

DEUTSCH

BAND I: LEHRBUCH



RECHTSCHREIBUNG - WORTLEHRE - SATZLEHRE

STIL- UND AUFSATZKUNDE

BAND I WIRD DURCH DEN BAND II
— ÜBUNGS- UND LÖSUNGSBUCH — ERGÄNZT

8., ERWEITERTE UND VERBESSERTE AUFLAGE

VERLAG: DEUTSCHE POSTGEWERKSCHAFT-VERLAG GMBH
6 FRANKFURT — SAVIGNYSTRASSE 29

Handbuch für den einfachen Postdienst

5 preiswerte Lehr- und Lernwerke für Postjungboten, Postschaffneranwärter und Postfacharbeiter

Band 1 a Praktischer Postdienst

Briefkastenleerung; Aufstellen und Stempeln der Sendungen; Verpacken der Sendungen und Fertigen von Beuteln; Bahnhofsdiens; Übergabe der Sendungen; Inhaltsfeststellung; Arbeiten in der Briefpostverteilstelle und an der Schließfachanlage; Packammerdienst und Paketausgabeschalter.

Fingerzeige für das Anfertigen schriftlicher Prüfungsarbeiten; Musterausarbeitungen; Mustergliederungen; wichtige Prüfungsthemen.

Band 1 b Praktischer Postdienst

Die Zustellung der Postsendungen im allgemeinen; Tätigkeit vor Beginn der Zustellung; die Vorschriften über die Aushändigung von Postsendungen; die Zu- und Rückschrift; Besonderheiten für den Brief- und Geldzusteller.

Band 1 c Praktischer Postdienst

Zustelldienst: Sonderaufgaben des Zustellers (Einziehen von Zeitungsgeldern und Rundfunkgebühren; der Postsparkassendienst).

Sonderzustellungen (Briefe mit Zustellungsurkunde; Postaufträge; die Paketzustellung; die Eil- und Telegrammzustellung); Dienst am Paketannahmeschalter (einschließlich Selbstbucherverfahren); Annahme von Einschreibsendungen.

Band 2 Versandvorschriften — Allgemeine Erdkunde Anleitung für die Formblattsammlung

Versandvorschriften einschließlich Gebührenkunde; Wesentliches aus der allgemeinen Erdkunde mit 10 in der Mehrzahl zweifarbigen Karten und erläuterndem Text; die dienstliche Ausbildung der Postfacharbeiter und der Postjungboten; ausführliche Erklärungen zum Anlegen der Formblattsammlung im allgemeinen und zu den einzelnen Formblättern.

Band 3 Allgemeines Prüfungswissen und sonstiges Wissenswertes Fragen und Antworten

Allgemeines Prüfungswissen, und zwar: Prüfung für den einfachen Postdienst — Vom Wesen und Wirken der DBP — Gliederung der DBP — Die Bundesrepublik Deutschland — Ich werde Beamter — Folgen von Dienstpflichtverletzungen — Wichtiges aus dem Postgesetz — Aus der deutschen Postgeschichte.

Wiederholung des gesamten Lehrstoffes der Bände 1 a, 1 b, 1 c, 2 und 3 in rund 500 Fragen und Antworten.

Preis je Band **4,— DM**

Rechenlehre — Rechnen — Raumlehre — Algebra
Übungs- und Prüfungsaufgaben — Lösungsheft
Umfang 160 Seiten

Preis **3,20 DM**

— Weitere Lehr- und Lernwerke siehe 3. und 4. Umschlagseite —

DEUTSCH

BAND I: LEHRBUCH



RECHTSCHREIBUNG - WORTLEHRE - SATZLEHRE STIL- UND AUFSATZKUNDE

BAND I WIRD DURCH DEN BAND II
— ÜBUNGS- UND LÖSUNGSBUCH — ERGÄNZT

8. ERWEITERTE UND VERBESSERTE AUFLAGE

VERLAG: DEUTSCHE POSTGEWERKSCHAFT - VERLAG GMBH
6 FRANKFURT — SAVIGNYSTRASSE 29

Hinweis

Die Fachschule der DPG e. V. hat zur fachlichen Weiterbildung der an ihrem beruflichen Fortkommen interessierten Postangehörigen zahlreiche fachliche Lehr- und Lernwerke herausgebracht, die aus der Praxis für die Praxis geschrieben worden sind. Über die wichtigsten dieser Lehrbücher, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen, unterrichten Sie die Angaben auf der 2., 3. und 4. Umschlagseite. Nähere Auskunft über diese Lehr- und Lernmittel, die bei dem Verlag Garlett in 6 Frankfurt, Savignystraße 29 bestellt werden können, sowie über die verschiedenen Bundesfernlehrgänge erteilt Ihnen gerne:

Fachschule der DPG e. V.

28 Bremen 1

Bahnhofstraße 10

Stand: Herbst 1963

Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet

EINFÜHRUNG

Dieses **Lehrbuch für den Deutschunterricht** soll zunächst das Verständnis und die Liebe zur deutschen Sprache wecken; sodann will es allen, die sich beruflich weiterbilden, helfen, ihre deutschsprachlichen Kenntnisse wieder aufzufrischen, zu vertiefen und zu erweitern.

Ganz besonders dient das Lehrbuch der **Vorbereitung auf die Eignungsfeststellung**, die vor der Zulassung zu jeder Aufstiegsprüfung gefordert wird. Bei diesen Eignungsfeststellungen und Prüfungen sind schon viele gescheitert, einmal wegen ihrer allzu fehlerhaften **Rechtschreibung, Sprachlehre und Zeichensetzung**, zum andern, weil sie beim Anfertigen schriftlicher Arbeiten in der **Aufsatztechnik** (Gliederung – Aufbau der Sätze – schriftlicher Ausdruck) versagten.

Als **Lehr- und Lernmittel** für diese Weiterbildung sind dem Lehrgangsteilnehmer **zwei Bände** in die Hand gegeben:

- **Band I: Lehrbuch für den Deutschunterricht**
- **Band II: Übungsbuch für den Deutschunterricht**
- **Das Lehrbuch** behandelt die Stoffgebiete

**Rechtschreibung,
Wortlehre, Satzlehre, Zeichensetzung,
Stil- und Aufsatzkunde mit Aufsatzthemen.**

- **Das Übungsbuch** enthält die notwendigen
Übungsaufgaben und Übungsdiktate
sowie deren **Lösungen.**

Mit Hilfe dieser Bücher sollen durch planmäßiges Üben und regelmäßiges Wiederholen die notwendige Sicherheit in der **Rechtschreibung** erlangt, in der **Wortlehre** die Kenntnisse der einzelnen Wortarten vermittelt, in der **Satzlehre** Aufschluß über Aufbau und Gebrauch der deutschen Sprache gegeben. Klarheit über die überaus wichtige **Zeichensetzung** verschafft und in der **Stil- und Aufsatzkunde** der mündliche und schriftliche Ausdruck geformt werden. Eine **Sammlung von Aufsatzthemen** kann für Übungen im Aufbau von Aufsatzzgliederungen und im Fertigen von Aufsatzen ein wertvolles Hilfsmittel sein.

Die Bücher sind so aufgebaut, daß sie sowohl als Lehrbuch für den **Unterricht in den Fachschulen** als auch für den **Selbstunterricht** benutzt werden können.

Für den **Selbstunterricht** ist das **Lehrbuch** besonders geeignet, da es in Band II eine große Zahl von **Übungsaufgaben** und **Übungsdiktaten** mit **Lösungen** enthält. Anhand der Lösungen kann jeder seine Übungsarbeit überprüfen, die Fehler berichtigen und sich die richtige Schreibweise der Wörter fest einprägen, damit sich die Fehler bei späteren Arbeiten möglichst nicht wiederholen. Wer auf diese Weise planmäßig und eifrig alle Übungsaufgaben in diesem Buche durcharbeitet, wird bald den Erfolg, nämlich die stetig zunehmende Sicherheit in der Rechtschreibung, feststellen.

Für den **Selbstunterricht** sei noch ein wichtiger **Hinweis** gegeben.

Die vier **Hauptabschnitte**:

**Rechtschreibung – Sprachlehre – Zeichensetzung
Stil- und Aufsatzkunde**

werden zweckmäßig nicht **nacheinander**, sondern **nebeneinander** durchgearbeitet.

Durch den **steten Wechsel der Stoffgebiete** wird der Selbstunterricht interessanter gestaltet, eine ermüdende Eintönigkeit wird vermieden, und die Arbeitsfreude und der Erfolg werden gesteigert.

Und nun mit frischem Mut an die Arbeit!

Nur Fleiß und Ausdauer führen zum Ziel!

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
EINFÜHRUNG	3
RECHTSCHREIBUNG	
I. Winke für die Rechtschreibung	7
II. Laute und Buchstaben	8
III. Die Silbentrennung	9
IV. Die Kürzung oder Schärfung	11
V. Die Dehnung	15
VI. Gleich- und ähnlichklingende Selbstlaute	18
VII. Gleich- und ähnlichklingende Mitlaute	21
VIII. Die Großschreibung	34
IX. Die Kleinschreibung	36
X. Getrennt- oder Zusammenschreibung	39
XI. Gebräuchliche Abkürzungen	41
SPRACHLEHRE	
A. Wortlehre	44
I. Das Dingwort	44
II. Das Geschlechtswort	52
III. Das Tätigkeitswort	53
IV. Das Eigenschaftswort	60
V. Das Zahlwort	65
VI. Das Fürwort	67
VII. Das Verhältniswort	70
VIII. Das Umstandswort	73
IX. Das Bindewort	75
X. Das Ausrufe- und Empfindungswort	76
B. Satzlehre	77
I. Arten der Sätze	77
II. Die fünf Satzteile	78
III. Der einfache Satz	78
1. Der Satzgegenstand	78
2. Die Satzaussage	79

	Seite
IV. Der erweiterte Satz	81
1. Die Ergänzung	81
2. Die Umstandsbestimmung	83
3. Die Beifügung	85
4. Der Beisatz	87
5. Gleichartige Satzteile	89
V. Der zusammengesetzte Satz	90
1. Die Satzverbindung	92
2. Das Satzgefüge	95
3. Der mehrfach zusammengesetzte Satz	98
C. Die wichtigsten Regeln der Zeichensetzung	100
STIL- UND AUFSATZKUNDE	
A. Stilkunde	111
I. Merksätze für die Stilkunde	111
1. Was versteht man unter „Stil“?	111
2. Zweck und Ziel der Stilkunde	111
3. Wie fördert man einen guten Stil?	111
II. Grundregeln der deutschen Grammatik	112
III. Stilübungen	116
1. Der Brief	117
2. Die Mitteilung	118
3. Das Gesuch	119
4. Der Bericht	119
5. Das Bewerbungsschreiben	120
6. Der Lebenslauf	121
B. Aufsatzkunde	122
I. Wie bauen wir einen Aufsatz auf?	122
II. Darstellungsformen des Aufsatzes	123
1. Die Erzählung	124
2. Die Beschreibung	125
3. Die Schilderung	126
4. Der Besinnungsaufsatz	126
5. Aufsatzgliederungen	127
C. Aufsatzthemen	129

RECHTSCHREIBUNG — ORTHOGRAPHIE

I. Winke für die Rechtschreibung

1. Man fördert die Rechtschreibung:

- a) durch eine deutliche Aussprache
(schreibe, wie du **richtig** sprichst!),
- b) durch wohlüberlegtes Schreiben
(erst **besinn's**, dann **beginn's!**).

2. Beachte, bevor du schreibst, folgende Merksätze:

a) Bestimme zuerst die Wortart!

Rate also **nicht**, ob das Wort „groß“ oder „klein“ geschrieben wird, sondern stelle die **Wortart** fest und richte dich dann nach der **Regel**:

- **Dingwörter** werden **groß**,
- **alle anderen Wörter** werden **klein** geschrieben.

b) Leite das Wort ab!

Frage dich: **Wo kommt das Wort her?**

endlich kommt von *Ende*, *ländlich* von *Land*,
also werden beide Wörter mit *d* geschrieben;

verächtlich kommt von *verachten*, *gilt* von *gelten*,
also werden beide Wörter mit *t* geschrieben.

c) Verlängere das Wort!

Setze das Wort in die **Mehrzahl** oder in die **Verlängerung**:

Die Wörter *Rad*, *Lied* und *Feld* heißen in der Mehrzahl *Räder*,
Lieder und *Felder*, sie werden mit *d* geschrieben.

Die Wörter *Rat*, *Wirt* und *Welt* heißen in der Verlängerung *Räte*,
Wirte und *Welten*, sie werden mit *t* geschrieben.

d) Mache die Hörprobe!

Sprich das Wort laut aus und höre, ob der **Selbstlaut lang oder kurz** ausgesprochen wird.

Bei den Wörtern *den*, *Rose* und *kam* hören wir einen **langen Selbstlaut**, der nachfolgende **Mitlaut** wird **nicht verdoppelt**.

Bei den Wörtern *denn*, *Rosse* und *Kamm* hören wir einen **kurzen Selbstlaut**, der nachfolgende **Mitlaut** wird **verdoppelt**.

e) Mache die Sehprobe!

Schreibe bei schwierigen Wörtern **zwei Schreibweisen nebeneinander**:

raddieren – *radieren* *entbeeren* – *entbehren* *stürzt* – *stürzt*
Das Auge hilft, die richtige Schreibweise zu finden.

f) **Benutze in Zweifelsfällen den Duden,**

das amtliche Nachschlagewerk für die Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter!

3. **Wie bekämpft man Rechtschreibfehler?**

Schreibe schwierige Wörter in ein Merkheft, und präge dir das Wortbild ein!

Übe fleißig!

Wiederhole ständig!

II. Laute und Buchstaben

1. **Wir sprechen und schreiben in Sätzen.**

Die Sätze bestehen aus Wörtern, die Wörter aus Silben, die Silben aus Lauten.

Unsere Sprache besteht also aus: **Laut, Silbe, Wort** und **Satz**.

2. **Man unterscheidet Laute und Buchstaben.**

Laute hört, Buchstaben schreibt man.

Der **Buchstabe** ist also das Schriftzeichen für einen **Laut**.

3. **Es gibt 26 Buchstaben.**

Wir nennen sie das **Abe (Alphabet)**.

4. **Man unterscheidet Selbstlaute und Mitlaute.**

a) **Selbstlaute** klingen für sich allein; es gibt

einfache Selbstlaute: a, e, i, o, u,

Umlaute: ä, ö, ü und

Doppellaute: au, äu, eu, ei und ai.

Selbstlaute und **Umlaute** werden entweder **lang** oder **kurz** ausgesprochen.

In den Wörtern:

Ladung, Rede, Klima, Bote, Blume, nämlich, Möbel, spülen werden die **Selbst- und Umlaute lang** ausgesprochen.

In den Wörtern:

Schalter, Berg, Wille, Post, Kunst, Männer, Völker, üppig werden die **Selbst- und Umlaute kurz** ausgesprochen.

Doppellaute werden **immer lang** ausgesprochen:

Traube, Räuber, Feuer, Seite, Kaiser.

b) **Mitlaute** klingen nur in Verbindung mit einem **Selbstlaut:**

b, c, d, f, g, h, j, k, l, m, n, p, q, r, s, t, v, w, x, z;

Mitlautverbindungen werden als **ein Laut** ausgesprochen:

ch, sch, ß, ph, th, ng, nk, sp, st, pf, dt, tz und ck.

5. **Ein Laut kann in einem Wort als Anlaut, als Inlaut oder als Auslaut stehen.**

Bei den Wörtern *sehen, singen, sagen* steht das **s** als **Anlaut**,

bei *Rasen, lesen, lösen* steht es als **Inlaut**,

bei *Haus, Gras, Los* als **Auslaut**.

III. Die Silbentrennung

1. **Es gibt ein- und mehrsilbige Wörter:**

Baum, Dorf, Haus, Kind, Laub, Mond, Tor;

Garten, Fußballplatz, Postanweisung, Winterkartoffeln.

2. **Man unterscheidet Stammsilben, Vorsilben und Nachsilben.**

Das Wort **Belichtung** besteht aus der **Stammsilbe** *Licht*, der **Vorsilbe** *be* und der **Nachsilbe** *ung*.

a) **Wörter, die nur aus einem Wortstamm bestehen:**

Maus, Bank, Bild, Himmel, Sonne, Keller, Riemen.

b) **Wörter mit den Vorsilben** *ant, ent, be, er, ge, miß, un, ur, ver, vor, zer*:

Antwort, Entwurf, Betrug, Erfolg, Gesang, Mißernte, Unheil, Urwald, Vertrag, Vorlage, Zerfall.

c) **Wörter mit den Nachsilben** *bar, chen, lein, ig, lich, ling, heit, keit, schaft, nis, sal, sam, tum*:

fruchtbar, Päckchen, Häselein, heilig, freundlich, Sonderling, Frechheit, Heiterkeit, Bruderschaft, Bildnis, Schicksal, tugendsam, Altertum.

d) **Wörter mit Vor- und Nachsilben:**

Bezahlung, unhöflich, Verbissenheit, Unsauberkeit, Versäumnis.

3. **Man unterscheidet Sprech- und Sprachsilben.**

Sprechsilben entstehen beim langsamen und betonten Sprechen:

War-**nung**, be-**feh**-len, Wäl-**der**, klei-**ner**.

Sprachsilben entstehen, wenn man die Wörter in Stammsilbe und Nebensilben aufteilt:

Wam-**ung**, be-**feh**-**len**, Wäl-**der**, klei-**ner**.

4. **Man trennt nach Sprechsilben, d. h. so, wie sich die Wörter beim langsamen Sprechen von selbst zerlegen:**

Sil-**ben**-tren-**nung**, Som-**mer**-se-**me**-ster, Le-**bens**-**ver**-**si**-**che**-**run**g.

5. Einsilbige Wörter werden nicht getrennt!

Haus, Hof, Mond, Stern, schreibst, nächst, trinkst.

6. Einlautige Silben, die nur einen Selbstlaut haben, werden nicht abgetrennt:

Abend, Efeu, Igel, Ofen, Ufer — Treue, Maria, — Olympia;

Einlautige Silben mit einem Doppellaute dürfen abgetrennt werden:

Au-to, äu-ßern, Eu-ropa, Ei-fel.

7. Ein einzelner Mitlaut kommt in die nächste Zeile!

Gü-ter, Rā-der, Mei-nung, rei-sen, ge-ben, ru-hen, ho-len.

8. Von mehreren Mitlauten kommt nur der letzte in die nächste Zeile!

Ar-beit, Güt-ter, stampf-te, Drechs-ler, Karp-fen, knusp-rig, knirsch-te.

9. Die Mitlautverbindungen *ch*, *sch*, *ß*, *ph* und *th* werden als einfache Laute nicht getrennt und kommen in die nächste Zeile:

Ra-chen, Fi-scher, grü-ßen, Pro-phet, Apo-theke.

10. Mitlautverbindungen, die getrennt werden:

ng trennt man *n-g*: Schlan-ge, Stren-ge, Lun-ge, drän-gen, sprin-gen;

nk trennt man *n-k*: Fun-ken, On-kel, Zin-ken, den-ken, wan-ken;

sp trennt man *s-p*: Knos-pe, Wes-pe, Ris-pe, lis-peln, ves-pern;

pf trennt man *p-f*: Ap-fel, Köp-fe, Zip-fel, stop-fen, rup-fen, zap-fen;

dt trennt man *d-t*: Städ-te, Gesand-ten, Verwand-ten;

tz trennt man *t-z*: Müt-ze, Kat-ze, Fet-zen, krat-zen, sit-zen, put-zen;

ck trennt man *k-k*: Brük-ke, Dek-ke, Sok-kel, hak-ken, nik-ken.

11. Die Mitlautverbindung *st* wird nie getrennt!

Kü-ste, Lei-sten, Fen-ster, Di-stel, ge-stern, lä-stig.

12. Zusammengesetzte Wörter trennt man nach ihren Bestandteilen, also nach Sprachsilben:

Diens-tag, Main-au, Salz-ach, her-ein, hin-aus, hier-auf, vor-an;
Donners-tag, Blumen-topf-erde, voll-enden, beob-achten.

Merke: In Diens-tag und Donners-tag ist *st* keine Mitlautverbindung.

Die Bestandteile selbst trennt man nach Sprechsilben:

Don-ners-tag, Blu-men-topf-er-de, voll-en-den, be-ob-ach-ten.

13. Trennung der Fremdwörter

a) Einfache Fremdwörter werden nach Sprechsilben getrennt:

Bal-lon, Fis-kus, Ho-tel, Mo-tiv, Pla-net, Skan-dal;
Apo-the-ke, Bar-ri-ka-de, In-se-rat, Pro-ku-rist, Ther-mo-me-ter.

b) Zusammengesetzte Fremdwörter trennt man nach ihren Bestandteilen, also nach Sprachsilben:

Atmo-sphäre, Auto-gramm, Inter-esse, Magi-strat, Manu-skript, Mikro-skop, Pro-spekt, Super-phosphat, Tele-skop, Trans-port.

c) In Fremdwörtern werden die Mitlautverbindungen *bl*, *kl*, *pl*, *dr*, *kr*, *pr*, *tr*, *gn*, *sz* usw. nicht getrennt:

Repu-blik, Pu-blikum, Zy-klus, Di-plom, Fa-brik, Ru-brik, Hy-drant, Se-kretär, De-pression, Pa-triot, Sub-traktion, Magi-strat, Ma-gnet, Si-gnal, Dis-zi-plin.

14. Vermeide Trennungen, die den Leseablauf stören:

Trenne nicht: Spargel-der, Baumel-ster, beste-hende, beim-haltet;
sondern: Spar-gelder, Baum-elster, be-stehende, be-inhaltet.

Merke:

- Trenne so wenig wie möglich, dann machst du auch weniger Trennungsfehler!
- In lateinischer Schrift setzt man als Trennungszeichen einen Strich (–), in deutscher Schrift setzt man zwei Striche (=).

ÜBUNGSAUFGABE I

IV. Die Kürzung oder Schärfung

Unter Kürzung oder Schärfung verstehen wir die kurze Aussprache von Selbstlauten, denen meistens ein doppelter Mitlaut folgt.

- Die Verdoppelung von Mitlauten, erfolgt nur hinter kurzen Selbst- oder Umlauten:
Kanne, messen, Himmel, Wolle, Nummer, Männer, können, Mütter.
- Hinter langen Selbstlauten und Doppellauten wird nicht verdoppelt:
Name, lesen, Primel, lose, Spule — Baum, Geläute, Beute, Saite, Weite.

I. Kurzer Selbstlaut – ein Mitlaut

- Folgt auf einen kurzen Selbstlaut nur ein Mitlaut, dann wird der Mitlaut verdoppelt:
Ebbe, Edda, Waffe, Dogge, Hölle, Kümmel, Tanne, Pappel, Karre, Tasse, Wette.

Merke besonders Wörter mit

bb: Ebbe, knabbern, Krabbe, krabbeln, kribbelig, Robbe, Sabbat, Schrubber;
dd: Addition, addieren, Kladder, Paddelboot, Pudding, schnoddrig, Widder;
gg: Bagger, Dogge, Egge, Flagge, flügge, Knigge, Roggen, Schmuggler, Waggon.
pp: Apparat, Appell, Appetit, Applaus, Galopp, Lappalie, Rapport.

2. Kurzer Selbstlaut – mehrere verschiedene Mitlaute

- Folgen auf einem kurzen Selbstlaut mehrere verschiedene Mitlaute, dann wird nicht verdoppelt:

Bank, Geld, Holz, Kalk, Kranz, Lärm, Mark, Rand, Saft, Sand, Welt.

3. Zwei gleiche Mitlaute

- Folgen in zusammengesetzten Wörtern zwei gleiche Mitlaute aufeinander, so wird keiner von ihnen weggelassen:

abbauen, Blinddarm, auffangen, weggehen, Strohhut, vielleicht, Raummangel, gemeinnützig, Zuckerrübe, dasselbe, Leuchtturm, Kreuzzeichen, Kopfpflaster, Poststück, Fleischschüssel.

Merke:

- Die Nachsilbe *heit* duldet kein Doppel-*h*.
Man schreibt also: Rauheit, Roheit, Hoheit.
- Auch bei der Silbentrennung tritt das *h* der Stammsilbe nicht wieder auf; man trennt also: Rau-heit, Ro-heit, Ho-heit.

4. Drei gleiche Mitlaute

- a) Folgt bei zusammengesetzten Wörtern auf zwei gleiche Mitlaute noch ein dritter gleicher Mitlaut, dann wird der dritte weggelassen:

Bettuch, Brennessel, Schifffahrt, Sperriegel, stilllegen, programmäßig.

- Bei der Trennung aber werden die drei gleichen Mitlaute gesetzt:
Bett-tuch, Brenn-nessel, Schiff-fahrt, Sperr-riegel, still-legen, programm-mäßig.

- Merke als Ausnahmen: den-noch, Drit-teil (Drit-tel), Mit-tag.
- b) Folgt bei zusammengesetzten Wörtern auf drei gleiche Mitlaute noch ein anderer vierter Mitlaut (z. B. auf *ttt* noch ein *r*, auf *fff* noch ein *l*), dann werden die drei gleichen Mitlaute geschrieben:
Lazaretttransport, Fetttropfen, Sauerstoffflasche, stickstofffrei, Pappplakat.

ÜBUNGSAUFGABE 2

5. Verdoppelung von Mitlauten bei Tätigkeitswörtern

- Tätigkeitswörter, die in der Nennform (Grundform) eine Verdoppelung haben, behalten die Verdoppelung in allen anderen Formen bei – nur nicht, wenn das Tätigkeitswort zum Dingwort wird:

können:	kann, kannst, könnte, könnend, gekonnt	– die Kunst
spinnen:	spinne, spinnst, spann, spinnend, gesponnen	– das Gespinnst
stellen:	stelle, stellst, stellte, stellend, gestellt	– die Gestalt
schwellen:	schwelle, schwellst, schwellte, schwellend, geschwellt	– die Geschwulst
schaffen:	schaffe, schaffst, schaffte, schaffend, geschafft	– das Geschäft

6. Die Endungen *in*, *nis* und *bus*

- Die Endungen *in*, *nis* und *bus* verdoppeln in der Mehrzahl den Auslaut:
Freundin – Freundinnen, Näherin – Näherinnen, Bäuerin – Bäuerinnen;
Zeugnis – Zeugnisse, Bildnis – Bildnisse, Ergebnis – Ergebnisse;
Autobus – Autobusse, Omnibus – Omnibusse, Fidibus – Fidibusse.

7. Die Schärfung von *z* und *k*

- Die Mitlaute *z* und *k* werden nicht verdoppelt:

Für *zz* schreibt man *tz*: Katze, Netze, sitzen, protzen, nutzen.

Für *kk* schreibt man *ck*: Nacken, Becken, nicken, trocken, schlucken.

Ausnahmen: die Fremdwörter Razzia, Skizze, Nizza, Abruzzen, Akklamation-Akkord, Akkordeon, Akkumulator, akkurat, Akkusativ, Makkaroni, Mokka, Stukateur.

8. Schreibung der Fremdwörter

- Fremdwörter werden nicht mit *ck* geschrieben:

abstrakt, Affekt, Akademie, Akt, Aktie, Aktion, Akustik, Akzept, Anekdote, Architekt, Artikel, Auktion, Bakterien, Biwak, Charakter, Defekt, Delikt, Desinfektion, Dialekt, Diktat, direkt, Direktor, Distrikt, Doktor, Effekt, Ekstase, Elektrizität, exakt, Fabrik, Grammatik, Infektion, Insekt, Inspektor, Kakao, Kaktus, Kautschuk, Klinik, Kognak, Kolik, Kollekte, Konfekt, Konflikt, Konstruktion, Kontrakt, Kritik, Lektion, Lektüre, Likör, Musik, Objekt, Optik, Oktober, perfekt, Politik, Produkt, Prospekt, Rakete, Reaktion, Redaktion, Rektor, Republik, Respekt, Rubrik, Schokolade, Sekt, Tabak, Takt, Taktik, Technik, Viadukt.

Ausnahmen: Attacke, Backbord, Baracke, Barock, Blockade, Dock, Hockey, Jockey, Kickstarter, Knickerbocker, Picknick, Pumpnickel, Schabernack, Scheck, Wrack.

9. *tz* und *ck* hinter Mitlauten

- Nach *l*, *m*, *n*, *r*, das merke ja, schreib nie *tz* und nie *ck*!

Salz, Tanz, Arzt – Volk, Imker, Punkt, Mark.

Ausnahmen: Eigennamen (z. B. Bismarck, Stollwerck – Hertz, Lortzing).

10. *ck* und *tz* in Zusammensetzungen

Bei Zusammensetzungen darf ein *k* nach *ck* und ein *z* nach *tz* nicht ausfallen:

Postcheckkonto, Packkammer, Rockkragen, Schmuckkasten;
Satzzeichen, Schutzzoll, Putzzeug, Aufsatzensur.

ÜBUNGSAUFGABE 3

11. Wörter ohne Verdoppelung

Trotz des kurzen Selbstlautes haben folgende Wörter keine Verdoppelung:

Alarm, Album, Algebra, Alkohol, Almosen, Aluminium, Ananas, Anatomie, Anilin, Anode, anonym, Bräutigam, Brombeere, Damwild, Dogma, Dolmet-

scher, Duplikat, Gala, Galerie, Galopp, Gamasche, Gemse, Girlande, Gesims, Halunke, Hamburg, Harpune, Herberge, Hermelin, Herzog, Himbeere, Holunder, Irland, Kajüte, Kaktee, Kalender, Kamerad, Kapital, Kapuze, Karabiner, Karikatur, Kolonie, Liter, Literatur, Lorbeer, Manöver, Makulatur, Marmor, Marschall, Pilger, Potsdam, Rebhuhn, Sperling, Taktik, Walfisch, Walroß, Walnuß, Walhalla, Walküre, Wildbret, Witwe.

12. Schwierige Wörter, die oft falsch geschrieben werden:

Abenteuer, Addition, Amateur, Ammoniak, Anilin, Apparat, Appetit, Applaus, Arrest, Assistent, Asyl, Atelier, Attest, Attrappe, Bankier, Barrikade, Bimsstein, Biskuit, Disziplin, Ellipse, Gendarm, Girlande, Häcksel, Hygiene, Idyll, Illumination, Interesse, Karussell, Kassette, Kommode, Konkurrenz, Korrektur, Korrespondenz, Korridor, Kuckuck, Labyrinth, Meerrettich, Monteur, Myrte, Opposition, parallel, Porzellan, Postillion, Potpourri, Redakteur, selbständig, Silvester (Sylvester), Stanniol, Symmetrie, Terrasse, Toilette, Tunnel, Württemberg, Zelluloid, Zierat, Zylinder.

Wörter, die mit rh geschrieben werden:

Rhabarber, Rhein, Rheumatismus, Rhinozeros, Rhododendron, Rhombus, Rhomboid, Rhön, Rhone, Rhythmus — Myrrhe — Katarrh.

Gegenüberstellungen

Unterscheide die folgenden Wörter und bilde Sätze!

man	— Mann	den	— denn	kam	— Kamm
Band	— gebannt	Kante	— kannte	Rand	— gerannt
Spind	— spinnt	Wind	— gewinnt	sind	— sinnt
bald	— ballt	halt!	— halt	schalt	— schallt
gelt?	— gellt	schelten	— schellten	Feld	— fällt
spukt	— spuckt	Stil	— still	Star	— starr
Hotel	— Modell	Sold	— sollt	Kraft	— rafft
dort	— verdorrt	Scharte	— scharzte	hart	— harrt
Irma	— Irrweg	stürzt	— stützt	Irland	— Irrtum
Gespinst	— spinnt	Hemd	— hemmt	Dünste	— dünnste
Kolik	— Kollege	Rabatt	— Rabbiner	Koloß	— Kollekte

radieren	— addieren	numerieren	— Nummer
Album	— Allgäu	Almosen	— Allmacht
Titel	— Mittel	Mitleid	— Mittwoch
Paket	— packen	Strapaze	— Matratze
Wildbret	— Reißbrett	Zigarette	— Zigarre
Koloß	— Kollekte	Spektakel	— Speckseite
Damwild	— Dammbruch	Kamerad	— Kammerherr
Weinbrand	— Branntwein	Richtschnur	— Schnurrbart
Talisman	— Nebenmann	Bettruhe	— Betttruhe
Schrotkugel	— Schrotthändler	Verwandtschaft	— Bekanntschaft

- Belt (Wasserstraße)
- Trift (Weide)
- Schaft (am Stiefel)
- Rogen (Fischeier)
- Robe (Amtstracht)
- Palast (Prachthaus)
- Wirsing (Gemüse)
- bellt (von bellen)
- trifft (von treffen)
- schafft (von schaffen)
- Roggen (Getreideart)
- Robbe (Seehund)
- Ballast (Gewicht)
- Wirrwarr (Durecheinander)

Neckar (Fluß)	— Nektar (Göttertrank)
Anekdote (Kurzgeschichte)	— anektieren (aneignen)
Bariton (Sänger)	— Barrikade (Straßensperre)
Komödie (Lustspiel)	— Kommode (Truhe mit Laden)
Bet-Tuch (Gebetsteppich)	— Bettuch (Bettlaken)

ÜBUNGSAUFGABE 4

ÜBUNGSDIKTAT 1: DIE DEUTSCHEN ALPEN

V. Die Dehnung

Die lange Aussprache von Selbstlauten bezeichnen wir mit **Dehnung**.

1. Das lange a, e und o

Die Dehnung wird bezeichnet

a) durch Verdoppelung des Selbstlautes

Wörter mit aa:

Aachen, Aal, Aar, Aas, Haar, Maar, Maas, Maat, das Paar (zwei), ein paar (einige), paarweise, Saal, Saale, Saar, Saarbrücken, Saat, Staat, staatlich, Waage, waagerecht.

Merke: Ein *Doppel-ä* gibt es im Deutschen nicht,

also: Säle, Sälehen, Härechen, Pärchen.

Wörter mit ee:

Allee, Armee, Beere, Beet, Chaussee, Fee, Frottee, Galeere, Gelee, Geest, Heer, verheeren, Idee, Kaffee, Klee, Klischee, Komitee, Lee, leer, Leere, leeren, Livree, Lorbeer, Meer, Moschee, Reede, Reep, scheel, Schnee, See, Seele, Speer, Spree, Tee, Teer.

Merke: der See — die Seen; a ber bei der Trennung: die See-en.

Wörter mit oo:

Boot, Moor, Moos, ausbooten, moorig, bemoost; aber: Bötchen.

b) durch das *Dehnungs-h* vor l, m, n, r

vor l: Able, Kehle, stiehlt, Sohle, Stuhl, zählen, Höhle, Mühle;
 vor m: Rahm, Lehm, ihm, Ohm, Muhme, Lähmung, Böhmen, rühmen;
 vor n: Ahne, Sehne, ihnen, Mohn, Huhn, ähnlich, Föhn, Sühne;
 vor r: Bahre, Nehrung, ihren, Mohr, Uhr, Ahre, Föhre, Gebühren.

Merke: Das *Dehnungs-h* steht nur vor l, m, n, r.

Bei folgenden Wörtern wird die Dehnung nicht bezeichnet:

Ware, Name, Taler, malen, Schale, Star, Dame, Kran;
 Schere, Herde, Tapete, kleben, Rede, bescheren, Reling;
 Bote, Hobel, roden, Montag, Los, holen, Tor, Mole, Schoner;
 Spule, Rute, Blume, Glut, Schule, tun, Schnur, Trug;
 Krämer, gären, nämlich, schämen, quälen, Bär, Schädel;
 persönlich, Möbel, frönen, König, Kröte, grölen, Förde;
 schwül, spülen, Blüte, Tür, Schüler, prüfen, Rüge, Dübel.

ÜBUNGSAUFGABE 5

2. Das lange i

Die Dehnung wird bezeichnet

a) durch *ie*

in deutschsprachigen Wörtern:

Brief, Lied, Miete, Schiene, biegen, sieben, schießen, viel;

in Fremdwörtern mit den Endungen *ie, ier, ieren*

ie: Demokratie, Melodie, Monarchie, Phantasie, Telegraphie;

ier: Fournier, Panier, Quartier, Revier, Spalier, Visier;

ieren: addieren, diktieren, linieren, regieren, studieren.

Merke:

Fremdwörter auf *ie* erhalten in der Mehrzahl nur ein *n*.

also: Demokratien, Melodien, nicht: Demokratieen, Melodieen.

b) durch *ih*

in den Fürwörtern: ihm, ihn, ihnen, ihr, ihre, ihren, ihrer.

c) durch *ieh*

in den Wörtern: Vieh, Ziehung, befiehlt, geschieht, sieht, stiehlt, verzieht.

Die Dehnung wird nicht bezeichnet

a) in den Dingwörtern:

Benzin, Berlin, Bibel, Biber, Brise, Elise, Fibel, Fiber, Familie, Granit, Hermelin, Ideal, Igel, Invalide, Juni, Juli, Kamin, Klima, Krisis, Lina, Lid, Linie, Lineal, Lilie, Magazin, Medizin, Musik, Nil, Petersilie, Primel, Priese, Profil, Stil, Sirup, Schwerin, Stettin, Tiger, Tarif, Ventil, Viper.

b) in den Fürwörtern:

dir, mir, wir.

c) in allen Wörtern mit der Nachsilbe *ine*:

Apfelsine, Gardine, Kantine, Lawine, Margarine, Maschine, Praline, Rosine, Ruine, Saline, Sardine, Trichine, Turbine, Violine usw.

Schreibweise der Wörter: *wieder* — *wider*

Wörter mit *wieder* = noch einmal:

Wiederkehr, Wiederholung, Wiederverkäufer, Wiedervorlage, Wiederwahl, Wiedervereinbarung, Wiedergutmachung, wiederfinden, wiederkommen, wiederbringen, wiedersehen, wiedererkennen;

Wörter mit *wider* = gegen, entgegen:

Widerhall, Widerruf, Widerstand, Widerhaken, Widerspruch, Widersacher, widerwillig, widerspenstig, widersinnig, widerlich, erwidern, widerrechtlich, widerlegen, widerstreben, das Für und Wider.

ÜBUNGSAUFGABE 6

3. Das lange u

Die Dehnung wird bezeichnet durch das *Dehnungs-h*:

Ruhm, Uhr, Schuh, Huhn, Mühle, Gebühr, glühen, führen, sühnen.

Die Dehnung bleibt unbezeichnet in den Wörtern:

Urkunde, Ursache, Urlaub, Urschrift, Urteil, Urahn, Urenkel, Ursprung, Urwald, Urheber, Urabstimmung, uralt, ursprünglich.

Gegenüberstellungen

Unterscheide die folgenden Wörter und bilde Sätze!

Wal	—	Wahl	war	—	wahr	Span	—	Kahn
Namen	—	nahmen	Kran	—	Hahn	sparen	—	fahren
Klarheit	—	Wahrheit	Hoffart	—	Einfahrt	Malkasten	—	Mahlzeit
Denkmal	—	Gastmahl	Walfang	—	Wahlspruch	Bargeld	—	Bahrtuch
wären	—	währen	quälte	—	wählte	spät	—	späht
Träne	—	Mähne	Gemälde	—	Vermählte	Märe	—	Mähre
Maß	—	Maas	wagemutig	—	waagerecht	Wagen	—	Waagen
As	—	Aas	Trübsal	—	Musiksaal	Ar	—	Haar
saht	—	Saat	Strahl	—	Saal	Ahle	—	Aale

malen (ein Bild)	—	mahlen (den Kaffee)
Nachname (z. B. Müller)	—	Nachnahme (Postsendung)
Zuname (z. B. Meier)	—	Zunahme (an Gewicht)
Salweide (Laubbaum)	—	Saalburg (Ortsname)
Wasserwagen (der Feuerwehr)	—	Wasserwaagen (der Maurer)

der Aar (Adler)	die Ahr (Fluß)	das Ar (Flächenmaß)
denen	—	dehnen
Feder	—	Fehde
Reling	—	Rehbock
Rede	—	Reede
lehren	—	leeren
hehr	—	Heer
Lene	—	Lehne
Demut	—	Wehmut
stets	—	wie steht's
Geste	—	Geest
mehr	—	Meer
Schschärfe	—	Seefahrt
wert	—	wehrt
Schere	—	Lehre
Werfall	—	Wehrgang
her	—	Heer
gelehrt	—	geleert
Lehre	—	Leere
Seele	—	selig — seelisch — beseligt — beseeilt

Gardinen	—	dienen	Maschinen	—	Schienen
wider (gegen)	—	wieder (noch einmal)			
Stiel (im Aufsatz)	—	Stiel (am Besen)			
Lid (Augenlid)	—	Lied (Wanderlied)			
Mine (Sprengkörper)	—	Miene (Gesichtsausdruck)			
Fiber (Werkstoff)	—	Fieber (erhöhte Körpertemperatur)			
Tiger (Raubtier)	—	Tiegel (zum Schmelzen)			

widersetzen	—	wiederfinden	widerlegen	—	wiederhaben
widersinnig	—	wiederholen	widerspenstig	—	wiederbringen
Widerrede	—	Wiedergabe	Widerwille	—	Wiederkehr
Widerhall	—	Wiedersehen	Widerspruch	—	Wiederwahl

ei oder ai

Wörter, die mit ei geschrieben werden:

Ehrenbezeugung (nicht: Ehrenbezeugung), Eichamt, Ereignis, Lorelei, Meierei, Meineid, Reim, Schrein, Weidmann (nicht: Waidmann).

Merke besonders die Wörter, die mit ai geschrieben werden:

Bai, Hai, Hain, Kai, Kain, Kaiser, Laib, Laich, Laie, Lakai, Mai, Mailand, Maid, Main, Mainz, Maische, Mais, Rain, Saite, Taifun, Waise.

Gegenüberstellungen

Unterscheide die gegenübergestellten Wörter und bilde Sätze!

Reis — Mais	mein — Main	Hein — Hain
Leib (Körper) — Laib (Brot)	hei! (Ausrufwort)	Hai (Fisch)
Seite (Buch) — Saite (Geige)	bei (Verhältniswort)	Bai (Bucht)
Leiche (toter Körper)	Laich (Fischeier)	
leihe! (Befehlsform)	Laie (Nichtfachmann)	
Weise (Lied)	Waise (elternloses Kind)	
Rhein (Fluß)	rein (sauber)	Rain (Feldrand)

ÜBUNGSAUFGABE 10

i, ü oder y

Wörter, die mit i geschrieben werden:

Absinth, Diphtherie, Gehilfe, Kristall, Pfefferminz, Pirschgang, Silvester (auch: Sylvester), Sinfonie, Sintflut, Siphon, Sirene, Sirup, Sprichwort, Tirol, gilt, pirschen, richtig.

Wörter, die mit ü geschrieben werden:

Hüfte, Münze, Rüge, Sprüche, Tribüne, gültig, spülen, tüfteln.

Fremdwörter werden mit y geschrieben:

Analyse, anonym, Asyl, City, Dynamit, Dynastie, Glycerin, Gymnasium, Hyäne, Hyazinthe, Hydrant, Hygiene, Hymne, Hypnose, Hypotenuse, Hypothek, Idyll, Labyrinth, Lymphe, Lysol, Lyzeum, Physik, Pony, Pyramide, Kyffhäuser, Myrte, Nymphe, Rhythmus, Sylt, Symbol, Symmetrie, Sympathie, Symphonie, Synagoge, Syndikus, Synode, System, Type, Typhus, Tyrann, Zylinder, Zypresse.

Gegenüberstellungen

Unterscheide die folgenden Wörter und bilde Sätze!

dingen	düngen	mißt	müßt	Brillen	brüllen
Kiste	Küste	First	Fürst	Kissen	küssen
Gericht	Gerücht	gilt	gültig	berichtigt	berüchtigt
Dieke	Tücke	Sprichwort	Sinnsprüche	birgt	bürgt

spielen	spülen	Sieden	Süden	Briefe	prüfe
liegen	lügen	Dienste	Dünste	fliegen	pflügen
Riege	Rüge	Ziegel	Zügel	Kriege	Krüge
Biene	Bühne	Stiele	Stühle	Riemen	rühmen
Kiefer	Küfer	Tier	Tür	fielen	fühlen

Riester (Lederflicken)	Rüster (Ulme)
Minze (Heilpflanze)	Münze (Geldstück)

ÜBUNGSAUFGABE 11

ÜBUNGSDIKTAT 3: DIE LÜNEBURGER HEIDE

VII. Gleich- und ähnlich klingende Mitlaute

So wie es im Deutschen Wörter mit gleich- oder ähnlich klingenden Selbstlauten gibt, so gibt es auch Wörter, in denen Mitlaute gleich oder ähnlich klingen.

Mitlaute, die gleich oder ähnlich klingen, sind:

b — p	g — k	g — ch — ch — sch
d — t — dt — tt — th	f — v — ph — pf	
x — chs — gs — ks — eks	s — ss — ß — z	

Diese gleich- oder ähnlich klingenden Mitlaute können im Anlaut, im Inlaut oder im Auslaut stehen.

im Anlaut:	Bein — Pein	Gabel — Kabel	Dorf — Torf
im Inlaut:	rauben — Raupen	Organ — Orkan	leiden — leiten
im Auslaut:	Staub — Lump	Berg — Werk	Geld — Welt

Im Anlaut und im Inlaut klingen die Mitlaute nur ähnlich und können bei deutlicher Aussprache leicht bestimmt werden.

Im Auslaut und im Inlaut vor einem anderen Mitlaut werden die Mitlaute gleich ausgesprochen, so daß wir sie nicht unterscheiden können.

Wenn wir die Wörter aber in die Verlängerung setzen, d. h. bei Dingwörtern in die Mehrzahl:

der Stab	die Stäbe	der Lump	die Lumpen
der Berg	die Berge	das Werk	die Werke
das Geld	die Gelder	der Wirt	die Wirte

bei Tätigkeitswörtern in die Grundform:

er glaubt	wir glauben	er piept	wir piepen
er schweigt	wir schweigen	er wirkt	wir wirken
er wird	wir werden	er schilt	wir schelten

so hören wir, wie der Mitlaut im Inlaut klingt, und so wird er dann auch im Auslaut geschrieben.

Merke:

- Man schreibt am Ende b — g — d usw., wenn man in der Verlängerung b — g — d hört.
- Man schreibt am Ende p — k — t usw., wenn man in der Verlängerung p — k — t hört.

b oder p

1. Begründe die Schreibweise folgender Wörter:

Alp, Grab, Korb, Lump, Papst, Sieb, Staub, Urlaub;
derb, gib, grob, herb, plump, taub;
erbt, gräbt, hupt, stülpt, wirbt;
färbst, gibst, glaubst, piepst, pumpst, schiebst, schreibst.

2. Wörter, die mit b geschrieben werden:

Abt., Buckel, Erbse, Herbst, hübsch, Klub, Knoblauch, Krebs, nebst, Obdach,
Obst, Publikum, Rebhuhn, selbständig, Wildbret.

3. Wörter, die mit p geschrieben werden:

Aprikose, Diplom, Duplikat, Fallreep, Gips, Haupt, Kapsel, Klaps, Klempner,
Klops, Knirps, Konzept, Mikroskop, Mops, Optik, Optimist, Papst, prompt,
Propst, Raps, Rezept, Schnaps, Schlips, September, Sirup, Stöpsel, Zepher.

Gegenüberstellungen

Unterscheide die folgenden Wörter und bilde Sätze!

Baß — Paß	Bein — Pein	Bast — paßt
bohren — Poren	Bombe — Plombe	Bohlen — Polen
Blatt — platt	Ballast — Palast	Bäckchen — Päckchen
blank — Planke	backen — packen	blättern — plätten
Binsen — Pinsel	bar — paar	Barke — parken
Gebäck — Gepäck	rauben — Raupen	stäuben — stäupen
probst — Propst	Fieber — Viper	gibst — gipst

Alb (Gebirge) — Alp (Bergweide)

Brise (Wind) — Prise (Seebeute)

ÜBUNGSAUFGABE 12

g oder k

1. Begründe die Schreibweise folgender Wörter:

Flug, Kork, Park, Sarg, Volk, Werk, Zwerg —
arg, karg, klug, stark;
Fink, Funk, Klang, Ring, Trunk, Schonung, Zank —
eng, lang, rank, schlank.

2. Wörter, die mit g geschrieben werden:

Galosche, Gamasche, Gleis, Glucke, Graus, Grog —
galt, glimmen, glimpflich, gucken;

3. Wörter, die mit k geschrieben werden:

Klafter, Klinker, Klippe, Kontrolle, Kran, Kresse —
kerben, krähen, kraus, kriechen, krönen.

Gegenüberstellungen

Unterscheide die folgenden Wörter und bilde Sätze!

Gasse — Kasse	Garten — Karten	Gabel — Kabel
gern — Kern	galt — kalt	Geek — keek
Guß — Kuß	Gunst — Kunst	Gurt — Kurt
gönnen — können	begehren — bekehren	gerben — kerben
Organ — Orkan	Egge — Ecke	Ärger — Erker
Sarg — Park	Trug — Spuk	Werg — Werk
Krüge — Krücke	Egge — Eeke	Rügen — Rücken
pflügt — pflückt	nagt — nackt	fliegt — pflückt
Anger — Anker	Engel — Enkel	Klinge — Klinke
bang — Bank	fang — Fink	Drang — Trank
dringt — trinkt	singt — sinkt	klingt — klinkt
düngt — dückt	verengt — verrenkt	drängt — trinkt
hingst — hinkst	versengt — versenkt	längst — lenkst
glauben — klauben	Glätte — Klette	glimmen — klimmen
Glaser — Klasse	begleiten — bekleiden	Gleise — Kleister
Gram — Kram	Greis — Kreis	graut — kraut
Grete — Kröte	Grenze — Kränze	Gräte — krähte
Grippe — Krippe	Graus — kraus	Griechen — kriechen

rücklings, blindlings, jählings, mouchlings — links.

ÜBUNGSAUFGABE 13

g oder ch

Begründe die Schreibweise folgender Wörter:

Buch, Flug, Krug, Loch, Sieg, Sog, Stich, Teich, Weg —
biegt, flucht, kriecht, raucht, regnet, sorgt, wacht.

Gegenüberstellungen

Unterscheide die folgenden Wörter und bilde Sätze!

Flug — Fluch	Bug — Buch	Pflug — Fluch
Tag — Dach	stieg — Stieh	Teig — Teich
zeigen — Zeichen	kriegen — kriechen	Reigen — reichen
trägt — Tracht	sagt — saecht	fragt — Fracht
wagt — wacht	sorgt — horcht	Magd — Macht
siegt — siecht	liegt — kriecht	biegt — riecht
taugt — taucht	schlucht — Schlucht	saugt — raucht
zeigt — seicht	Siegfried — Siechtum	wiegt — Gewicht

Zwerghuhn — Zwercchfell

Hühnerjagd — Segeljacht

ch oder sch

Begründe die Schreibweise folgender Wörter:

Fach, Fisch, Gebüsch, Koch, Mönch, Teich, Tisch, nascht, zischt.

Gegenüberstellungen

Unterscheide die folgenden Wörter und bilde Sätze!

dich — Tisch frech — frisch wieh — Wisch
Kirche — Kirsche Nacht — nascht Löcher — Löscher

Gicht (Krankheit) — Gischt (Sprühwasser)

Die Nachsilben *ig, ich, lich, rich, isch, igt und icht*

1. Wörter mit den Nachsilben *ig* und *ich*:

Ding- und Eigenschaftswörter, die in der **Endsilbe auf *ich*** lauten, werden entweder mit *ig* oder mit *ich* geschrieben:

Essig, Honig, Käfig, König, Pfennig, Reisig, Zeisig;
artig, durstig, freudig, hungrig, rußig, schmatzig, traurig;
Bottich, Fittich, Kranich, Lattich, Pfirsich, Rettich, Sittich, Teppich.

Die **Schreibweise** erkennt man bei den meisten Wörtern, wenn man das **Wort verlängert**:

König — Könige Kranich — Kraniche

2. Wörter mit den Nachsilben *lich* und *ig*:a) Eigenschaftswörter, deren Stammwort nicht mit *l* endet:

endlich, freundlich, glücklich, herrlich, mündlich, nämlich
haben stets die Nachsilbe *lich*;

b) Eigenschaftswörter, deren Stammwort mit *l* endet:

ad(e)lig, eilig, heilig, kugelig, mehlig, neb(e)lig.
haben stets die Nachsilbe *ig*.

Merke: In diesen Wörtern gehört das *l* nicht zur Nachsilbe, sondern zur Stammsilbe:

heilig: von Heil-ig kugelig: von Kugel-ig
Die Nachsilbe heißt also: *ig* (nicht: *lich*).

3. Wörter mit den Nachsilben *rich* und *isch*:

Dingwörter und Eigennamen mit der Nachsilbe *rich*

Enterich, Estrich, Fähnrich, Gänserich, Wegerich, Wüterich —
Dietrich, Friedrich, Heinrich, Theoderich, Ulrich
werden stets mit *ch* geschrieben.

Bei den **Eigenschaftswörtern** mit der Nachsilbe *isch*:

dichterisch, englisch, französisch, neckisch, technisch, störrisch
kann man bei guter Aussprache deutlich ein *sch* hören.

4. Wörter mit den Nachsilben *igt* und *icht*:

Die **Aussprache** ist bei den Wörtern auf *igt* und *icht* gleich:

Predigt, befestigt, berichtet, endigt, nötigt, schädigt —
Dickicht, Habicht, Kehrlicht, töricht.

Die **Schreibweise** erkennt man, wenn man die **Wörter verlängert**.

Hört man in der **Verlängerung ein *g***:

Predigt — predigen endigt — endigen

dann werden die Wörter mit *igt* geschrieben;

haben die Wörter in der **Verlängerung kein *g***,
dann werden sie mit *icht* geschrieben.

Gegenüberstellungen

Unterscheide die folgenden Wörter und bilde Sätze!

gütig — gütlich tätig — tätlich zeitig — zeitlich
leidig — leidlich herzig — herzlich geschäftig — geschäftlich
geistig — geistlich mündig — mündlich verständig — verständlich
einstündig — stündlich mehlig — allmählich einjährig — halbjährlich

kindlich — kindisch weiblich — weibisch
höflich — höfisch heimlich — heimisch
bäuerlich — bäuerisch herrlich — herrisch

selig — seelisch launig — launisch rußig — russisch
gläubig — abergläubisch

ÜBUNGSAUFGABE 14

d, t, dt, tt oder th

1. Wörter mit *d* oder *t*:a) Wörter, bei denen man in der Verlängerung ein *d* hört:

Bad, Bund, Geld, Gold, Rind, bald, wird, niemand —
Ordnung, Trödler, endlich, freundlich, geldlich, redlich;

b) Wörter, bei denen man in der Verlängerung ein *t* hört:

Braut, Ort, Wirt, Zelt, bat, bunt, gescheit, gelt, hart —
Brötchen, Eigenbrötler, Rätsel, verächtlich, weltlich.

Leite diese Wörter ab oder setze sie in die Mehrzahl!

c) Die Mittelwörter der Gegenwart schreibt man mit *d*:

blühend, lachend, laufend, singend, spielend;

die Mittelwörter der Vergangenheit schreibt man mit *t*:

gelacht, gelebt, geliebt, gekonnt, geturnt.

2. Wörter mit *dt*:

Stadt, städtisch, gesandt, Gesandtschaft, Bewandtnis, gewandt, Gewandtheit,
verwandt, Verwandtschaft, beredt, lädt, versandt.

3. Wörter mit *tt*:a) alle Wortverbindungen mit der Stammsilbe *statt*:

statt, anstatt, stattgeben, stattlich, Stätte (Unglücksstätte), Statthalter,
Werkstatt;

b) Fremdwörter:

Attest, Brutto, Netto, Lotterie, Quittung, Toilette, Zigarette – Bankrott, Schafott, Komplott, Brikett, Kabinett, Parkett, Rabatt.

4. Wörter mit th:

a) Eigennamen:

Agathe, Arthur, Berthold, Dorothea, Edith, Elisabeth, Käthe, Lothar, Martha, Mathilde, Matthias, Theobald, Theodor, Therese, Thomas – Lothringen, Thüringen.

Merke: Vornamen deutscher Herkunft dürfen das h aufgeben.

Artur, Berta, Bertold, Dieter, Günter, Käte, Walter.

b) Fremdwörter:

Antipathie, Anthrazit, Apotheke, Asthma, Atheist, Äther, Athlet, Bibliothek, Diphtherie, Homöopath, Hypothek, Katheder, Kathedrale, Kathete, Katholik, Labyrinth, Mathematik, Methode, Orthographie, Panther, Rhythmus, Theater, Thema, Theorie, Theologie, Thermometer, These, Thrombose, Thron, Zither.

Ausnahmen:

Batist, Hypotenuse, Kategorie, Literatur, Myrte, Veteran.

Gegenüberstellungen

Unterscheide die folgenden Wörter und bilde Sätze!

Bad	—	bat	Rad	—	Rat	Grad	—	Grat
bald	—	ballt	Sold	—	sollt	Wald	—	wallt
Held	—	hält	wird	—	Wirt	Schild	—	schilt
Ried	—	riet	Tod	—	Not	Band	—	bannt
Eider	—	Eiter	Marder	—	Marter	Mieder	—	Mieter
Deich	—	Teich	Daube	—	Taube	Dank	—	Tank
Dusehe	—	Tusche	Dolde	—	tollte	Dorf	—	Torf
Brand	—	verbrannt	Gerhard	—	hart	Rand	—	gerannt
Bescheid	—	gescheit	Magd	—	Macht	Leid	—	Geleit
Geld	—	entgelten	Bord	—	Bort	endgültig	—	enthüllen
redlich	—	rötlich	ordnen	—	örtlich	tödlich	—	tätlich
Verband	—	verbannt	Gewand	—	gewandt	Versand	—	versandt
Ordnung	—	Ortschaft	Troddel	—	Trottel	Widmung	—	Witwe

Großstadt	—	Werkstatt	Stadtrat	—	Statthalter
Kältegrad	—	Rückgrat	Radnabe	—	Rathaus
geldlich	—	unentgeltlich	unermüdlich	—	ungemütlich
Weinbrand	—	Branntwein	Schlüsselbund	—	Buntpapier

Jagd — jagt — Jacht

seid — seit — seid dem — seit dem — seitdem

Merke:

Man schreibt *seid*, wenn es eine **Abwandlung des Hilfstätigkeitsworts *sein*** ist:

ihr seid fleißig — ihr seid strebsam — seid klug und weise!

Man schreibt *seit*, wenn es das **Verhältniswort mit nachfolgender Zeitangabe** ist:

seit gestern — seit damals — seit alter Zeit.

Man schreibt **zwei Wörter** (*seid dem, seit dem*), wenn das *dem* **unbetont** ist:

seid dem Vater dankbar — seid dem Vaterlande ergeben!
seit dem letzten Unfall — seit dem vorigen Jahrhundert.

Man schreibt **ein Wort** (*seitdem*), wenn das *dem* **betont** ist:

seitdem er krank war — seitdem Amerika entdeckt ist.

Die Wortfamilie *Tod* — *tot*

Das **Dingwort** wird im Auslaut mit *d* geschrieben: der **Tod**.

Das **Eigenschaftswort** wird im Auslaut mit *t* geschrieben: er ist **tot**.

Mit *d* werden geschrieben

a) die Wörter, die vom Dingwort *Tod* stammen:

Todsünde, Todfeind, Heldentod, Hungertod, Scheintod;

b) die Dingwörter mit der Endsilbe *es*:

Todesangst, Todesanzeige, Todesfurcht, Todesgefahr, Todeskampf, Todesmut, Todesnot, Todesstoß, Todesstunde, Todesurteil;

c) die zusammengesetzten Eigenschaftswörter:

todblaß, todbleich, todbringend, todernst, todfeind, todgeweiht, todkrank, tödlich, todmüde, todsicher;

Ausnahmen: halbtot, mausestot, scheintot.

Mit *t* werden geschrieben

a) die Wörter, die vom Eigenschaftswort *tot* stammen:

der Tote, der Scheintote, Totgeburt, Totschlag, Tötung;

b) die Wörter mit der Endsilbe *en*:

Totenbahre, Totenbett, Totengräber, Totenkopf, Totenschädel, Totenschein, totenblaß, totenbleich, totenstill;

c) die zusammengesetzten Tätigkeitswörter:

totfahren, totlachen, totschießen, totschiessen, totschlagen, tottreten, totwerfen.

ant — ent — end — Wohlklangs-t

1. Die Vorsilben *ant* und *ent* werden immer mit *t* geschrieben:

Antarktis, Antlitz, Antwerpen, Antwort, antworten – Entnahme, Entschluß, Entwurf, entladen, entlegen, entsagen.

2. Die Stammsilbe *end* kommt von *Ende* und wird mit *d* geschrieben:

Endkampf, Endpunkt, Endsilbe, Endspurt, Endzweck – endlich, endgültig, endlos, unendlich, vollends.

3. Die Endungen *ent* und *end*:

a) Die betonten Endungen von Fremdwörtern werden mit *t* geschrieben:

Agent, Firmament, Medikament, Moment, Patent, Präsident.

b) die unbetonten Endungen deutscher Wörter werden mit *d* geschrieben:

Abend, Dutzend, Gegend, Jugend, Tugend.

4. Das Wohlklangs-*t*:

eigentlich, hoffentlich, namentlich, ordentlich, wissenschaftlich.

In diesen Wörtern gehört das *t* nicht zur Stammsilbe, es ist nur des Wohlklanges wegen eingeschoben.

ÜBUNGSAUFGABE 15

Der F-Laut

1. Arten des F-Lautes

Man unterscheidet vier F-Laute: *f*, *v*, *ph* und *pf*.

Die Laute *f*, *v* und *ph* werden gleich ausgesprochen.

Das *pf* klingt nur ähnlich und kann bei deutlicher Aussprache als *pf* gehört werden.

Eine Regel über die Schreibweise des F-Lautes gibt es nicht; man muß sich die Schreibweise der Wörter einprägen.

2. Die meisten Wörter werden mit *f* geschrieben:

Falter, Farm, Fehde, Filter, Floß, Föhre, fahl, fällig, flügge, fordern;
Efeu, Elfenbein, Hänfling, Sofa, Zukunft, häufig, sauft, seufzen;
Genf, Golf, Hanf, Huf, Schweif, Senf, fünf, elf, zwölf.

3. Präge dir besonders die Wörter mit *v* ein:

Vagabund, Valentin, Vanille, Vase, Vatikan, Vegetation, Veilchen, Venedig,
Ventil, Veranda, Vers, Vesper, Veteran, Viadukt, Viktor, Villa, Violine, Viper,
Visier, Visite, Vitriol, Vogt, Vokal, Volt, Vulkan;

Advent, evangelisch, Frevel, frivol, Gevatter, Havel, Invalide, Inventur,
Kaviar, Klavier, Kurve, Larve, Lava, Novelle, Olive, oval, Proviant, Provinz,
Pulver, Reserve, Revolution, Revier, Revolver, Salve, Sklave, Universität,
zivil;

aktiv, Archiv, brav, Gustav, massiv, Motiv, naiv, Nerv — Vesuv.

Die Vorsilben *vor* und *ver* werden immer mit *v* geschrieben:

Vorbereitung, Vorsatz, Vorschlag, Vorteil, Vorzug, vorsagen, vorsingen,
Vergleich, Verlust, Versehen, Versprechen, Vertrag, verlaufen, verlieren.

Wörter mit *w*:

Krawall, Krawatte, Lawine, Löwe, Möwe, Slawe.

4. Merke die Schreibweise von Fremdwörtern und Eigennamen mit *ph*:

Phantasie, Pharaon, Pharisäer, Phase, Philister, Phosphor, Phrase, Physik;
Alphabet, Asphalt, Atmosphäre, Biographie, Diphtherie, Geographie, Grammo-
phon, Mikrophon, Orthographie, Peripherie, Prophet, Sophie, Stenographie,
Stephan, Strophe, Symphonie (Sinfonie), Typhus, Telefon.
Apostroph, Paragraph, Telegraph, Triumph — Philosoph, Photograph.

Merke:

Der Duden läßt auch Fotograf, Stenograf, Telefon und Telegraph zu.

5. Sprich folgende Wörter richtig aus und schreibe sie mit *pf*:

Pfahl, Pfirsich, Pflaster, Pflicht, Pflug, Pforte, Pfund, pflegen, pflücken;
Dampfer, Hopfen, Karpfen, Klampfe, Wipfel, Zapfen, impfen, zupfen;
Napf, Rumpf, Schimpf, Schopf, Trumpf, dumpf, stumpf.

Gegenüberstellungen

Unterscheide die folgenden Wörter und bilde Sätze!

fiel	—	viel	fetter	—	Vetter	für	—	vier
Harfe	—	Larve	fällig	—	völlig	Schwefel	—	Frevel
Falz	—	Pfalz	Fahne	—	Pfanne	fand	—	Pfand
fährt	—	Pferd	Feile	—	Pfeile	Fahrer	—	Pfarrer
Fund	—	Pfund	flicken	—	pflücken	Flug	—	Pflug
Vase	—	Phase	Forderung	—	Vordermann	Trumpf	—	Triumph
Sklave	—	Slawe	Silvester	—	Südwester	Lava	—	Lawine
Ferse (am Fuß)	—	Färse (junge Kuh)	—	Verse (im Gedicht)				
Fiber (Faser)	—	Fieber (bei Krankheit)	—	Viper (Schlange)				

Friedrichshafen — Bremerhaven, Cuxhaven, Wilhelmshaven

Der X-Laut

1. Arten des X-Lautes

Man unterscheidet fünf X-Laute: *x*, *chs*, *gs*, *ks* und *cks*.

Die fünf X-Laute werden gleich ausgesprochen.

Eine Regel über die Schreibweise des X-Lautes gibt es nicht; man muß sich die Schreibweise der Wörter einprägen.

2. Wörter, die mit *x* geschrieben werden:

Xanten, Xanthippe, Xaver, X-Strahlen, Xylophon;

Axt, Boxer, exakt, Examen, Exekutive, Exempel, Exemplar, exerzieren, Exil,
Existenz, Expedition, Experiment, Explosion, Export, Expresß, extra, Extrakt,
Extrem, Exzellenz, Faxen, Fixstern, Hexe, Luxemburg, Luxus, Marxismus,
Mexiko, Mixtur, Nixe, paradox, Praxis, Saxophon, Taxe, taxieren, Taxi, Text,
Textilien;

Alex, Felix, fix, Kruzifix, Max.

3. Wörter, die mit *chs* geschrieben werden:

Achse, Achsel, Abwechslung, Buchsbaum, Büchse, Deichsel, Drechsler, Eidechse, Ochse, Sachsen, wachsen, Wechsler, Weichsel, Wichse; Dachs, Flachs, Fuchs, Gewächs, Lachs, Luchs, sechs, Wachs, Wuchs.

4. Wörter, die mit *gs* geschrieben werden:

anfangs, allerdings, neuerdings, flugs, längs, rings, blindlings, jählings, meuchlings, rücklings — sonntags, werktags.

5. Wörter, die mit *ks* geschrieben werden:

keks, Koks, links.

6. Wörter, die mit *cks* geschrieben werden:

Häcksel, hinterrücks, Klecks, klecksen, Knacks, Knieks, drucksen, knieksen, mucksen, stracks, zwecks.

ÜBUNGSAUFGABE 16

Der S-Laut

1. Arten des S-Lautes

Wir unterscheiden: ein **stimmhaftes** („weiches“) *s*, wie in **reisen**, und ein **stimmloses** („scharfes“) *s*, wie in **reißen**.

2. Das stimmhafte *s*

Es kann im **Anlaut** und im **Inlaut** stehen;

im Anlaut:

Seife, Sand, Soda — sehen, singen, sagen

im Inlaut:

Besen, Rose, Hase — lesen, rasen, niesen.

Es wird immer mit *S* oder *s* geschrieben.

3. Das stimmlose *s*

Es kann im **Inlaut** und im **Auslaut** stehen.

a) Das stimmlose *s* im Inlaut:

Nach einem kurzen Selbstlaut schreibt man *ss*:

Wasser, Messer, Kissen, müssen, wissen, lassen.

Nach einem langen Selbstlaut schreibt man *ß*:

Maße, Buße, Grüße, fleißig, größer, stoßen.

b) Das stimmlose *s* im Auslaut:

Im Auslaut klingt das *s* immer **stimmlos**;

um die Schreibweise zu erkennen, muß man das **Wort verlängern**.

Erscheint dann **im Inlaut** ein **stimmhaftes *s***:

Haus — Häuser Gans — Gänse uns — unser los — lose
so wird das Wort **im Auslaut** mit *s* geschrieben.

Erscheint aber **im Inlaut** ein **stimmloses *s* (*ss* oder *ß*)**:

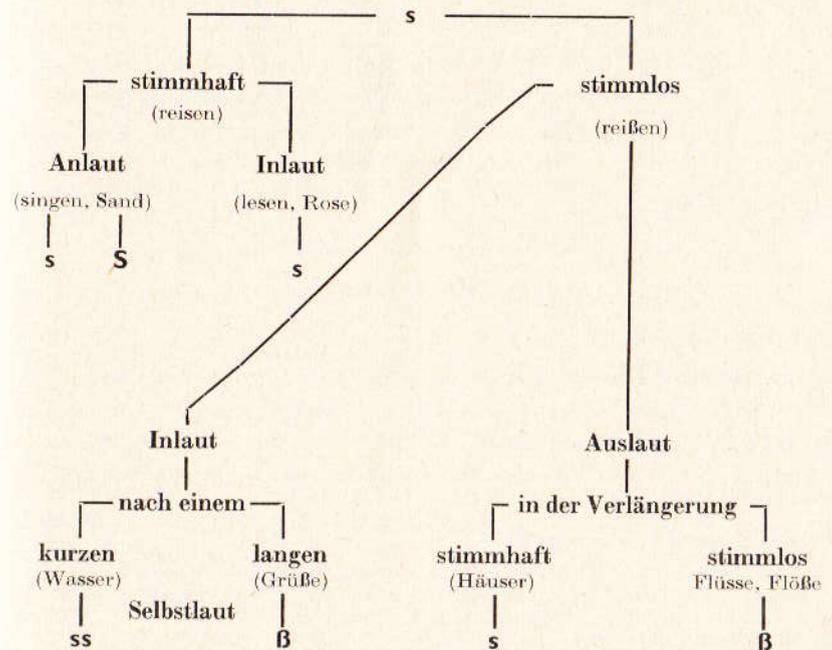
Fluß — Flüsse Biß — Bisse Floß — Flöße groß — größer
so wird das Wort **im Auslaut** mit *ß* geschrieben.

Merke:

● *ß* darf nicht durch *ss* ersetzt werden;

also nicht: Strasse und Fass, sondern Straße und Faß.

Zur Veranschaulichung



Gegenüberstellungen

Unterscheide die folgenden Wörter und bilde Sätze!

s — *ß*

las	—	laß!	Glas	—	Maß	As	—	aß
bis	—	biß	Mus	—	muß	lies!	—	ließ
Fliesen	—	fließen	Muse	—	Muße	niesen	—	genießen

Gros	—	groß	Grus	—	Gruß	Moos	—	Schoß
reisen	—	reißen	Geisel	—	Geißel	weisen	—	weißen
Verlies	—	verließ	Preis	—	Fleiß	Röslein	—	Rößlein
Reisbrot	—	Reißbrett	naseweis	—	Edelweiß	Weisheit	—	Weißblech

ß — ss

Biß	—	Bisse	Nuß	—	Nüsse	Riß	—	Risse
Guß	—	Güsse	Schuß	—	Schüsse	Fluß	—	Flüsse
Schloß	—	Schlösser	Maße	—	Masse	Faß	—	Fässer
Gäßchen	—	Gasse	Rößlein	—	Rosse	Täßchen	—	Tasse

s — z

Saal	—	Zahl	Saum	—	Zaun	Siegel	—	Ziegel
weisen	—	Weizen	preisen	—	spreizen	reisen	—	reizen
Hals	—	Salz	falls	—	Falz	Fels	—	Pelz
Gans	—	ganz	Zins	—	Prinz	Hans	—	Franz
Kurs	—	kurz	Haus	—	Kauz	Vers	—	Herz

ß — z

reißen	—	reizen	heißen	—	heizen	beißen	—	beizen
Geiß	—	Geiz	Floß	—	Flöz	Schweiß	—	Schweiz

st — ft

ist	—	ift	Frist	—	frift	Mist	—	mißt
fast	—	faßt	Last	—	laßt	hast	—	haßt
reist	—	reißt	Wüste	—	wüßt	weist	—	weiß
Küste	—	küßt	geniest	—	genießt	verreist	—	zerreißt

ÜBUNGSAUFGABE 17

das oder daß

Das Wort *das* oder *daß* kann sein

- das sächliche Geschlechtswort *das*:**
das Brot, das Kind, das Leid, das Gemüt;
- das hinweisende Fürwort *das*:**
Was du heute kannst besorgen, **das** (= dieses) verschiebe nicht auf morgen.
Was der Mensch sät, **das** (= dieses) wird er ernten.
- das bezügliche Fürwort *das*:**
Das Pferd, **das** (= welches) den Hafer verdient, bekommt ihn selten.
Das Veilchen, **das** (= welches) am Wege blüht, soll jedermann erfreuen.
- das Bindewort *daß*:**
Wir hoffen, **daß** wir in unserem Beruf Erfolg haben.
Die Völker wünschen, **daß** der Friede erhalten bleibt.

Regel:

Man schreibt *das*, wenn man *dieses* oder *welches* dafür setzen kann, sonst schreibt man *daß*.

ÜBUNGSAUFGABE 18

das oder was

das bezieht sich auf ein **sächliches Dingwort** und kann durch *welches* ersetzt werden:

Das **Kind**, **das** sich verbrannt hat, scheut das Feuer.

was bezieht sich

- auf ein **unbestimmtes Zahlwort**:
Er tat **alles**, **was** ihm aufgetragen wurde;
- auf ein **dingwörtlich gebrauchtes Eigenschaftswort**:
Das **Schönste**, **was** wir erlebten, war die Rheinfahrt;
- auf einen **ganzen Satz**:
Verschweige lieber, **was** du nicht beweisen kannst!

miß und nis

Die **Vorsilbe *miß*** wird mit *ß* geschrieben:

Mißbrauch, Mißerfolg, Mißtrauen, mißgönnen, mißhandeln.

Die **Nachsilbe *nis*** wird mit *s* geschrieben:

Bildnis, Ergebnis, Hindernis, Verhältnis, Versäumnis;
in der **Mehrzahl** aber Bildnisse, Ergebnisse, Hindernisse usw.

Die Zischlaut-Endungen *ns*, *ds* und *ts*

Endung *ns*: morgens, eigens, unverschens, vergebens.

Endung *ds*: abends, eilends, nirgends, zusehends, vollends.

Endung *ts*: abseits, diesseits, jenseits, vorwärts, rückwärts, nichts, stets.

Leite die Wörter, die mit einem Zischlaut enden, **ab**, z. B.:

morgens von Morgen abends von Abend abseits von Seite

Merke:

Haben die **Grundwörter im Auslaut** ein *n*, *d* oder *t*, dann lauten die **Zischlautendungen *ns*, *ds* oder *ts***.

Lautverbindungen mit besonderer Aussprache

qu wie *kw*: Quadrat, Qualität, Quantität, Quittung, Quote, quaken, quälen, quer, Aquarium, Äquator, bequem, erquickeln.

ti wie *zi*: Auktion, Desinfektion, Gratulation, Kapitulation, Konfirmation, Konstruktion, Produktion, Reklamation, Revolution, Aktie, Patient.

ch wie *ch*: Architekt, Chile, China, Chinin, Mechanik, Orchidee.

ch wie *k*: Chaos, Charakter, Chlor, Cholera, Choral, Chronik, Orchester.

ch wie *sch*: Champagner, Charlotte, Chauffeur, Chaussee, Chef.

ÜBUNGSDIKTAT 4: DIE OBERRHEINISCHE TIEFEBENE

VIII. Die Großschreibung

Das schwierigste Kapitel in der Rechtschreibung ist die **Groß- und Kleinschreibung**. Hier werden in Prüfungsarbeiten die meisten Fehler gemacht. Nur durch fleißiges Üben gelangt man zu einer ausreichenden Sicherheit im richtigen Schreiben.

Man schreibt mit großem Anfangsbuchstaben

1. das erste Wort im Satze:

Der schönste Strom Deutschlands ist der Rhein.

2. alle Dingwörter:

Mann, Frau, Kind — Glaube, Liebe, Leid — Hochgebirge, Blumenstrauß, Post-scheckkonto

3. alle Wörter, die als Dingwörter gebraucht werden:

a) Tätigkeitswörter

mit Geschlechtswort:

das Rauschen, das Klappern, das Singen, ein Kommen und Gehen, ein Grüßen und Winken, ein Flüstern und Raunen;

mit Eigenschaftswort:

frohes Lachen, helles Klingeln, schrilles Pfeifen, schnelles Fahren, lautes Donnern, grelles Blitzen;

mit Fürwort:

mein Streben, dein Hoffen, sein Begehren, unser Denken und Fühlen, euer Tun und Lassen, ihr Wirken und Streben;

mit Verhältniswort:

im Liegen, ohne Sorgen, durch Üben, vom Arbeiten, beim Essen, zum Schlafen, mit Zittern und Zagen;

mit Mittelwort:

störendes Sprechen, schallendes Lachen, wiegendes Tanzen, lähmendes Schweigen, tsendes Brausen;

ohne ein vorgestelltes Wort:

Hoffen und Harren hält manchen zum Narren — Geben ist seliger denn Nehmen — Reden ist Silber, Schweigen ist Gold;

b) Eigenschaftswörter

mit Geschlechtswort:

der Faule, die Kranke, das Alte, ein Reicher, eine Arme, das Gute und Böse, das erste Grün, ein zartes Blau;

mit Fürwort:

mein Lieber, deine Linke, sein Bestes, seine Rechte, unser Kleinster, euer Jüngstes, ihr Nächster;

mit unbestimmtem Zahlwort:

etwas Gutes, nichts Neues, alles Schöne, viel Erfreuliches, wenig Böses, manches Wertvolle;

mit Verhältniswort:

am Schönen, im Dunkeln, ins Blaue, zum Guten, für Gesunde und Kranke, über Gerechte und Ungerechte;

e) Mittelwörter

der Spärende, der Rufende, der Sterbende — der Gesandte, die Verwundeten, das Gesparte;

d) Verhältniswörter

das Für und Wider, das Auf und Ab, das Diesseits und Jenseits;

e) Fürwörter

das Meine und das Deine, jedem das Seine, die Unsrigen;

f) Zahlwörter

die Zwei, eine Vier, am Ersten, zu Hunderten, Tausende und aber Tausende, das Nichts, sein Ein und Alles;

g) Umstandswörter

das ewige Gestern, Heute und Morgen, das Einst und Jetzt;

h) Bindewörter

das Wenn und das Aber, das Entweder-Oder;

i) Empfindungswörter

das Ach und Weh, ein Ah der Freude, ein jauchzendes Hallo;

k) einzelne Buchstaben

von A bis Z, das hohe C, ein X für ein U;

4. die Anrede fürwörter in Briefen und in der Höflichkeitsform:

Du, Deiner, Dir, Dich — Ihr, Euer, Euch — Sie, Ihrer, Ihnen;

5. nach Doppelpunkt und Anführungszeichen bei der wörtlichen Rede:

Die Kinder sangen: „Guten Abend, gut' Nacht.“

6. nach einem Doppelpunkt, wenn ein vollständiger Satz folgt:

Die Regel lautet: Man trennt so wenig wie möglich.

7. in Anführungszeichen gesetzte Titel von Büchern, Opern, Dichtungen, Zeitungen usw.:

Heute abend werden im Theater „Die Räuber“ gespielt.

8. Eigenschaftswörter und Ordnungszahlen als Teile von Eigennamen und Titeln:

das Deutsche Reich (das deutsche Volk) — die Neue Welt (der neue Kalender) — das Rote Kreuz (das rote Kleid) — der Stille Ozean (der stille Wald) — das

FrISChe HaFF (das frISChe WaSSer) – der WeStfÄliSChe Frieden (der weStfÄliSChe SCinken) – das RheinISChe SCiefergeBerge (der rheinISChe FrohSinn) – der GroÙe KurfürSt (der groÙe Bruder) – der DreißigjÄhrige Krieg (der dreißigjÄhrige Baum) – die TÄgliChe RundSChau (unser tÄgliChes Brot) – das BÜrgerliChe GeSeZtBuch (die bÜrgerliChe GaStStÄtte) – der Alte Fritz (der alte Mann) – die DeuSChe BundespoSt (die deuSChen LÄnder) – die Vereinigten Staaten (mit vereinten KrÄften);

9. Eigenschaftswörter, zu denen ein unbestimmtes Zahlwort gehört:

Ich wÜnSChe dir **alles Gute**. Es gab **viel SchÖnes** zu sehen. Er konnte **nichts Neues** berichten. Er brachte ihm **etwas Feines** mit.

10. Eigenschaftswörter mit Endsilben in festen Verbindungen:

Alte und Junge (alt und jung), GroÙe und Kleine (groÙ und klein), Arme und Reiche (arm und reich), Gute und Böse (gut und böse), Kranke und Gesunde (krank und gesund), Gerechte und Ungerechte (gerecht und ungerecht);

11. Zeitangaben mit Geschlechtswort:

des Morgens, des Mittags, des Abends, eines Tages, eines Nachts – frÜh am Morgen, spÄt am Abend, des Sonntagsabends.

12. von Orts- und LÄndernamen abgeleitete Wörter auf er:

Kölnere Dom, Heidelberger SchloÙ, Dortmunder Bier, Solinger Stahlwaren – Lüneburger Heide, AllgÄuer Alpen, Schweizer Käse, SchwarzwÄlder Uhren.

ÜBUNGSAUFGABE 19

ÜBUNGSDIKTAT 5: DAS RHEINLAND

IX. Die Kleinschreibung

Grundregel:

- **Dingwörter** werden **groÙ** geschrieben;
- **alle übrigen Wörter** schreibt man **klein**, sofern sie nicht nach Abschnitt VIII. groß geschrieben werden.

Man schreibt mit kleinem Anfangsbuchstaben

1. Tätigkeits- und Eigenschaftswörter:

lesen, schreiben, rechnen – festhalten, herabwerfen, haushalten;
schön, fleißig, bunt – steinhart, frühreif, lebensfroh;

2. von Orts-, Länder- oder Personennamen abgeleitete Eigenschaftswörter auf isch, sofern sie nicht Teile von Eigennamen und Titeln sind:

die kölnISChe Mundart, die römISChe Ziffern, die rheinISChe Lieder, der weStfÄliSChe Schinken, die frÄnkISChe Landschaft, die SCwÄbISChe Eigenart, die engliSChe Stoffe, die lutherISChe Landeskirche, das salomonISChe Urteil;

3. Für- und Zahlwörter, auch wenn ein Geschlechtswort oder ein unbestimmtes Zahlwort vorausgeht:

man, jemand, jedermann, niemand, keiner, alle, jeder;

ein jeder, der eine, der andere, alle andern, nichts anderes, die beiden, alle beide, der nÄndliChe, die übrigen, alles übrige, der erste, der letzte, der erste beste, das wenigste, das meiste, ein biÙehen, ein paar;

dagegen: mein besseres Ich, das Mein und das Dein, ein Nichts, der Erste in der Klasse, eine Eins im Aufsatz, Tausende von Menschen;

4. von Dingwörtern abgeleitete Verhältniswörter:

angesichts des Todes, **dank** deiner Pflege, **inmitten** seiner Feinde, **kraft** seines Amtes, **lauf** Gebrauchsanweisung, **seitens** der Nachbarschaft, **trotz** des Verbotes, **um des Friedens willen**;

5. von Dingwörtern abgeleitete Umstandswörter:

anfangs, alltags, allerhand, bergab, bergauf, einsteils, einigermaßen, glücklicherweise, heutzutage, hierzulande, jahraus, jahrein, kopfüber, meilenweit, mittlerweile, merkwürdigerweise, nordwärts, nötigenfalls, sinngemäß, stromab, stromauf, tagtäglich, untertags, unverrichteterdinge, vorsichtshalber, zeitlebens;

6. Dingwörter in Verbindung mit Tätigkeitswörtern:

es tat ihm **wohl**, es tat ihm **weh**, es tat ihm **leid**, er ist dir **gram**, er ist dir **feind**, er hat **recht**, er gibt dir **recht**, er nimmt **teil**, er nimmt es **übel**, es nimmt mich **wunder**, sie hielten **haus**, er macht **halt**, er gibt **preis**, er steht **kopf**, er ist **guten willens**, er tut sein **möglichstes**, er läÙt alles beim **alten**, es wurde ihm **angst** und **bange**;

dagegen: ans Werk gehen, aufs Trockene setzen, im Stich lassen, im Begriffe sein, im Nu verschwinden, in Frage kommen, in Nöten sein, in Betracht ziehen, zu Schaden kommen, zur Hand gehen, zu Ende führen;

7. Umstandswörter in festen Verbindungen, selbst wenn ein Geschlechts- oder ein Verhältniswort vorausgeht:

am besten, am liebsten, am schönsten, aufs äußerste, aufs neue, aufs herzlichste, bei weitem, bis auf weiteres, bis ins kleinste, des näheren, des öfteren, fürs erste, im allgemeinen, im besonderen, im folgenden, im stillen, im übrigen, im wesentlichen, nicht im geringsten, ohne weiteres, um ein beträchtliches, ums doppelte, zum ersten, zum letzten;

8. Umstandswörter in feststehenden Redensarten:

alle neun werfen (alle neun Kegel werfen), auf allen vieren kriechen, aus dem vollen schöpfen, beim alten lassen, den kürzeren ziehen, im argen liegen, im guten sagen, im klaren sein, im trüben fischen, ins reine schreiben, von fern und nah, von klein auf, zum besten haben;

9. Zeitangaben ohne Geschlechtswort:

morgens, mittags, abends, nachts, sonntags, werktags, dienstags.

10. Zeitangaben mit Umstandswörtern:

heute morgen, gestern abend, gestern nachmittag, frühmorgens, spätabends, sonntags abends.

11. am Satzanfang bei Auslassungszeichen:

s'kommt Regen, Fährmann. – s' ist schade um ihn.

12. nach Frage- und Ausrufezeichen, wenn diese innerhalb eines Satzganzen stehen:

„Wer ist der Mann, der hier um Hilfe fleht?“ fragte er. – „Laß das sein!“ rief er.

13. nach einem Doppelpunkt vor angekündigten Aufzählungen und Zusammenfassungen:

Der Postschaffner hat folgende Pflichten: den Kasten zu leeren, die Briefe zu ordnen und die Post zuzustellen. – Haus und Hof, Hab und Gut: alles war verloren.

14. nach einem Doppelpunkt, wenn nur ein Satzteil folgt:

Der Schüler übersetzt: am frühen Morgen.

Grenzfälle**Man schreibt klein**

abends
heute abend
abends und morgens
spätabends, abends spät
von abends bis morgens
außer acht lassen
alt und jung
beim alten bleiben
von alters her
angesichts
ihm wurde angst und bange
aufs äußerste erschrocken
jeder beliebige
der erste beste
etwas zum besten geben
in bezug auf
er ist dir feind
von ferne
im großen ganzen
zugunsten
haltmachen
hundert, tausend
jahrelang
zeitlebens
es tat ihm leid
zu allerletzt
maschineschreiben
diesmal
einmal
das erstmal
jedermann
maßhalten
gleichermaßen

Man schreibt groß

des Abends
gegen Abend
Abend für Abend
spät am Abend
vom Abend bis zum Morgen
außer aller Acht lassen
Alte und Junge
der Alte bleibt
von Alters wegen
seines Angesichts
er hat Angst
auf das Äußerste gefaßt
etwas Beliebige
der Beste der Klasse
eines Besseren belehren
mit Bezug auf
er ist dein Feind
aus der Ferne
das große Ganze
zu meinen Gunsten
Halt gebieten
Hunderte, Tausende
mehrere Jahre lang
zeit seines Lebens
er tat ihm ein Leid an
zu guter Letzt
auf der Maschine schreiben
dieses Mal
das eine Mal
das erste Mal (-zeichen)
jeder Mann
Maß nehmen
in gleichem Maße

montags abends
heute morgen
morgen früh
radfahren
er hat recht
er gibt dir recht
alltags
heutzutage
einesteils
unrecht tun
glücklicherweise
er ist guten willens
es nimmt ihn wunder
beizeiten
jederzeit
zeitgemäß

an einem Montagabend
guten Morgen
früh am Morgen
ich fahre Rad
er ist im Recht
der Richter spricht Recht
alle Tage
am heutigen Tage
eines Teils
im Unrecht sein
in glücklicher Weise
er hat guten Willen
es ist ein Wunder
zu Zeiten
zu jeder Zeit
der Zeit gemäß

ÜBUNGSAUFGABE 20**ÜBUNGSDIKTAT 6: IM INDUSTRIEGEBIET****X. Getrennt- oder Zusammenschreibung****A. Schreibung von Straßennamen**

Bei Straßennamen treten zu den **Grundwörtern**:

...straße, ...gasse, ...platz, ...allee, ...chaussee, ...ufer, ... usw.

entweder **Bestimmungswörter**:

Bahnhofstraße, Kirehgasse, Blücherplatz, Mühlenweg, Rheinufer,

oder **beigefügte Eigenschaftswörter**:

Breite Straße, Neuer Graben, Krummer Weg, Grüner Winkel.

1. Straßennamen werden zusammengeschrieben,

a) wenn das **Bestimmungswort** ein **Dingwort** ist:

Gartenstraße, Sperlingsgasse, Klosterhof, Rathausplatz, Mühlenweg;

b) wenn das **Bestimmungswort** ein **Eigenschaftswort ohne Beugungsendung** ist:

Altmarkt, Neumarkt, Grünstraße, Hochstraße, Rundweg;

c) wenn das **Bestimmungswort** von einer **Person**, von einem **Volksstamm** oder von einem **Herrschergeschlecht** abgeleitet ist:

Goethestraße, Schillerplatz, Hindenburgufer – Wikingerallee, Frankenhöhe, Sachsenweg – Hohenstaufenring, Habsburgerdamm, Hohenzollernbrücke.

2. Straßennamen werden getrennt geschrieben:

a) **ohne Bindestrich**

ein beigefügtes **Eigenschaftswort** wird nicht mit dem **Grundwort** verbunden:

Hohe Straße, Lange Gasse, Neuer Graben, Grüner Weg

von **Orts- und Ländernamen** abgeleitete Wortformen mit der **Endung er**:

Leipziger Straße, Potsdamer Platz, Brandenburger Tor, Helgoländer Promenade, Holländer Damm, Schweizer Ufer;

b) mit Bindestrich

unübersichtliche Zusammensetzungen:

Friedrich-Ebert-Straße, Von-der-Mark-Straße, Johann-Gutenberg-Platz, Graf-Adolf-Platz, Kaiserin-Augusta-Promenade.

3. Verhältniswörter als Teile von Straßennamen werden groß geschrieben:

Unter den Linden, Auf dem Burgacker, An den Rehwiesen.

Folgt auf das **Verhältniswort** noch ein **Eigenschaftswort**, so muß auch dieses **groß** geschrieben werden:

Im Grünen Winkel, Am Tiefen Graben, Am Krümmen Weg.

B. Der Gebrauch des Bindestrichs in Wortzusammensetzungen

1. Zusammensetzungen mit Bindestrich

a) Zusammensetzungen mehrerer Orts- und Ländernamen:

Köln-Deutz, Hamburg-Altona, Berlin-Tempelhof, Mannheim-Ludwigshafen; Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz;

b) Zusammensetzungen von Ortsnamen mit Eigenschaftswörtern:

Alt-Heidelberg, Neu-Brandenburg, Groß-Berlin, Klein-Paris;

c) Zusammensetzungen von Orts- und Ländernamen auf *isch*:

Preußisch-Eylau, Mährisch-Osterau; Portugiesisch-Westafrika;

d) nachgestellte Zusätze zu Ortsnamen:

Köln-Stadt, Düsseldorf-Land, Berlin-West, Hamburg-Hbf;

Merke: Behörden setzen bei nachgestellten Zusätzen keinen Bindestrich: München Hbf., Berlin W 8, Frankfurt (Main);

e) Zusammensetzungen von Eigenschaftswörtern:

rheinisch-westfälisches Industriegebiet, römisch-katholische Kirche, öffentlich-rechtliche Körperschaft;

f) Zusammensetzungen mit Familiennamen:

Beethoven-Konzert, Bach-Fuge, Schiller-Zitat, Goethe-Wort; Schubert-Liederabend, Richard-Wagner-Gedächtnisstätte; Daimler-Benz-Motoren, Siemens-Schuckert-Werke;

g) unübersichtliche Zusammensetzungen:

Provinzial-Feuerversicherung, Körperschaftsteuer-Veranlagung, Sankt-Lorenz-Strom, Albertus-Magnus-Universität, Rhein-Main-Donau-Kanal;

h) Zusammensetzungen mit einzelnen Buchstaben:

Dehnungs-h, Schluß-s, Wohlklangs-t, I-Punkt, S-Laut, X-Strahlen;

i) Aneinanderreihungen mit Zahlen, die in Ziffern geschrieben sind:

20-Pfeinig-Marke, 6-Zylinder-Motor, 3-t-Lastwagen, $\frac{3}{4}$ -l-Flasche;

k) Wörter mit drei gleichen Selbstlauten:

Kaffee-Ersatz, Tee-Ernte, See-Elefant, Schnee-Eifel, Tee-Ei.

2. Zusammensetzungen ohne Bindestrich

a) Verbindungen aus nur zwei Wörtern:

Gewerbeinspektor, Generalkonsul, Regierungspräsident, Kultusminister;

b) übersichtliche Zusammensetzungen:

Amtsgerichtsrat, Oberpostdirektor, Bundestagspräsident, Eisenbahnfahrplan, Lohnsteuertabelle, Postsparkassendienst;

c) Zusammensetzungen mit Familiennamen, die eine Einheit bilden:

Röntgenstrahlen, Dieselmotor, Morsezeichen, Schillerkrug, Mozartopf;

d) Zusammensetzungen von Ländernamen mit Eigenschaftswörtern:

Altkastilien, Neufundland, Großbritannien, Kleinasien;

e) Zusammensetzungen von Ländernamen mit Umstandswörtern:

Vorderasien, Hinterindien, Oberfranken, Mittelamerika, Unteritalien;

f) Ableitungen von Orts- und Ländernamen mit der Endung *er*:

Berliner Tageblatt, Frankfurter Messe, Thüringer Wald, Schweizer Jura;

Ausnahmen: Böhmerwald, Wienerwald;

g) vorangestellte Zusätze zu Ortsnamen:

Hansestadt Bremen, Bad Mergentheim, Luftkurort Triberg;

h) Zusammensetzungen von zwei Vornamen:

Karlheinz, Hansjürgen, Franzjosef, Annemarie, Lieselotte, Marianne; (aber auch: Karl-Heinz, Hans-Jürgen, Franz-Josef usw.)

XI. Gebräuchliche Abkürzungen

Abs. = Absender, Absatz

Abt. = Abteilung

A. D. = anno domini

= im Jahre des Herrn

a. D. = außer Dienst

AOK = Allgemeine Ortskrankenkasse

AG = Aktiengesellschaft

Anm. = Anmerkung

Bd. = Band

BGB = Bürgerl. Gesetzbuch

Bem. = Bemerkung

betr. = betreffend, betrifft

bez. = bezahlt

bzw. = beziehungsweise

i. R. = im Ruhestand

i. V. = in Vertretung

jun. = junior = der Jüngere

kath. = katholisch

led. = ledig

lfd. = laufend

LKW (Lkw) = Lastkraftwagen

MdB = Mitglied des Bundestags

MdL = Mitglied des Landtags

m. E. = meines Erachtens

Min. = Minute

Nachf. = Nachfolger

NB = nota bene = merke gut

n. Chr. = nach Christus

desgl. = desgleichen
 d. h. = das heißt
 d. i. = das ist
 d. J. = dieses Jahres
 Dipl.-Ing. = Diplomingenieur
 Dr. = Doktor
 Dr. h. c. = doctor honoris causa
 = Doktor ehrenhalber
 Dr.-Ing. = Doktor der Ingenieur-
 wissenschaft
 Dr. jur. = Doktor der Rechte
 Dr. med. = Doktor der Heilkunde
 Dr. med. dent. = Doktor der Zahn-
 heilkunde
 Dr. med. vet. = Doktor der Tierheil-
 kunde
 Dr. phil. = Doktor der Philosophie
 Dr. rer. pol. = Doktor der Staats-
 wissenschaften
 Dr. theol. = Doktor der Theologie
 d. M. = dieses Monats
 DRP = Deutsches Reichs-Patent
 Dtzd. = Dutzend
 etc. = et cetera = und so weiter
 ev. = evangelisch
 E. V. = eingetragener Verein
 evtl. = eventuell = möglicherweise
 exkl. = exklusive = ausschließlich
 Frl. = Fräulein
 geb. = geboren (*)
 Gebr. = Gebrüder
 GmbH = Gesellschaft mit
 beschränkter Haftung
 ges. gesch. = gesetzlich geschützt
 gest. = gestorben (†)
 i. A. = im Auftrage
 i. J. = im Jahre

inkl. = inklusive = einschließlich
 Nr. = Nummer
 od. = oder
 op. = opus = Werk
 PKW (Pkw) = Personenkraftwagen
 Prof. = Professor
 PS = Pferdestärke
 PS = postscriptum = Nachsatz
 resp. = respektive = beziehungsweise
 S. = Seite
 Sa. = Summa, Summe
 Sek. = Sekunde
 sen. = senior = der Ältere
 s. o. = siehe oben!
 sog. = sogenannt
 s. S. = siehe Seite!
 StGB = Strafgesetzbuch
 stud. med. = Student der Medizin
 s. u. = siehe unten!
 u. a. = und andere; unter anderem
 u. a. m. = und anderes mehr
 u. dgl. = und dergleichen
 usw. = und so weiter
 u. U. = unter Umständen
 u. v. a. = und viele(s) andere
 verh. = verheiratet
 vgl. = vergleiche
 v., g., u. = vorgelesen, genehmigt,
 unterschrieben
 v. H. = vom Hundert = $\frac{0}{100}$
 v. J. = vorigen Jahres
 v. T. = vom Tausend = $\frac{0}{1000}$
 Wwe. = Witwe
 z. B. = zum Beispiel
 z. H. = zu Händen
 z. T. = zum Teil
 z. Z. = zur Zeit

Abkürzungen mit und ohne Punkt

Ein Punkt wird gesetzt

1. nach Abkürzungen, die im vollen Wortlaut gesprochen werden,
 z. B.: bzw. (gesprochen: beziehungsweise); i. V. (gesprochen: in Vertretung);
 Dipl.-Ing. (gesprochen: Diplomingenieur);
2. nach Abkürzungen von Zusätzen bei Ortsnamen
 z. B.: Frankfurt a. M., Frankfurt a. d. O.

Merke: Bei der Deutschen Bundespost ist folgende Schreibweise vor-
 geschrieben:
 Frankfurt (Main), Frankfurt (Oder).

Kein Punkt wird gesetzt

1. nach Abkürzungen, die als selbständige Wörter gesprochen werden,
 z. B.: PKW (gesprochen: pe-ka-we, für Personenkraftwagen);
 der DGB (gesprochen: de-ge-be, für Deutscher Gewerkschaftsbund);
2. nach Abkürzungen von Münzen, Maßen, Gewichten, chemischen
 Grundstoffen, Himmelsrichtungen usw.
 z. B.: DM, m, ha, ehm, hl, kg, He (Helium), NW (Nordwest);
3. nach postalischen Abkürzungen, die für den inneren Dienst gebraucht
 werden,
 z. B.: OPD FA BWKw PIAw

SPRACHLEHRE — GRAMMATIK

Die **Sprachlehre** oder **Grammatik** ist die Lehre von den Regeln und Gesetzen unserer Sprache, nach denen sich einzelne **Wörter** bilden und diese sich als Glieder von **Sätzen** zu einer fließenden **Sprache** zusammenfügen. Die **Sprachlehre** wird aufgeteilt in eine **Wortlehre** und eine **Satzlehre**.

Die **Wortlehre** vermittelt uns die **Kenntnis der einzelnen Wortarten** sowie ihre **Bildung, Biegung, Steigerung** und **Schreibung**.

Die **Satzlehre** vermittelt uns die **Kenntnis der verschiedenen Satzteile** und **Satzarten** sowie die **Regeln über die Zeichensetzung**.

Das **Ziel des Sprachlehreunterrichts** ist, den **mündlichen und schriftlichen Gebrauch** unserer Muttersprache durch das **Wecken eines richtigen Sprachgefühls** zu fördern.

A. WORTLEHRE

In der deutschen Sprache unterscheiden wir **zehn Wortarten**

I. Ding- oder Hauptwörter	Tisch, Bank, Stuhl
II. Geschlechtswörter	der, die das – ein, eine, ein
III. Zeit- oder Tätigkeitswörter	lesen, schreiben, rechnen
IV. Eigenschaftswörter	groß, klein, fleißig, faul
V. Zahlwörter	eins, zwei, drei – viele, alle, keine
VI. Fürwörter	er, sie, es – mein, dein, sein
VII. Verhältniswörter	an, auf, hinter, neben, in
VIII. Umstandswörter	dort, heute, gern, darum
IX. Bindewörter	und, oder, aber, denn
X. Ausrufe- und Empfindungswörter	hallo! he! – au! o weh!

I. Das Dingwort

1. Begriff des Dingwortes

Jedes **Ding**, d. h. jede **Person** oder **Sache**, die wir mit unseren fünf Sinnen wahrnehmen können, hat einen Namen.

Die Namen für Dinge nennen wir **Ding- oder Hauptwörter**.

Vor ein **Dingwort** kann man ein **Geschlechtswort** setzen:
der, die oder *das*.

- **Dingwörter** und alle Wörter, die als Dingwörter gebraucht werden, werden **groß** geschrieben;
- **alle übrigen Wörter** schreibt man **klein**.

2. Arten des Dingwortes

Es gibt **wirkliche Dinge**, die man mit den fünf Sinnen wahrnehmen, und **gedachte Dinge**, die man nur in Gedanken erfassen kann.

Die Namen für wirkliche Dinge heißen **gegenständliche** (konkrete) **Dingwörter**:

Bild Haus Rose Adler Wald

Die Namen für gedachte Dinge heißen **begriffliche** (abstrakte) **Dingwörter**:

Seele Ehre Liebe Treue Tod

3. Das Geschlecht der Dingwörter

Jedes **Dingwort** kann mit einem **Geschlechtswort** verbunden werden.

Wir unterscheiden **drei verschiedene Geschlechter**:

männlich: der Mann **weiblich:** die Frau **sächlich:** das Kind

4. Dingwörter, die oft mit falschem Geschlechtswort gebraucht werden

Asphalt	Benzin	Kartoffel	Datum
Teil	Efeu	Speck	Schrott
Geißel	Schirm	Häcksel	Meter
Samt	Nickel	Muskel	Rinnsal
Brezel	Gebühr	Liter	Anteil
Soda	Rabatt	Gummi	Dotter
Insekt	Koks	Radio	Versäumnis
Teer	Leinwand	Mitgift	Spind
Zwiebel	Kompott	Erbteil	Koffer
Album	Siegel	Verlöbniß	Magnet
Kabel	Schalter	Karren	Knäuel
Befugnis	Petroleum	Müll	Euter
Zwirn	Trübsal	Firnis	Geschwulst

ÜBUNGSAUFGABE 21

Ordne vorstehende **Dingwörter** nach ihrem richtigen Geschlecht!

5. Dingwörter mit zweifachem Geschlecht und zweifacher Bedeutung

Erkläre die Bedeutung nachstehender **Dingwörter** und bilde **Sätze**!

a) **Dingwörter, die männlich und weiblich gebraucht werden:**

der Flur — die Flur der Heide — die Heide der Hut — die Hut
 der Kiefer — die Kiefer der Kunde — die Kunde der Leiter — die Leiter
 der Mangel — die Mangel der Marsch — die Marsch der Mast — die Mast
 der See — die See der Taube — die Taube der Weise — die Weise

b) **Dingwörter, die männlich und sächlich gebraucht werden:**

der Band — das Band der Bauer — das Bauer der Bruch — das Bruch
 der Bund — das Bund der Erbe — das Erbe der Gehalt — das Gehalt
 der Harz — das Harz der Junge — das Junge der Messer — das Messer
 der Reis — das Reis der Schild — das Schild der Stift — das Stift
 der Tau — das Tau der Teil — das Teil der Tor — das Tor

e) **Dingwörter, die weiblich und sächlich gebraucht werden:**

die Mark — das Mark die Steuer — das Steuer die Wehr — das Wehr

6. **Die Zahl der Dingwörter**

Ein Dingwort kann in der **Einzahl** und in der **Mehrzahl** stehen.

Einzahl:	der Mann	die Frau	das Kind
Mehrzahl:	die Männer	die Frauen	die Kinder

7. **Dingwörter, die nur eine Einzahl haben**

der Regen	die Milch	das Fleisch	der Nabel
der Schnee	die Butter	das Obst	die Galle
der Hagel	die Sahne	das Gemüse	das Blut

8. **Dingwörter, die nur eine Mehrzahl haben**

die Leute	die Eltern	die Geschwister	die Ferien
die Möbel	die Kosten	die Finanzen	die Spesen

9. **Die Mehrzahl der Dingwörter wird gebildet**

a) **durch Anhängen der Endungen e, n, en oder er**

Endung e:	der Arm	— die Arme	der Wind	— die Winde
Endung n:	der Hase	— die Hasen	die Rose	— die Rosen
Endung en:	das Hemd	— die Hemden	das Herz	— die Herzen
Endung er:	das Bild	— die Bilder	das Kleid	— die Kleider

b) **durch den Umlaut**

das Glas	— die Gläser	der Ton	— die Töne
das Buch	— die Bücher	der Raum	— die Räume

c) **durch das Mehrzahl-s**

Fremdwörter, die in der Mehrzahl ein s haben:

die Autos	die Bonbons	die Briketts
die Büros	die Fotos	die Kartons
die Kommas	die Schals	die Schecks

In der **Umgangssprache** haben sich eingebürgert:

die Jungens	die Mädels	die Fräuleins
die Kumpels	die Onkels	die Kerls

In der **Schriftsprache** sind diese Formen zu meiden.

10. **Die Mehrzahlbildung der Dingwörter auf er und el**

a) **männliche Dingwörter:**

der Bäcker	— die Bäcker	der Kegel	— die Kegel
------------	--------------	-----------	-------------

b) **weibliche Dingwörter:**

die Kiefer	— die Kiefern	die Tafel	— die Tafeln
------------	---------------	-----------	--------------

c) **sächliche Dingwörter:**

das Fenster	— die Fenster	das Wiesel	— die Wiesel
-------------	---------------	------------	--------------

Merke:

Männliche und sächliche Dingwörter auf er und el bleiben in der Mehrzahl unverändert.

Nur die weiblichen Dingwörter auf er und el nehmen in der Mehrzahl ein n an.

Ausnahmen:

der Bauer	— die Bauern	der Vetter	— die Vettern
der Muskel	— die Muskeln	der Stachel	— die Stacheln
die Mutter	— die Mütter	die Tochter	— die Töchter

ÜBUNGSAUFGABE 22

11. **Dingwörter mit doppelter Mehrzahl und doppelter Bedeutung**

Unterscheide:

das Band	— die Bande (der Liebe),	die Bänder (im Haar);
die Bank	— die Banken (Geldbanken),	die Bänke (Schulbänke);
der Laden	— die Laden (Fensterladen),	die Läden (Kaufläden);
das Wort	— die Worte (der Begrüßung),	die Wörter (des Satzes);
das Tuch	— die Tuche (Anzugstoffe),	die Tücher (Kopftücher);
das Schild	— die Schilde (der Ritter),	die Schilder (am Hause);
die Kiefer	— die Kiefer (im Munde),	die Kiefern (im Walde);
der Strauß	— die Strauße (Vögel),	die Sträuße (Blumen);
die Leiter	— die Leiter (Amtsleiter),	die Leitern (Treppenleitern);
das Bauer	— die Bauer (Vogelkäfige),	die Bauern (Landleute);
das Tor	— die Tore (Fußballtore),	die Tore (Narren);
der Flur	— die Flure (im Hause),	die Fluren (in der Natur);
das Licht	— die Lichte (Irrlichte),	die Lichter (der Lampen);
das Gesicht	— die Gesichte (im Traum),	die Gesichter (der Leute);
die Mutter	— die Mütter (der Kinder),	die Muttern (der Schrauben);
der Block	— die Blocks (Schreibblocks),	die Blöcke (Felsblöcke);

12. **Dingwörter mit besonderen Mehrzahlformen**

der Bau	— die Bauten	der Betrug	— die Betrügereien
der Rat	— die Ratschläge	der Schmuck	— die Schmuckstücke
der Streit	— die Streitigkeiten	das Unglück	— die Unglücksfälle

13. **Dingwörter mit schwierigen Mehrzahlformen**

der Admiral	— die Admirale	das Album	— die Alben
das Aquarium	— die Aquarien	der Atlas	— die Atlanten (Atlasse)
der Charakter	— die Charaktere	der Choral	— die Choräle
das Datum	— die Daten	der Doktor	— die Doktoren
das Drama	— die Dramen	das Epos	— die Epen
das Evangelium	— die Evangelien	der Globus	— die Globen (Globusse)
das Gymnasium	— die Gymnasien	das Hospital	— die Hospitäler (Hospitale)
das Individuum	— die Individuen	der Kaktus	— die Kakteen
das Kapital	— die Kapitalien	der Kardinal	— die Kardinäle
der Katechismus	— die Katechismen	das Komma	— die Kommas (Kommata)
das Konto	— die Konten	der Kursus	— die Kurse
das Lyzeum	— die Lyzeen	das Mineral	— die Mineralien

das Museum	— die Museen	das Porto	— die Portos (Porti)
das Prinzip	— die Prinzipien	das Prisma	— die Prismen
der Rektor	— die Rektoren	der Saldo	— die Salden
das Stadion	— die Stadien	das Thema	— die Themen (Themata)
die Unbill	— die Unbilden	die Villa	— die Villen

14. Die doppelte Mehrzahl des Dingwortes Mann

Bei Zusammensetzungen kann das Dingwort **Mann** in der Mehrzahl **Männer** oder **Leute** heißen.

Bei den Wörtern Staatsmann, Schneemann, Strohmann und Hampelmann darf die Mehrzahl nur **-männer** heißen, also:

Staatsmänner	Schneemänner	Strohänner	Hampelänner
--------------	--------------	------------	-------------

Bei den Wörtern Bergmann, Geschäftsmann, Hauptmann, Kaufmann, Landmann und Landsmann darf es nur **-leute** heißen, also:

Bergleute	Geschäftsleute	Hauptleute	Kaufleute
	Landleute	Landsleute	

Bei den Wörtern Dienstmann, Fachmann, Fährmann, Fuhrmann, Seemann, Sportsmann, Steuermann und Zimmermann kann es **-männer** und **-leute** heißen, also:

Dienstmänner und Dienstleute	Fachmänner und Fachleute
Fährmänner und Fährleute	Fuhrmänner und Fuhrleute
Seemänner und Seeleute	Sportsmänner und Sportsleute
Steuermänner und Steuerleute	Zimmermänner und Zimmerleute

Bei dem Wort **Ehemann** hat die Mehrzahl **Ehemänner** (viele Männer) eine andere Bedeutung als **Eheleute** (Ehepaar).

15. Die Beugung des Dingwortes

Ein Dingwort läßt sich **beugen**, d. h., es läßt sich **in die vier Fälle setzen**.

den **1. Fall** setzt man auf die Frage: **wer oder was?**

Der Vater arbeitet.	wer arbeitet?	der Vater
das Feuer brennt.	was brennt?	das Feuer

Den **2. Fall** setzt man auf die Frage: **wessen?**

die Arbeit des Vaters ist eilig.	wessen Arbeit?	des Vaters
----------------------------------	----------------	-------------------

Den **3. Fall** setzt man auf die Frage: **wem?**

Wir helfen dem Vater.	wem helfen wir?	dem Vater
-----------------------	-----------------	------------------

Den **4. Fall** setzt man auf die Frage: **wen oder was?**

Wir fragen den Vater.	wen fragen wir?	den Vater
Wir löschen das Feuer.	was löschen wir?	das Feuer

Zusammenstellung: Die vier Fälle

1. Fall:	wer oder was?	Werfall
2. Fall:	wessen?	Wesfall
3. Fall:	wem?	Wemfall
4. Fall:	wen oder was?	Wenfall

Arten der Beugung

Wir unterscheiden eine **starke**, eine **schwache** und eine **unregelmäßige** Beugung.

		stark	Einzahl schwach	unregelmäßig
1. Fall:	wer oder was?	das Tal	der Löwe	der Strahl
2. Fall:	wessen?	des Tales	des Löwen	des Strahles
3. Fall:	wem?	dem Tale	dem Löwen	dem Strahle
4. Fall:	wen oder was?	das Tal	den Löwen	den Strahl
			Mehrzahl	
1. Fall:	wer oder was?	die Täler	die Löwen	die Strahlen
2. Fall:	wessen?	der Täler	der Löwen	der Strahlen
3. Fall:	wem?	den Tälern	den Löwen	den Strahlen
4. Fall:	wen oder was?	die Täler	die Löwen	die Strahlen

Merkmale der Beugung

Achte auf die Beugungs-Endungen!

Die starke Beugung

Das Dingwort nimmt im **Wesfall** der **Einzahl** ein **s** oder **es**,
im **Wemfall** der **Einzahl** ein **e**,
im **Wemfall** der **Mehrzahl** ein **n** an.

Beuge die Dingwörter:

der Wald — der Jäger die Katze — die Maus das Haus — das Bild

Die schwache Beugung

Das Dingwort nimmt im **Wesfall** der **Einzahl** ein **n** an und behält dieses **in allen Fällen** der **Ein- und Mehrzahl** bei.

Beuge die Dingwörter:

der Knabe — der Bote der Löwe — der Bär der Graf — der Präsident

Merke: Sächliche Dingwörter haben keine schwache Beugung.

Die unregelmäßige Beugung

Das Dingwort nimmt in der **Einzahl** die **Endungen der starken**,
in der **Mehrzahl** die **Endungen der schwachen**
Beugung an.

Beuge die Dingwörter:

der Glaube — der Wille der Name — der Schmerz das Herz — das Ende

Merke: Die meisten Dingwörter werden stark abgewandelt.

Die Beugungsendungen *es, s* und *e*

Beim Wesfall der Dingwörter kann die **Beugungsendung *es* oder *s***
stehen.

Die volle Beugungsendung *es* steht

a) bei einsilbigen Dingwörtern:

des Berges des Tales des Stromes des Liedes

b) bei Dingwörtern, die mit einem S- oder Zischlaut enden:

des Hauses des Schusses des Tisches des Komplexes
des Schlitzes des Salzes

c) bei Dingwörtern, deren Endsilbe betont ist:

des Gestütes des Verlustes des Betruges des Erfolges

Die kurze Beugungsendung *s* steht

a) bei Dingwörtern mit den Endungen *el, em, en* und *er*:

des Würfels des Atems des Regens des Försters

b) bei Dingwörtern, deren Anfangsilbe betont ist:

des Reichturns des Jünglings des Unglücks des Zufalls

Merke:

- Beim Wesfall darf die **Beugungsendung *s* und *en*** nicht wegfallen:
des Artikels des Pfarrers des Architekten des Präsidenten
- Beim Wemfall darf neuerdings die **Beugungsendung *e*** wegfallen:
dem Ring im Wald vom Berg zum Tor

ÜBUNGSAUFGABE 23

16. Zusammengesetzte Dingwörter

Aus den Wörtern **Blume** und **Topf**, **Wasser** und **trinken**, **Haus** und **hoch** usw. kann man **zusammengesetzte Dingwörter** bilden:

Blumentopf Trinkwasser Hochhaus

Ein zusammengesetztes Dingwort besteht aus einem **Grundwort**
und einem **Bestimmungswort**.

Bei den Wörtern **Fußball**, **Handball**, **Schlagball**, **Schleuderball**,
Tennisball gibt das Wort **Ball** den eigentlichen Namen des Dinges an;
man nennt es **Grundwort**.

Die Wörter **Fuß**, **Hand**, **Schlag**, **Schleuder** und **Tennis** bestimmen die
Art des Grundwortes näher;

man nennt sie **Bestimmungswörter**.

Merke:

- Das **Bestimmungswort** steht immer vorn und ist **betont**:
Schalterbeamter Fernsprechkabel Telegrammannahme
- Das **Grundwort** steht immer hinten und ist **unbetont**.

Das **Grundwort** ist immer ein **Dingwort**.

Das **Bestimmungswort** kann sein:

Dingwort: der Abendstern die Dorfkirche das Schulhaus
Tätigkeitswort: der Laufjunge die Schreibstube das Lesebuch
Eigenschaftswort: der Hochwald die Edeltanne das Kleinholz
Zahlwort: der Allesbrenner die Vielzahl das Dreifache
Verhältniswort: der Überfall die Durchfahrt das Unterkleid
Umstandswort: der Frühzug die Fortsetzung das Ebenbild

17. Geschlecht und Schreibung der zusammengesetzten Dingwörter

Bei dem Wort **Dorfkirche** ist das **Bestimmungswort *Dorf*** sächlich,
das **Grundwort *Kirche*** weiblich.

Das **Geschlecht** des zusammengesetzten Dingwortes richtet sich
stets nach dem **Grundwort**;

da dieses hier **weiblich** ist, muß es **die** Dorfkirche heißen.

Bei dem Wort **Edeltanne** ist das **Bestimmungswort *edel*** ein **Eigen-**
schaftswort, das **Grundwort *Tanne*** ist ein **Dingwort**.

Die **Schreibung** (d. h. Groß- oder Kleinschreibung) richtet sich nach
dem **Grundwort**;

da dieses ein **Dingwort** ist, muß es **Edeltanne** heißen.

Merke:

- **Geschlecht** und **Schreibung** richten sich stets nach dem
Grundwort, nicht nach dem **Bestimmungswort**.

18. Der Bindestrich in zusammengesetzten Dingwörtern

Haben mehrere zusammengesetzte Dingwörter **dasselbe Grundwort**,
so braucht das **Grundwort** **nur einmal** geschrieben zu werden:

Nordsee und Ostsee Hochbau und Tiefbau
Bundesbeamte, Landesbeamte und Kommunalbeamte

b) Die Befehlsform:

sie kann stehen in der

Einzahl:	lauf!	trink!	gib!	iß!
Mehrzahl:	lauft!	trinkt!	gebt!	eßt!
Höflichkeitsform	laufen Sie!	trinken Sie!	geben Sie!	essen Sie!

Merke: Bei manchen Tätigkeitswörtern wird aus dem *e* der **Nennform** in der **Einzahl der Befehlsform** ein *i*.
 geben — gib! nehmen — nimm! essen — iß!

- Die **Befehlsform** hat stets ein **Ausrufezeichen!**

ÜBUNGSAUFGABE 25

c) Die Tat- und Leideform

Tatform:	ich schlage	—	ich lobe
Leideform:	ich werde geschlagen	—	ich werde gelobt

Die Form des Tätigkeitswortes, die uns sagt, daß jemand etwas **tut**, nennt man **Tatform**:

Der Postschaffner **verteilt** die Briefe.

Die Form des Tätigkeitswortes, die uns sagt, daß jemand etwas „erleidet“, heißt **Leideform**:

Die Briefe **werden** durch den Postschaffner **verteilt**.

d) Die Wirklichkeits- und Möglichkeitsform

Wirklichkeitsform:	ich komme	—	ich rufe
Möglichkeitsform:	ich käme	—	ich rief

Ein Tätigkeitswort steht in der **Wirklichkeitsform**, wenn eine Tätigkeit **wirklich** ausgeübt wird:

Ich **rufe** heute abend an.

Es steht in der **Möglichkeitsform**, wenn eine Tätigkeit zwar **möglich**, aber noch ungewiß ist:

Ich **riefe** heute abend an, wenn ich wüßte, daß...

Die Tätigkeitswörter stehen meistens in der **Wirklichkeitsform**.

Die **Möglichkeitsform** wird angewandt:

in Wunschsätzen:	Wenn doch der Frühling käme!
in Bedingungssätzen:	Wenn ich gesund wäre, würde ich...
in der nichtwörtlichen Rede:	Der Vater sagte, er hätte...

3. Die Zeiten des Tätigkeitswortes

Wir unterscheiden **drei Zeiten**

was **jetzt** geschieht, nennen wir die **Gegenwart**: ich arbeite,
 was **früher** geschah, nennen wir die **Vergangenheit**: ich arbeitete,
 was **später** geschehen wird, nennen wir die **Zukunft**: ich werde arbeiten.

Beim Tätigkeitswort wird entweder die **Dauer** oder die **Vollendung** der Tätigkeit angegeben.

Man unterscheidet:

- drei Zeiten der Dauer		drei Zeiten der Vollendung
ich rufe	Gegenwart	ich habe gerufen
ich rief	Vergangenheit	ich hatte gerufen
ich werde rufen	Zukunft	ich werde gerufen haben

So haben wir also **sechs Zeiten**:

Gegenwart:	ich schreibe
vollendete Gegenwart:	ich habe geschrieben
Vergangenheit:	ich schrieb
vollendete Vergangenheit:	ich hatte geschrieben
Zukunft:	ich werde schreiben
vollendete Zukunft:	ich werde geschrieben haben

4. Die Abwandlung des Tätigkeitswortes

Das **Durchführen** eines Tätigkeitswortes durch die **sechs Zeiten** nennt man **abwandeln**.

Bei der Abwandlung des Tätigkeitswortes unterscheidet man **drei Personen**:

		Einzahl	Mehrzahl
eine 1. oder sprechende	Person:	ich rufe	wir rufen
eine 2. oder angesprochene	Person:	du rufst	ihr ruft
eine 3. oder besprochene	Person:	er, sie, es ruft	sie rufen

Wir wandeln ab:

Tatform		Leideform
	Gegenwart	
ich schlage		ich werde geschlagen
ich gehe		
	vollendete Gegenwart	
ich habe geschlagen		ich bin geschlagen worden
ich bin gegangen		
	Vergangenheit	
ich schlug		ich wurde geschlagen
ich ging		
	vollendete Vergangenheit	
ich hatte geschlagen		ich war geschlagen worden
ich war gegangen		

10. Tätigkeitswörter, die als Dingwörter gebraucht werden

Steht vor dem Tätigkeitswort

ein Geschlechtswort	das Essen	das Trinken	das Rauchen
ein Verhältniswort:	vom Schwimmen	zum Tanzen	beim Spielen
ein unbestimmtes Zahlwort:	alles Leugnen	wenig Können	kein Rufen

so wird es zu einem **Dingwort**.

11. Tätigkeitswörter, die einen bestimmten Fall fordern

Tätigkeitswörter fordern den **3. Fall**, wenn man mit **wem?** fragt.

Beispiel:

Wir helfen	dem Schüler.	Wem helfen wir?	dem Schüler
Wir dienen	dem Volke.	Wem dienen wir?	dem Volke

Sie fordern den **4. Fall**, wenn man mit **wen?** oder **was?** fragt.

Beispiel:

Wir lieben	den Winter.	Wen lieben wir?	den Winter
Wir hören	den Donner.	Was hören wir?	den Donner

12. Die Tätigkeitswörter *geben* und *lassen*

Die **Abwandlungsformen** des Tätigkeitswortes *geben* heißen:

es gibt oder es gab — nicht: es geben oder es geben

Beispiel:

Es gibt (nicht: es geben) vier Jahreszeiten.
Früher gab es (nicht: gaben es) noch keine Autostraßen.

Das Tätigkeitswort *lassen* kann den **3. und den 4. Fall** fordern.

lassen verlangt den **3. Fall**, wenn es **ein anderer tun soll**:

Laß mir den Koffer tragen! — Laß mir das Geld holen!

lassen verlangt den **4. Fall**, wenn man es **selbst tun will**:

Laß mich den Koffer tragen. — Laß mich das Geld holen.

13. Die Mittelwörter

Mittelwörter sind Wörter, die **von Tätigkeitswörtern abgeleitet** sind, aber **als Eigenschaftswörter gebraucht und erfragt** werden.

Sie sind also ein **Mittelding** zwischen Tätigkeits- und Eigenschaftswort; daher der Name **Mittelwort**.

Man unterscheidet **zwei Formen** des Mittelwortes

a) das Mittelwort der Gegenwart

lesend	singend	gehend	laufend
kochend	schenkend	liebend	hassend

Merke: Das Mittelwort der Gegenwart wird gebildet, indem man **an die Nennform** des Tätigkeitswortes ein **d** hängt.

b) das Mittelwort der Vergangenheit:

gelesen	gesungen	gegangen	gelaufen
gekocht	geschenkt	geliebt	gehaßt

Merke: Das Mittelwort der Vergangenheit wird gebildet,

- indem man vor die **Nennform** des Tätigkeitswortes die **Vorsilbe *ge*** setzt.

Hat die Nennform schon eine **Vorsilbe**:

berauschen	zerstören	vernichten	entbehren
------------	-----------	------------	-----------

dann fällt die **Vorsilbe *ge*** weg, also:

berauscht	zerstört	vernichtet	entbehrt
-----------	----------	------------	----------

14. Die Hilfstätigkeitswörter

Hilfstätigkeitswörter sind Wörter, die uns bei der Abwandlung der Tätigkeitswörter **helfen**.

Die **Hilfstätigkeitswörter** heißen:

können, dürfen, mögen **müssen, sollen, wollen**
haben, sein, werden

a) Die Abwandlung der Hilfstätigkeitswörter *haben, sein, werden*

	Gegenwart			
Einzahl				
1. Person	ich	habe	bin	werde
2. Person	du	hast	bist	wirst
3. Person	er, sie es	hat	ist	wird
Mehrzahl				
1. Person	wir	haben	sind	werden
2. Person	ihr	habt	seid	werdet
3. Person	sie	haben	sind	werden
	Vergangenheit			
Einzahl				
1. Person	ich	hatte	war	wurde
2. Person	du	hattest	warst	wurdest
3. Person	er, sie es	hatte	war	wurde
Mehrzahl				
1. Person	wir	hatten	wären	wurden
2. Person	ihr	hattet	wäret	wurdet
3. Person	sie	hatten	wären	wurden

b) Die Hilfstätigkeitswörter *haben, sein, werden* in den sechs Zeiten:

ich habe	ich bin	ich werde
ich habe gehabt	ich bin gewesen	ich bin geworden
ich hatte	ich war	ich wurde
ich hatte gehabt	ich war gewesen	ich war geworden
ich werde haben	ich werde sein	ich werde werden
ich werde gehabt haben	ich werde gewesen sein	ich werde geworden sein

c) **Falscher Gebrauch der Hilfstätigkeitswörter**

Man sagt nicht: er ist ein Buch **am** lesen, einen Brief **am** schreiben,
sondern: er **liest** ein Buch, er **schreibt** einen Brief.

d) **Unterdrücke das Hilfstätigkeitswort nicht!**

Nicht: Es ist schon lange her, daß wir uns zuletzt gesehen,
sondern: daß wir uns zuletzt gesehen **haben**.

Nicht: Wenn das Urteil gesprochen, wird der Verbrecher gehängt,
sondern: Wenn das Urteil gesprochen **ist**, wird der Verbrecher gehängt.

IV. Das Eigenschaftswort

1. Begriff des Eigenschaftswortes

Wörter, die uns die **Eigenschaft** oder die **Beschaffenheit von Personen oder Sachen** angeben, nennt man **Eigenschaftswörter**.

Man fragt nach dem Eigenschaftswort mit:

- wie ist das Ding? ● was für ein Ding?

Beispiel:

Der Wald ist grün.	Wie ist der Wald?	grün
Der grüne Wald.	Was für ein Wald?	grüne

2. Bildung der Eigenschaftswörter

Eigenschaftswörter werden aus **Dingwörtern** gebildet, und zwar durch **Anhängen der Nachsilben: ig, lich, isch, bar, haft, sam, en, ern:**

mutig	glücklich	rheinisch	dankbar
tugendhaft	arbeitsam	golden	hölzern

3. Zugehörigkeit zum Dingwort

Eigenschaftswörter gehören stets zu einem **Dingwort:**

Der kluge Vater	Die liebe Mutter	das fleißige Kind
Der Vater ist klug	Die Mutter ist lieb	Das Kind ist fleißig

4. Zusammengesetzte Eigenschaftswörter

steinhart	hellrot	dreieckig	schwerfällig
-----------	---------	-----------	--------------

Ein **zusammengesetztes Eigenschaftswort** besteht wie ein zusammengesetztes **Dingwort** aus einem **Grundwort** und einem **Bestimmungswort**.

Das **Bestimmungswort** steht immer **vorn**,
das **Grundwort** steht immer **hinten**.

Das **Grundwort** ist immer ein **Eigenschaftswort**.

Das **Bestimmungswort** kann sein:

- | | | | |
|---------------------------------|-------------|---------------|------------------|
| a) ein Dingwort: | grasgrün | eiskalt | sonnenklar |
| b) ein Tätigkeitswort: | Lebensfroh | sterbenskrank | schaffensfreudig |
| c) ein Eigenschaftswort: | hellblau | frühreif | vollschlank |
| d) ein Zahlwort: | vierkantig | vielseitig | alltäglich |
| e) ein Verhältniswort: | überfällig | anmutig | durchschnittlich |
| f) ein Umstandswort: | linksseitig | ebenmäßig | leichtlebig |

5. Die Beugung der Eigenschaftswörter

a) **Das Eigenschaftswort steht mit einem bestimmten Geschlechtswort vor dem Dingwort:**

	Einzahl		
	männlich	weiblich	sächlich
1. Fall:	der treue Vater	die gute Mutter	das brave Kind
2. Fall:	des treuen Vaters	der guten Mutter	des braven Kindes
3. Fall:	dem treuen Vater	der guten Mutter	dem braven Kinde
4. Fall:	den treuen Vater	die gute Mutter	das brave Kind
Mehrzahl			
1. Fall:	die treuen Väter	die guten Mütter	die braven Kinder
2. Fall:	der treuen Väter	der guten Mütter	der braven Kinder
3. Fall:	den treuen Vätern	den guten Müttern	den braven Kindern
4. Fall:	die treuen Väter	die guten Mütter	die braven Kinder

Merke: Steht vor dem **Eigenschaftswort** ein **Geschlechtswort**, so wird das **Eigenschaftswort** **schwach** gebeugt;
es nimmt im **2. Fall der Einzahl** ein *n* an und behält dieses in allen Fällen der **Ein- und Mehrzahl** bei.

b) **Das Eigenschaftswort steht mit einem unbestimmten Geschlechtswort oder mit einem besitzanzeigenden Fürwort vor dem Dingwort:**

Die **Beugung** ist dieselbe wie mit einem **bestimmten Geschlechtswort**; nur im **1. Fall Einzahl** heißt es beim **männlichen und sächlichen Geschlecht:**

statt: der treue Vater — ein treuer oder mein treuer Vater
statt: das brave Kind — ein braves oder euer braves Kind

c) **Das Eigenschaftswort steht ohne Geschlechtswort vor dem Dingwort:**

	Einzahl		
1. Fall:	starker Wein	reife Frucht	reines Wasser
2. Fall:	starken Weines	reifer Frucht	reinen Wassers
3. Fall:	starkem Weine	roifer Frucht	reinem Wasser
4. Fall:	starken Wein	reife Frucht	reines Wasser

Mehrzahl

1. Fall:	starke Weine	reife Früchte	reine Wasser
2. Fall:	starker Weine	reifer Früchte	reiner Wasser
3. Fall:	starken Weinen	reifen Früchten	reinen Wassern
4. Fall:	starke Weine	reife Früchte	reine Wasser

Merke: Steht vor dem Eigenschaftswort **kein Geschlechtswort**, so wird das Eigenschaftswort **stark gebeugt**; es nimmt **in allen Fällen die Endungen des Geschlechtswortes an**, nur **im 2. Fall der Einzahl** steht **beim männlichen und sächlichen Geschlecht** statt des *Wesfall-es* ein *en*.

d) Die Beugung mehrerer Eigenschaftswörter

Mehrere vor einem Dingwort stehende **Eigenschaftswörter** haben **dieselbe Beugungsendung**:

ein stiller, grüner Wald — eine schattige, kühle Linde
frisches, klares Wasser — reine, gesunde Luft

6. Die Steigerung der Eigenschaftswörter

a) Eigenschaftswörter kann man steigern:

Fritz ist alt — Peter ist älter — Paul ist der älteste

Man unterscheidet also **drei Steigerungsstufen**:

Grundstufe:	groß	schön	breit
Steigerungsstufe:	größer	schöner	breiter
Höchststufe:	der größte	der schönste	der breiteste

Merke: In der **Steigerungsstufe** hängt man *er*, in der **Höchststufe** hängt man *te*, *ste* oder *este* an.

In beiden Stufen tritt oft ein **Umlaut** ein:

lang, länger, längste — grob, gröber, gröbste,
jung, jünger, jüngste — nah, näher, nächste

b) Unterscheide Eigenschaftswörter und Umstandswörter:

Der Schüler ist fleißig.

Die Zensur ist gerecht.

Wir fragen: wie ist der Schüler?

wie ist die Zensur?

fleißig

gerecht

Fleißig und gerecht sind hier **Eigenschaftswörter**; denn sie gehören zum **Dingwort**.

Der Schüler lernt fleißig.

Der Lehrer zensiert gerecht.

Wir fragen: wie lernt er?

wie zensiert er?

fleißig

gerecht

Fleißig und gerecht sind hier **Umstandswörter**; denn sie gehören zum **Tätigkeitswort**.

Merke:

Das **Eigenschaftswort** ist eine **nähere Bestimmung des Dingwortes**. Das **Umstandswort** ist eine **nähere Bestimmung des Tätigkeitswortes**.

c) Unterscheide die Steigerung

der Eigenschaftswörter:

Der **strebsame** Schüler arbeitet
Der **strebsamere** Schüler arbeitet
Der **strebsamste** Schüler arbeitet

der Umstandswörter:

fleißig.
fleißiger.
am fleißigsten.

Wir wechseln um:

Der **fleißige** Schüler arbeitet
Der **fleißigere** Schüler arbeitet
Der **fleißigste** Schüler arbeitet

strebsam.
strebsamer.
am strebsamsten.

Merke:

Eigenschaftswörter steigert man:

strebsam, strebsamer, strebsamste;
fleißig, fleißiger, fleißigste.
(nicht: am strebsamsten, am fleißigsten!)

Nur Umstandswörter steigert man:

fleißig, fleißiger, am fleißigsten;
strebsam, strebsamer, am strebsamsten.

d) Eigenschaftswörter, die regelmäßig gesteigert werden:

schnell, schneller, schnellste — lang, länger, längste,
schön, schöner, schönste — jung, jünger, jüngste,
klein, kleiner, kleinste — grob, gröber, gröbste.

e) Eigenschaftswörter, die unregelmäßig gesteigert werden:

nah, näher, nächste — hoch, höher, höchste — wenig, weniger, mindeste
gut, besser, beste — gern, lieber, liebste — viel, mehr, meiste

f) Eigenschaftswörter, die nicht gesteigert werden können:

blind, stumm — tot, lebendig — ganz, halb — voll, leer — allein, einzig;
kugelrund — riesengroß — schneeweiß — nagelneu — kristallklar.

g) Der Gebrauch von wie und als bei der Steigerung der Eigenschaftswörter:

Fritz ist **so groß wie** Peter, aber **größer als** Hans.

Ich verdiene **so viel wie** du, aber **mehr als** mein Bruder.

Merke:

- **Die Grundstufe** — so groß, so lang — verlangt *wie*,
- **die Steigerungsstufe** — größer, länger — verlangt *als*

ÜBUNGSAUFGABE 30

h) **Eigenschafts- und Mittelwörter in der Höchststufe:**

Wird die **Höchststufe** der Eigenschafts- und Mittelwörter durch die **gleichklingenden Endungen** *enste, endste* oder *etste* gebildet, so begründet man die **Schreibweise** stets von der **Grundstufe** aus:

Grundstufe = erhaben	Höchststufe = erhabenste,
Grundstufe = reizend	Höchststufe = reizendste,
Grundstufe = geeignet	Höchststufe = geeignetste.

Merke: An die **Endungen der Grundstufe:** *en, end* oder *et* hängen wir bei der Bildung der **Höchststufe** nur ein *ste* an.

ÜBUNGSAUFGABE 317. **Falsche Verstärkung der Eigenschaftswörter**

In den Ausdrücken:

furchtbar nett riesig klein schrecklich gern entsetzlich viel
sind die Eigenschaftswörter **falsch verstärkt**, da die **Verstärkung im Gegensatz zum Eigenschaftswort steht**.

Setze für die falschen Verstärkungen die **richtige Verstärkung sehr**:
er war **sehr** nett, **sehr** klein er las **sehr** gern, **sehr** viel usw.

8. **Eigenschaftswörter mit den Nachsilben *ig* und *lich***

Unterscheide und bilde Sätze mit:

geistig — geistlich	geschäftig — geschäftlich	gütig — gütlich
herzig — herzlich	leidig — leidlich	mündig — mündlich
tätig — tätlich	verständlich — verständlich	zeitig — zeitlich

Bei zeitbestimmenden Eigenschaftswörtern gilt als Regel:

<i>ig</i> (= Dauer)	<i>lich</i> (= Wiederholung)
achtstündige Arbeitszeit	achtstündlicher Schichtwechsel
vierzehntägige Ferienfahrt	vierzehntäglich erscheinende Zeitung
vierwöchiger Urlaub	vierwöchentliche Mietzahlung
halbjährige Unterrichtszeit	halbjährliche Kündigung

Merke: Zeitbestimmende Eigenschaftswörter mit der **Nachsilbe *ig*** geben die **Dauer**, zeitbestimmende Eigenschaftswörter mit der **Nachsilbe *lich*** geben eine **regelmäßig wiederkehrende Wiederholung** an.

9. **Eigenschaftswörter, die als Dingwörter gebraucht werden**

Ein **Eigenschaftswort** wird zu einem **Dingwort**:

a) wenn ein **Geschlechtswort**,

der Starke	die Größe	das Alte
ein Kleiner	eine Gute	ein Leichtes

b) wenn ein **unbestimmtes Zahlwort** dazugehört.

nichts Neues	viel Böses	wenig Erfreuliches
alles Gute und Schöne	etwas Großes und Erhabenes	

ÜBUNGSAUFGABE 32

V. Das Zahlwort

1. **Begriff des Zahlwortes**

Wörter, mit denen man **Zahlen** und **Zahlenwerte** bezeichnet, nennt man **Zahlwörter**.

2. **Arten der Zahlwörter**

Es gibt **bestimmte** und **unbestimmte Zahlwörter**.

3. **Bestimmte Zahlwörter**a) **Grundzahlwörter:**

eins	zwei	drei	hundert	tausend
------	------	------	---------	---------

Nach den **Grundzahlwörtern**

fragt man: **wieviel?**

Beispiele:

Der Brief kam **drei** Tage zu spät. Es wurden **4** neue Kabel gelegt.

b) **Ordnungszahlwörter:**

der erste	der zweite	der dritte	der hundertste	der tausendste
-----------	------------	------------	----------------	----------------

Nach den **Ordnungszahlwörtern**

fragt man: **der, die, das wievielte?**

Beispiele:

Der **dritte** Schalter war geschlossen. Am **4.** Tage kam der Brief an.

Merke: Mit **Ziffern** geschriebene **Ordnungszahlwörter erhalten einen Punkt**.

Friedrich III. 16. 3. im 30. Lebensjahre.

Mit **Ziffern** geschriebene **Grundzahlwörter haben keinen Punkt**.

Müller III 1963 30 Jahre alt.

Zu den **Ordnungszahlen** gehören auch die **Bruchzahlen**:

drittel	viertel	fünftel	hundertstel	tausendstel
aber: ein Viertel	ein Fünftel	ein Hundertstel	ein Tausendstel	

Beispiele:

Er trank ein Viertel Rheinwein.

Er erhielt ein Drittel des Erbes

4. **Unbestimmte Zahlwörter**

etwas	viel	alle	einige	mehrere
nichts	wenig	keine	etliche	sämtliche
	jeder	mancher	ein paar	

Ich wünsche dir **alles Gute**.

Es gab **viel Schönes** zu sehen.

Er konnte **nichts Neues** berichten.

Er brachte ihr **etwas Feines** mit.

Merke:

Eigenschaftswörter, zu denen ein unbestimmtes Zahlwort gehört, werden groß geschrieben.

5. Unterscheide: *ein Paar* – *ein paar*

ein Paar (Dingwort) = zwei zueinander gehörige Dinge
(Männchen und Weibchen — rechts und links);
Ich kaufe **ein Paar** Tauben — **ein Paar** Handschuhe.

ein paar (unbestimmtes Zahlwort) = einige, mehrere;
Auf dem Hofe spielen **ein paar** Kinder.

ÜBUNGSAUFGABE 33

6. Unterscheide Ziffer und Zahl!

Ziffern sind die Zeichen für die Zahlen 0 bis 9.
Zahlen setzen sich aus Ziffern zusammen.
Es gibt also unendlich **viele Zahlen**, aber nur **zehn Ziffern**.

Merke: Die Uhr hat ein **Zifferblatt**.
Die Statistik nennt die **Geburtenzahlen**,
(nicht: die Geburtziffern).

7. Schreibweise von Ziffern und Zahlen

- a) **Einfache Zahlenangaben** schreibt man mit **Buchstaben**:
Er trank ein Glas Bier und rauchte zwei Zigaretten.
- b) **Zahlen**, die eine **bes. Bedeutung** haben, schreibt man mit **Ziffern**:
In der Klasse waren 23 Knaben und 21 Mädchen.
- c) **Vor Abkürzungen von Geldsorten, Maßen und Gewichten** schreibt man **Ziffern**:
325,46 DM 27,465 km 3,765 t
- d) **Einfache Zusammensetzungen** werden **zusammengeschrieben**:
zweimal — 2mal dreifach — 3fach Dreitonner — 3tonner
- e) **Mehrfache Zusammensetzungen** haben **Bindestriche**:
20-Pfennig-Marke 4-Zylinder-Motor $\frac{3}{4}$ -l-Flasche
- f) **Fernsprechnummern** werden postamtlich so aufgeteilt:
7 19 12 sprich: sieben neunzehn zwölf
- g) Bei **Postscheckkonten** werden die beiden letzten Ziffern abgetrennt:
387 10 sprich: dreihundertsiebenundachtzig zehn

8. Unterscheide *ganze* oder *alle*!

Das **ganze** Haus wurde zerstört. — **Alle Häuser** wurden zerstört.
Das **ganze** Schiff brannte aus. — **Alle Schiffe** gingen unter.

Merke:

- Man schreibt **ganze**, wenn das folgende Dingwort in der **Einzahl** steht.
- Man schreibt **alle**, wenn das folgende Dingwort in der **Mehrzahl** steht.

ÜBUNGSAUFGABE 34

VI. Das Fürwort

1. Begriff des Fürwortes

Wörter, die für eine **Person** oder **Sache** stehen oder im Zusammenhang mit Personen oder Sachen gebraucht werden, heißen **Fürwörter**.

2. Arten der Fürwörter

Es gibt sieben Arten von Fürwörtern:

- persönliche Fürwörter:** Ich schreibe einen Brief.
- unbestimmte Fürwörter:** Niemand war zu Hause.
- besitzanzeigende Fürwörter:** Meine Freude war sehr groß.
- hinweisende Fürwörter:** Dieses Bild werde ich kaufen.
- fragende Fürwörter:** Welches Lied sollen wir singen?
- bezügliche Fürwörter:** Das Ziel, das wir erreichen wollen, ...
- rückbezügliche Fürwörter:** Die Leute freuen sich über den Erfolg.

a) **Persönliche Fürwörter:**

sie stehen für eine bestimmte **Person** oder **Sache**.

Wir unterscheiden

	Einzahl	Mehrzahl
eine sprechende Person:	ich	wir
eine angesprochene Person:	du	ihr
eine besprochene Person:	er, sie, es	sie

Die Beugung der persönlichen Fürwörter

			Einzahl		
			männlich	weiblich	sächlich
1. Fall:	ich	du	er	sie	es
2. Fall:	meiner	deiner	seiner	ihrer	seiner
3. Fall:	mir	dir	ihm	ihr	ihm
4. Fall:	mich	dich	ihn	sie	es

			Mehrzahl	Höflichkeitsform
1. Fall:	wir	ihr	sie	Sie
2. Fall:	unser	euer	ihrer	Ihrer
3. Fall:	uns	euch	ihnen	Ihnen
4. Fall:	uns	euch	sie	Sie

Merke:

- Die **Anredeform** in Briefen wird groß geschrieben:
Du Deiner Dir Dich Ihr Euer Euch Euch
- Die **Höflichkeitsform** wird immer groß geschrieben.
Sie Ihrer Ihnen Sie

Unterscheide den 3. und 4. Fall der persönlichen Fürwörter!

Auf die Frage: **wem glaubt er?** antworten wir:

sie glauben: **mir dir ihm ihr ihm uns euch ihnen** — Ihnen

Mit **wem** erfragen wir stets den **3. Fall**.

Auf die Frage: **wen lobt er?** antworten wir:

sie loben: **mich dich ihn sie es uns euch sie** — Sie

Mit **wen** erfragen wir stets den **4. Fall**.

ÜBUNGSAUFGABE 35

b) Unbestimmte Fürwörter:

sie stehen für eine unbestimmte Person oder Sache.

man kein jeder jedermann jemand niemand

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. — **Jeder** ist seines Glückes Schmied. — **Niemand** kennt seine Zukunft.

c) Besitzanzeigende Fürwörter:

sie zeigen den Besitzer an.

mein dein sein unser euer ihr

Ich verkaufe **mein** Haus. — Du hältst **dein** Versprechen. — Er verlangt **sein** Recht. — Wir verdienen **unser** Brot. — Ihr liebt **euer** Leben. — Sie bebauen **ihr** Land.

Die Beugung der besitzanzeigenden Fürwörter

	Einzahl		
1. Fall:	mein Hund	meine Dose	mein Kleid
2. Fall:	meines Hundes	meiner Dose	meines Kleides
3. Fall:	meinem Hunde	meiner Dose	meinem Kleide
4. Fall:	meinen Hund	meine Dose	mein Kleid
	Mehrzahl		
1. Fall:	meine Hunde	meine Dosen	meine Kleider
2. Fall:	meiner Hunde	meiner Dosen	meiner Kleider
3. Fall:	meinen Hunden	meinen Dosen	meinen Kleidern
4. Fall:	meine Hunde	meine Dosen	meine Kleider

d) Hinweisende Fürwörter:

sie weisen auf eine bestimmte Person oder Sache hin.

der, die, das dieser, diese, dieses jener, jene, jenes

Der wird bestimmt nicht wiederkommen.

Die lassen sich hier nicht mehr sehen.

Das ist der Fluch der bösen Tat.

Dieser war seiner Aufgabe gewachsen, **jener** nicht.

Merke: Die hinweisenden Fürwörter werden immer betont gesprochen.

Die Beugung der hinweisenden Fürwörter

	Einzahl			Mehrzahl
	männlich	weiblich	sächlich	
1. Fall:	der	die	das	die
2. Fall:	dessen	deren	dessen	deren
3. Fall:	dem	der	dem	denen
4. Fall:	den	die	das	die

Meide die schwerfälligen Formen: **derjenige diejenige dasjenige derselbe dieselbe dasselbe**

Bevorzuge die Fürwörter: **der die das**

Nicht: **derjenige** wird bestraft, sondern: **der** wird bestraft.

Nicht: **dieselbe** ging verloren, sondern: **die** ging verloren.

Unterscheide: dieser oder jener

Hund und **Katze** sind nützliche Haustiere; **diese** fängt die Mäuse, **jener** bewacht das Haus.

In unseren Wäldern leben **Ringelnattern** und **Kreuzottern**; **diese** sind giftig, **jene** jedoch nicht.

Merke:

dieser, diese, dieses weisen auf die **zuletzt** genannte Person oder Sache,

jener, jene, jenes weisen auf die **zuerst** genannte Person oder Sache hin.

e) Fragende Fürwörter:

sie fragen nach der Person oder Sache.

wer? oder was? wessen? wem? wen? oder was? welcher? welche? welches?

Mit **wer** fragt man nach **Personen**, mit **was** nach **Sachen**.

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?

Was hör' ich draußen vor dem Tor?

f) Bezügliche Fürwörter:

sie **beziehen sich** auf eine vorher genannte Person oder Sache und **leiten immer einen Nebensatz ein**.

der, die, das welcher, welche, welches wer, was

Meide die schwerfälligen Wörter: **welcher welche welches**

Bevorzuge die Fürwörter: **der die das**

Nicht: Der Schüler, **welcher**..., sondern: Der Schüler, **der** seine Arbeit gewissenhaft macht, wird gelobt.

Nicht: Die Arbeit, **welche** . . . , sondern: Die Arbeit, die wir freudig tun, fällt uns nicht schwer.

Nicht: Das Haus, **welches** . . . , sondern: Das Haus, das er gebaut hat, ist sehr schön.

Merke:

- Der Zwischensatz wird in Kommas eingeschlossen.

Die Beugung der bezüglichen Fürwörter

	Einzahl			Mehrzahl
	männlich	weiblich	sächlich	
1. Fall:	der	die	das	die
2. Fall:	dessen	deren	dessen	deren
3. Fall:	dem	der	dem	denen
4. Fall:	den	die	das	die

Beispiel:

1. Fall: Der Mann, **der** das Telefon erfand, hieß Philipp Reis.
2. Fall: Der Mann, **dessen** Erfindung bahnbrechend war, . . .
3. Fall: Der Mann, **dem** wir die Erfindung des Telefons verdanken, . . .
4. Fall: Der Mann, **den** wir als Erfinder des Telefons kennen, . . .

Unterscheide: *das* und *was*

Er schenkte seinem Sohn **ein Auto**, **das** diesem sehr gefiel.
 Er schenkte seinem Sohn **ein Auto**, **was** diesem sehr gefiel.

Merke: *das* bezieht sich auf einen **Satzteil**,
was bezieht sich auf einen **ganzen Satz**.

g) Rückbezügliche Fürwörter:

sie beziehen sich auf den Satzgegenstand desselben Satzes.

Ich freue **mich**. — Du bedankst **dich**. — Er (sie, es) wundert **sich**. —
 Wir besinnen **uns**. — Ihr verpflichtet **euch**. — Sie verirren **sich**.

VII. Das Verhältniswort

1. Begriff des Verhältniswortes

Wörter, die uns angeben, in welchem **Verhältnis** Personen oder Sachen zueinander stehen, nennt man **Verhältniswörter**.

Dieses **Verhältnis** kann ein **örtliches** oder ein **zeitliches** sein.

Die Lampe hängt **über** dem Tisch. **wo?** **örtliches Verhältnis**
 Nach der Schule sehen wir uns wieder. **wann?** **zeitliches Verhältnis**

Verhältniswörter gehören meistens zu einem **Dingwort** oder zu einem **persönlichen Fürwort**.

Sie **verlangen** das zugehörige Ding- oder Fürwort in einem **bestimmten Fall**; man sagt: sie **regieren** diesen Fall.

2. Arten der Verhältniswörter

Es gibt **vier Arten von Verhältniswörtern**:

- solche, die **stets** den **3. Fall** fordern,
- solche, die **stets** den **4. Fall** fordern,
- solche, die **einmal** den **3. Fall**, ein **andermal** den **4. Fall** fordern,
- solche, die **stets** den **2. Fall** fordern.

3. Verhältniswörter mit dem 3. Fall (Wemfall)

mit, nach, zu, von, aus, bei

Außerdem:

entgegen, gegenüber, binnen, nächst, nebst, samt, seit, außer, gemäß, zuwider,

Beispiele:

mit dem Amtsleiter nach dem Dienst zu der Briefabgangsstelle
 von dem Zollamt aus der Paekammer bei dem Postauto

Verhältniswörter in Verbindung mit einem persönlichen Fürwort:

mit mir mit dir mit ihm mit ihr mit ihm
 mit uns mit euch mit ihnen

Übe dasselbe mit den Verhältniswörtern **nach, zu, von, aus, bei!**

ÜBUNGSAUFGABE 36

Unterscheide: *bei* oder *zu*

Er ißt **bei** seinem Bruder. Er fährt **zu** seinem Bruder.
 Er wohnt **bei** seiner Schwester. Er zieht **zu** seiner Schwester.

Merke:

- *Bei* drückt die **Ruhestellung** oder die **Lage** aus;
 man fragt: **wo** ißt, **wo** wohnt er?
- *Zu* gibt die **Bewegung** oder die **Richtung** an;
 man fragt: **wohin** fährt, **wohin** zieht er?

Unterscheide: *zu* oder *nach*

Er ist **zu** Hause. Er geht **nach** Hause.

Merke:

- *Zu* drückt die **Ruhestellung** oder die **Lage** aus;
 man fragt: **wo** ist er?
- *Nach* gibt die **Bewegung** oder die **Richtung** an;
 man fragt: **wohin** geht er?

Er fährt **zu** seinen Eltern.

Er fährt **nach** Hamburg.

Merke:

- Man fährt, geht usw. **zu Personen** aber **nach Orten**:
man fragt in beiden Fällen: **wohin?**

4. Verhältniswörter mit dem 4. Fall (Wenfall)

durch, für, ohne, um, gegen, wider

Beispiele:

durch das Postamt für den Dienstleiter ohne die Quittung

Verhältniswörter in Verbindung mit einem persönlichen Fürwort:

durch mich durch dich durch ihn durch sie durch es
durch uns durch euch durch sie durch Sie

Übe dasselbe mit den Verhältniswörtern **für, ohne, um, gegen, wider!**

ÜBUNGSAUFGABE 37

5. Verhältniswörter mit dem 3. oder 4. Fall (Wem- oder Wenfall)

an, auf, hinter, neben, in, über, unter, vor, zwischen

Diese Verhältniswörter regieren:

- den **3. Fall**, wenn man fragt: **wo?**
- den **4. Fall**, wenn man fragt: **wohin?**

Die Verhältniswörter im **3. oder 4. Fall** werden entweder **im räumlichen** oder **im übertragenen Sinne** gebraucht.

Beispiele:

a) im räumlichen Sinne

Ich sitze auf dem Pferd.	wo?	Ruhestellung!	3. Fall!
Ich setze mich auf das Pferd.	wohin?	Bewegung!	4. Fall!

3. Fall: wo?

4. Fall: wohin?

Der Knabe sitzt auf dem Dach.	Der Knabe klettert auf das Dach.
Das Bild hängt an der Wand.	Ich hänge das Bild an die Wand.

Verhältniswörter in Verbindung mit einem persönlichen Fürwort:

Er sitzt	auf, hinter, neben	mir, dir, ihm.
Er setzt sich	über, unter, vor	mich, dich, ihn.
Er sitzt	zwischen dir und mir	
Er setzt sich	zwischen dich und mich	

ÜBUNGSAUFGABE 38

b) im übertragenen Sinne

Die Verhältniswörter:

an, auf, hinter, neben, in, über, unter, vor und **zwischen** können **auch im übertragenen Sinne** gebraucht werden.

Man fragt dann nicht: **wo?** oder **wohin?**, sondern:

worauf? worüber? wovor? **3. Fall!**

an wen? auf was? über was? **4. Fall!**

Beispiele:

Er beharrt auf dem Standpunkt.	worauf?	
Er schläft ein über dem Brief.	worüber?	3. Fall!
Er fürchtet sich vor der Strafe.	wovor?	
Er schreibt an den Vater.	an wen?	
Er freut sich auf den Urlaub.	auf was?	4. Fall!
Er lacht über den Witz.	über was?	

ÜBUNGSAUFGABE 39

6. Verhältniswörter mit dem 2. Fall (Wesfall)

unweit, mittels, kraft, während, laut, vermöge, ungeachtet, oberhalb, unterhalb, innerhalb, außerhalb, diesseits, jenseits, halber, wegen, statt, anstatt, längs, trotz.

Beispiele: unweit des Zustellamtes, während der Dienststunden, innerhalb des Postgebäudes, jenseits der Bahnanlagen.

Merke: Die Verhältniswörter *längs* und *trotz* kann man **auch** im **3. Fall** gebrauchen; die Schreibweise mit dem 2. Fall ist jedoch vorzuziehen.

VIII. Das Umstandswort

1. Begriff des Umstandswortes

Wörter, die die **näheren Umstände** einer **Tätigkeit** oder eines **Zustandes** bezeichnen, heißen **Umstandswörter**.

Die **Umstandswörter** gehören entweder zu einem **Tätigkeitswort**:

Die Zugvögel **ziehen** südwärts, **abends** geht die Sonne unter, dann bezeichnen sie eine **Tätigkeit**;

2. Bindewörter, die Haupt- und Nebensätze verbinden

daß, so daß, ohne daß, auf daß, damit, wie, als, da, weil, bis, ehe, wenn, falls, obgleich, obschon, obwohl, während, indem, seit, bevor, nachdem.

Spare in deiner Jugend, **damit** du im Alter nicht Nöt zu leiden brauchst!
Der Landmann kehrte vom Felde heim, **als** der Tag sich neigte.

3. Doppelbindewörter

a) Doppelbindewörter, die ein Komma fordern:

nicht nur — sondern auch zwar — doch teils — teils

Goethe war **nicht nur** als Dichter, **sondern auch** als Mensch eine überragende Persönlichkeit.

Der Besiegte war **zwar** zum Frieden bereit, **doch** waren die Bedingungen für ihn untragbar.

Die musikalische Darbietung wurde **teils** begeistert, **teils** ablehnend aufgenommen.

b) Doppelbindewörter, die kein Komma fordern:

entweder — oder sowohl — als auch weder — noch

Für den Künstler ist **entweder** das eigene Urteil **oder** der Beifall der Menge entscheidend.

Gandhi genoß **sowohl** bei seinen Landsleuten **als auch** im Ausland größtes Ansehen.

Weder Verhandlungen **noch** Vermittlungsversuche konnten den Krieg verhindern.

X. Das Ausrufe- und Empfindungswort

Man unterscheidet

a) Ausrufewörter:

he! horch! heda! hallo! heiße! juchhe! hurra!

b) Empfindungswörter:

ei! ah! ach! au! oh! o weh! o jeh! hu! hui! pfui!

Beispiele: **Hallo**, Fräulein, ich spreche noch! – **Ach**, wie ist's möglich dann!

Merke:

- **Ausrufe- und Empfindungswörter** werden vom übrigen Satzteil durch ein **Komma** getrennt.

Ausnahme:

Nach einem **unbetonten** Empfindungswort steht **kein Komma**, z. B. O Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter!

B. SATZLEHRE

I. Arten der Sätze

In der deutschen Sprache unterscheiden wir fünf Satzarten:

1. Erzähl- oder Aussagesatz

Wir lernen das Gedicht.

Hinter einem Erzähl- oder Aussagesatz steht ein **Punkt**.

2. Fragesatz

Lernst du das Gedicht?

Hinter einem Fragesatz steht ein **Fragezeichen**.

3. Ausrufesatz

Wie schön ist das Gedicht!

4. Befehlssatz

Lerne das Gedicht!

5. Wunschsatz

Wenn du doch das Gedicht lernen würdest!

Hinter Ausrufe-, Befehls- und Wunschsätzen steht ein **Ausrufezeichen**.

Ferner unterscheiden wir:

1. Einfache Sätze

Das Wasser rauscht. – Der Nebel steigt. – Blitze zucken. – Donner rollen.
Vögel singen, Blumen blühen, grün sind wieder Wald und Feld.

2. Erweiterte Sätze

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff.
Die Axt im Haus erspart den Zimmermann.
Die Schwalben ziehen im Herbst in wärmere Länder.

3. Satzverbindungen

Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis.
Der Mond ist ein Trabant der Erde; er umkreist sie in ewig gleichbleibender Bahn.
Das Getreide wurde gemäht, die Garben wurden gebunden, und die Ernte wurde in die Scheune eingefahren.
Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.

4. Satzgefüge

Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter.
Das Pferd, das den Hafer verdient, bekommt ihn selten.
Wir könnten viel, wenn wir zusammenstünden.

5. Mehrfach zusammengesetzte Sätze

Was glänzt, ist für den Augenblick geboren; das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.
Freiheit sei der Zweck des Zwanges; wie man eine Rebe bindet, daß sie, statt im Staub zu kriechen, froh sich in die Lüfte windet.

II. Die fünf Satzteile

Wir sprechen und schreiben in **Sätzen**.

Jeder Satz läßt sich in einzelne **Satzteile** zergliedern.

Die Satzteile bestehen aus **Wörtern**.

Wir unterscheiden fünf Satzteile:

Satzgegenstand		Satzaussage
Ergänzung	Umstandsbestimmung	Beifügung

Beispiel: Der Schüler lernt in der Schule die deutsche Sprache.

Der Schüler	=	Satzgegenstand
lernt	=	Satzaussage
die Sprache	=	Ergänzung
in der Schule	=	Umstandsbestimmung
deutsche	=	Beifügung

III. Der einfache Satz

Der einfache Satz besteht aus nur zwei Satzteilen:

aus dem **Satzgegenstand** und der **Satzaussage**.

Beispiele: Die Mühle klappert. Das Wasser rauscht.
 Die Mühle und das Wasser sind der Satzgegenstand;
 Klappert und rauscht sind die Satzaussage.

Merke:

- Satzgegenstand und Satzaussage sind die Hauptteile eines Satzes.

Zu den einfachen Sätzen gehören auch die **Befehlswörter**:

Lies! Halt! Verzeihung!

In ihnen sind **Satzgegenstand** und **Satzaussage** enthalten:

Du sollst lesen! Du sollst halten! Ich bitte um Verzeihung.

1. Der Satzgegenstand

Der Teil eines Satzes, von dem etwas ausgesagt wird, ist der **Satzgegenstand**.

Der Satzgegenstand steht immer im **1. Fall** (Werfall).

Man fragt nach dem Satzgegenstand:

wer ? oder was ?

Nach **Personen** fragt man mit **wer** ?

nach **Sachen** mit **was** ?

Beispiele:

Der Amtsvorsteher berichtet.	wer berichtet?	der Amtsvorsteher
Die Sekretärin schreibt.	wer schreibt?	die Sekretärin
Die Leitung wird geprüft.	was wird geprüft?	die Leitung
Das Postauto fährt.	was fährt?	das Postauto

Der Satzgegenstand kann ausgedrückt werden:

- durch ein **Dingwort**: Die Sonne strahlt. Die Sterne glänzen.
- durch ein **persönliches Fürwort**: Er spricht. Wir lernen.
- durch ein **unbestimmtes Fürwort**: Man kommt. Es regnet.
- durch ein **unbestimmtes Zahlwort**: Alles schweigt. Niemand spricht.
- durch ein **dingwörtlich gebrauchtes Tätigkeitswort**: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. — Scheiden tut weh.
- durch ein **dingwörtlich gebrauchtes Eigenschaftswort**: Grün ist die Farbe der Hoffnung. — Ehrlich währt am längsten.

Den Satzgegenstand nennt man auch **Subjekt**.

Wir unterscheiden ein **logisches** und ein **grammatisches Subjekt**.

Beispiel: Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.

In diesem Satz heißt der **Satzgegenstand**: ein **Reif**;
 man nennt ihn das **logische Subjekt**.

Diesem logischen Subjekt ist ein **grammatisches Subjekt** beigefügt;
 es ist ausgedrückt durch das **unbestimmte Fürwort** *es*.

ÜBUNGSAUFGABE 42

2. Die Satzaussage

Der Teil eines Satzes, der vom Satzgegenstand etwas aussagt, ist die **Satzaussage**.

Man fragt nach der Satzaussage:

was tut ? was wird getan ? wie ist ? was ist ?

Beispiele:

a) Die Mutter näht.	was tut die Mutter?	sie näht.
b) Die Rose wird gepfückt.	was wird mit der Rose getan?	sie wird gepfückt.
c) Der Himmel ist blau.	wie ist der Himmel?	er ist blau.
d) Die Biene ist ein Insekt.	was ist die Biene?	sie ist ein Insekt.

Die Satzaussage kann ausgedrückt werden:

- a) durch ein **Tätigkeitswort**: näht
- b) durch ein **Hilfstätigkeitswort** mit einem **Mittelwort**: wird gepflückt
- c) durch ein **Hilfstätigkeitswort** mit einem **Eigenschaftswort**: ist blau
- d) durch ein **Hilfstätigkeitswort** mit einem **Dingwort**: ist ein Insekt

Merke: Ein **Hilfstätigkeitswort** kann nur in Verbindung mit einem anderen Wort als **Satzaussage** gebraucht werden.

Die Übereinstimmung von Satzgegenstand und Satzaussage

Die Satzaussage ist vom Satzgegenstand abhängig.

- a) Steht der Satzgegenstand in der **Einzahl**, dann steht auch die **Satzaussage** in der **Einzahl**:
Der Jäger schießt den Rehbock. — Die Rose blüht im Garten.
- b) Steht der Satzgegenstand in der **Mehrzahl**, dann steht auch die **Satzaussage** in der **Mehrzahl**:
Die Winde brausen um das Haus. — Die Schwalben ziehen südwärts.
- c) Stehen im Satz **mehrere Satzgegenstände** – gleichgültig, ob sie in der **Einzahl** oder in der **Mehrzahl** stehen – dann steht die **Satzaussage** in der **Mehrzahl**:
Rose und Tulpe blühen im Garten. — Hunde und Katzen haben ewig Streit miteinander.
- d) Bilden **mehrere Satzgegenstände** dagegen eine **zusammengehörige Einheit**,
z. B.: Sack und Pack Mann und Maus Stock und Stein
dann steht die **Satzaussage** in der **Einzahl**.
Salz und Brot macht Wangen rot.
Arbeit, Mäßigkeit und Ruh' schließt dem Arzt die Türe zu.
Lust und Liebe zu einem Ding macht alle Müh' und Arbeit gering.

- e) Bei **Mengenbezeichnungen**:
Anzahl, Dutzend, Gruppe, Haufen, Menge, Reihe, Schar usw.
steht – auch wenn ein **Dingwort** in der **Mehrzahl** folgt – die **Satzaussage** in der **Einzahl**:
Ein Dutzend Hefte kostet 3,60 DM.
Eine Schar Knaben spielt auf dem Sportplatz.
Eine Anzahl Briefe wurde gestempelt.

Die Reihenfolge von Satzgegenstand und Satzaussage

- a) Der Satzgegenstand steht im allgemeinen **vor** der Satzaussage:
Die Glocken läuten. — Das Bächlein rieselt.
Wir nennen diese Wortstellung **gerade Wortfolge**.

- b) Der Satzgegenstand kann aber auch **hinter** der Satzaussage stehen:
Abends läuten die Glocken. — Im Tale rieselt das Bächlein.
Diese Wortstellung nennen wir **umgekehrte Wortfolge**.

Merke: Bei der umgekehrten Wortfolge wird der Satzaussage eine **Umstandsbestimmung** (hier: abends, im Tale) **vorgesetzt**.

- c) Steht bei der **umgekehrten Wortfolge** die **Satzaussage** am **Anfang** eines Satzes, so wird das **unpersönliche Fürwort** *es* der Satzaussage als **grammatisches Subjekt** **vorgesetzt**:
Es ändern sich die Zeiten und die Menschen.
Es geschehen oft rätselhafte Dinge.
Es irrt der Mensch, solange er strebt.

ÜBUNGSAUFGABE 43

IV. Der erweiterte Satz

Ein Satz, der **außer Satzgegenstand und Satzaussage** noch **weitere Satz- teile** enthält, ist ein **erweiterter Satz**.

Satzteile, die in einem Satz sein können, nennt man **Nebensatzteile**.

Die **Nebensatzteile** heißen:

Ergänzung **Umstandsbestimmung** **Beifügung**

Merke: Im **einfach erweiterten Satz** steht **kein Komma**.

I. Die Ergänzung

Die **Ergänzung** ist die **nähere Bestimmung** der Satzaussage.

Beispiel: Der Postschaffner *leert*.

In diesem **einfachen Satz** ergibt die **Satzaussage** *leert* allein noch keinen Sinn; sie verlangt eine **nähere Bestimmung**, eine **Ergänzung**, nämlich:

wen oder was leert der Postschaffner? **den Briefkasten**

Der **erweiterte Satz** heißt nun: **Der Postschaffner leert den Briefkasten.**

Wir unterscheiden **drei Arten** der Ergänzung:

die **einfache Ergänzung**, die **Verhältnisergänzung**, die **doppelte Ergänzung**.

a) Die einfache Ergänzung

Die **einfache Ergänzung** kann ausgedrückt werden:

- a) durch ein **Dingwort**: Der Postjungbote erfüllt seine **Pflicht**;
- b) durch ein **persönliches Fürwort**: Der Lehrbeamte hilft **ihm**.

Die einfache Ergänzung kann im 4., im 3. oder im 2. Fall stehen.

Beispiele:

Das Kind liebt die Eltern.	wen liebt das Kind?	die Eltern	4. Fall
Das Pferd zieht den Wagen	was zieht das Pferd?	den Wagen	4. Fall
Der Knabe hilft der Mutter.	wem hilft der Knabe?	der Mutter	3. Fall
Er ist des Todes schuldig.	wessen ist er schuldig?	des Todes	2. Fall

Die einfache Ergänzung wird erfragt: 4. Fall mit wen oder was ?
 3. Fall mit wem ?
 2. Fall mit wessen ?

Unterscheide mir oder mich – Ihnen oder Sie:

Es gefällt mir hier gut.	wem gefällt es?	mir	3. Fall
Er ärgert mich immer.	wen ärgert er?	mich	4. Fall
Ich glaube es Ihnen.	wem glaube ich?	Ihnen	3. Fall
Ich kenne Sie.	wen kenne ich?	Sie	4. Fall

ÜBUNGSAUFGABE 44

b) Die Verhältnisergänzung

Die Verhältnisergänzung wird ausgedrückt durch ein Dingwort mit einem Verhältniswort.

Die Verhältnisergänzung kann zu einem Tätigkeitswort oder zu einem Eigenschaftswort gehören.

Ich warte auf den Vater.	Wir sorgen für die Mutter.
Er ist traurig über den Verlust.	Er ist stolz auf seine Arbeit.

Die Verhältnisergänzung zu Tätigkeitswörtern wird erfragt mit:

woran ?	denken, glauben	an den Vater
worauf ?	hoffen, warten	auf den Frieden
womit ?	spielen, tanzen	mit den Kindern
wofür ?	sorgen, aufkommen	für die Eltern
worüber ?	lachen, weinen	über die Nachricht
wovon ?	erzählen, berichten	von dem Erlebnis
wonach ?	fragen, streben	nach dem Ziel
wozu ?	auffordern, raten	zu der Kur

Die Verhältnisergänzung zu Eigenschaftswörtern wird ebenfalls erfragt mit:

woran ?	reich, arm sein	an Ideen
worauf ?	stolz sein	auf seinen Erfolg
womit ?	zufrieden, unzufrieden sein	mit dem Ergebnis
worüber ?	froh, traurig sein	über die Nachricht
wovon ?	frei sein	von Schuld
wonach ?	gierig sein	nach dem Geld

e) Die doppelte Ergänzung

Die doppelte Ergänzung kann stehen

im 3. und 4. Fall:

Der Jünger schenkt dem Vater eine Pfeife.
 Das Kind dankt der Mutter das Leben.
 Die Eltern gönnen den Kindern die Freude.

im 4. und 2. Fall:

Ich beschuldige den Nachbarn des Diebstahls.
 Du versicherst ihn deiner Treue.
 Er beraubt sie ihres Schmuckes.

zweimal im 4. Fall:

Wir lehren die Kinder das Schwimmen.
 Ihr nennt mich euren Freund.
 Sie heißen ihn einen Lügner.

ÜBUNGSAUFGABE 45

2. Die Umstandsbestimmung

Die Umstandsbestimmung gibt die näheren Umstände einer Tätigkeit oder eines Zustandes an; sie ist also eine nähere Bestimmung der durch ein Tätigkeitswort ausgedrückten Satzaussage.

1. Die Umstandsbestimmung kann ausgedrückt werden.

a) durch ein Umstandswort:

Droben steht die Kapelle. — Die Zeitung kommt morgens.

b) durch ein Eigenschaftswort in der Grundstufe:

Der Wagen fährt schnell. — Der Fahrer bremst scharf.

c) durch ein Dingwort:

Wir steigen den Berg hinauf. — Wir genießen den Fernblick.

d) durch ein Dingwort mit einem Verhältniswort:

Er wartet am Haupteingang. — Er bangt vor der Zukunft.

2. Die Arten der Umstandsbestimmung

Man unterscheidet:

Umstandsbestimmungen des Ortes – der Zeit – der Art und Weise – des Grundes, Zweckes oder Mittels.

a) Die Umstandsbestimmungen des Ortes;

sie werden erfragt mit: wo ? wohin ? woher ?

Das Kind spielt auf dem Hofe. wo ?

Wir fahren in die Stadt. wohin ?

Er kommt aus der Fremde. woher ?

b) Die Umstandsbestimmungen der Zeit;

sie werden erfragt mit:	wann ? wie lange ? wie oft ?
Ich erwarte morgen meinen Freund.	wann ?
Er hat vierzehn Tage Urlaub.	wie lange ?
Wir wollen täglich baden.	wie oft ?

c) Die Umstandsbestimmungen der Art und Weise;

sie werden erfragt mit:	wie ?
Die Mutter kocht ausgezeichnet .	wie ?
Das Bier ist tief gekühlt.	wie ?
Es regnet in Strömen .	wie ?

d) Die Umstandsbestimmungen des Grundes, Zweckes oder Mittels;

sie werden erfragt mit:	warum ? weshalb ? wozu ? wofür ? womit ? wodurch ?
Grund: Der Arzt kommt wegen des Kranken.	warum ? weshalb ?
Zweck: Er gebraucht Watte zum Verbinden.	wozu ? wofür ?
Mittel: Er schneidet mit dem Messer.	womit ? wodurch ?

e) Zusammenfassung:

Die Straßenbahn wurde heute morgen auf der Königstraße durch einen Lastwagen schwer beschädigt.

Einfacher Satz: Die Straßenbahn wurde beschädigt.

Vier Umstandsbestimmungen:

wo ?	auf der Königstraße	U. des Ortes
wann ?	heute morgen	U. der Zeit
wie ?	schwer	U. der Art und Weise
wodurch ?	durch einen Lastwagen	U. des Grundes

Beispiel:

Der Arzt rät zu einer **Operation**.
Der Arzt gebraucht die **Watte zum Verbinden**.

Im 1. Satz ist zu einer **Operation** eine **Verhältnisergänzung**,
im 2. Satz ist zum **Verbinden** eine **Umstandsbestimmung**.

Beide Satzteile bestehen aus einem **Dingwort** mit einem **Verhältniswort**, beide Satzteile werden erfragt mit: **wozu ?**

Merke:

Die **Verhältnisergänzung** ist zum **Verständnis** des Satzes **notwendig**, da man sonst nicht weiß, wozu der Arzt rät.

Die **Umstandsbestimmung** ist zum **Verständnis** des Satzes **nicht notwendig** und kann auch weggelassen werden.

3. Besteht die Umstandsbestimmung aus nur einem Wort, so sind es **Umstandswörter:**

heute, darum, eilends, überall, vorn, nein, damals, immer, hinein, allmählich, vergebens, folglich, bald, oben, wöchentlich, gern, deswegen, hinaus, abends, sehr, hier, morgen, endlich, ja, dadurch, rechts, stets, ebenso, daher, vorhin, nirgends, mittags, täglich, hinten, vielleicht, unversehens, deshalb, unten, gestern, dort, früh, ziemlich, wahrscheinlich, innen, jetzt, demnach, außen, spät, links, nächstens.

ÜBUNGSAUFGABE 46

3. Die Beifügung

Die **Beifügung** ist eine nähere **Bestimmung** des **Dingwortes**.

Sie kann zum Satzgegenstand, zur **Ergänzung** und zur **Umstandsbestimmung** gehören.

Man fragt nach der **Beifügung:**
welcher ? was für ein ? wieviel ?

Beispiel:

Der neue Schüler ist sehr fleißig.	welcher Schüler ?	neue
Der eisige Wind fegt über die Felder.	was für ein Wind ?	eisige
Ein Dutzend hat zwölf Stück.	wieviel Stück ?	zwölf

1. Arten der Beifügung

Die **Beifügung** kann ausgedrückt werden

a) durch ein **Eigenschaftswort:**

Der **brave** Mann denkt an sich selbst zuletzt.
Auf dem Gipfel des Berges hatten wir eine **weite** Sicht.

b) durch ein **Fürwort:**

Vor **meinem** Vaterhaus steht eine Linde.
Wir werden **diesen** Tag nie vergessen.

c) durch ein **Zahlwort:**

Der Dolmetscher beherrschte fließend **sechs** Sprachen.
Viele Hunde sind des Hasen Tod.

d) durch ein Mittelwort:

Zur Herbstzeit erfreut uns die **blühende** Heide.
Das **gestrandete** Schiff brach auseinander.

e) durch ein Dingwort im Wesfall:

Die Schmerzen **des Kranken** waren fast unerträglich.
Die Liebe **der Mutter** kennt keine Grenzen.

f) durch ein Dingwort mit Verhältniswort:

Besser ein Sperling **in der Hand** als eine Taube **auf dem Dach**.
Am Brunnen **vor dem Tore**, da steht ein Lindenbaum.

g) durch ein Dingwort mit Beinamen:

Friedrich **der Große** eroberte die Provinz Schlesien.
Die Reiter fanden Heinrich **den Finkler** am Vogelherd.

ÜBUNGSAUFGABE 47

2. Beifügungen mit und ohne Geschlechtswort

a) mit Geschlechtswort:

mit dem treuen Hund vor der großen Halle in dem neuen Kino
Die **Eigenschaftswörter** nehmen **keine Geschlechtswortendung** an.

b) ohne Geschlechtswort:

bei klarem Verstand auf großer Fahrt nach schönem Spiel
Die **Eigenschaftswörter** nehmen die **Endung des fehlenden Geschlechtswortes** an.

3. Überflüssige oder falsche Beifügungen

der alte Greis	der große Riese	der kleine Zwerg
der schwarze Rappe	der weiße Schimmel	das junge Fohlen
mein eigener Bruder	die weibliche Angestellte	der runde Kreis
die furchtbare Freude	die schreckliche Freude	das süße Kind
die größere Hälfte	das geschätzte Schreiben	die gute Besserung
der einfache Arbeiter	der kleine Beamte	die besseren Leute
der allgemeine Generalstreik	die neurenovierte Gaststätte	

irreführend ist: er war ein **selten fleißiger** Arbeiter;
sage besser: er war ein **sehr fleißiger** Arbeiter.

4. Unsinnige Beifügungen

der vierzigjährige Geburtstag	der zahlreiche Familienvater
der saure Kirschbaum	die saure Gurkenzeit
das laufende Ausgabenbuch	der grobe Unfugspargraph.

Merke: Jemand, der **80 Jahre alt** wird, feiert seinen **81. Geburtstag**.

5. Die Zeichensetzung bei Beifügungen

a) mehrere Beifügungen:

mit Komma

ein gutes, neues Kleid
eine große, bunte Wiese
eine kahle, trostlose Gegend
ein klares, tiefes Wasser
ein edler, feuriger Tropfen

ohne Komma

ein gutes neues Jahr
der schöne deutsche Wald
die nördliche kalte Zone
der lange nordische Winter
die guten rheinischen Weine

Merke:

- Kann man zwischen die Beifügungen ein **und** einfügen:
ein gutes **und** neues Kleid eine große **und** bunte Wiese
dann muß ein **Komma** gesetzt werden.
- Kann man zwischen die Beifügungen **kein** und einfügen:
ein gutes **und** neues Jahr einen schönen **und** deutschen Wald
dann darf **kein Komma** gesetzt werden.

b) eingeschobene Beifügungen:

Peter, **sein treuer Freund**, gab ihm das Geleit.
Donnerstag, **den 24. Juli**, beginnen die Sommerferien.
Am Dienstag, **dem 16. Juni**, ist Generalversammlung.

Merke:

- Die **eingeschobene Beifügung** wird in **Kommas eingeschlossen**.

c) nachgestellte Beifügungen:

Ach, die Gattin ist's, **die teure**.
Ein Ring, ein **goldener**, zierte ihre Hand.

Merke:

- Die **nachgestellte Beifügung** wird durch ein **Komma abgetrennt**.

4. Der Beisatz

Näher bestimmende Wörter, die als Erklärung zu einem Satzgegenstand treten und im gleichen Fall stehen, nennt man **Beisatz**.

Der Löwe, **der König der Wüste**, . . .

Der Hund, **der Wächter des Hauses**, . . .

Die Nachtigall, **die Königin der Singvögel**, . . .

Christoph Kolumbus, **der Entdecker Amerikas**, . . .

Johann Gutenberg, **der Erfinder der Buchdruckerkunst**, . . .

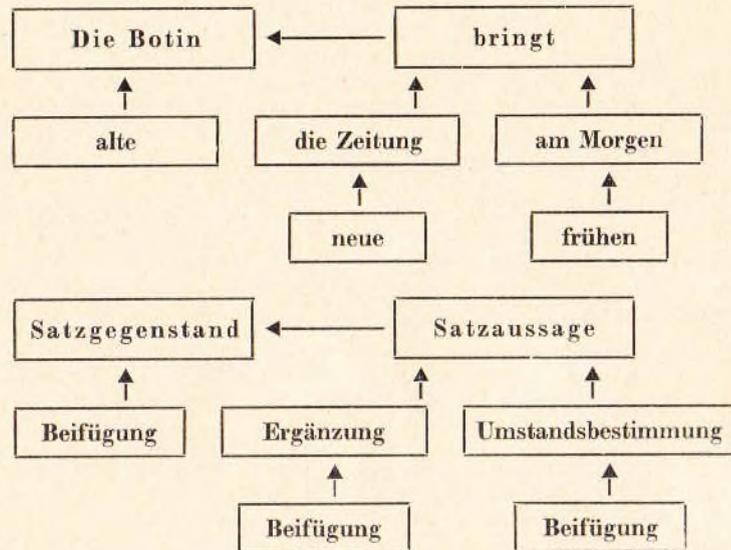
Heinrich von Stephan, **der Begründer des Weltpostvereins**, . . .

Merke:

- Der **Beisatz** wird in **Kommas eingeschlossen**. (Forts. auf S. 89)

SCHEMATISCHE DARSTELLUNG DER FÜNF SATZTEILE

Die alte Botin bringt am frühen Morgen die neue Zeitung.



Satzgegenstand und Satzaussage sind die Hauptteile des Satzes.

Der Satzgegenstand ist der Teil eines Satzes, von dem etwas ausgesagt wird.

Die Satzaussage ist der Teil eines Satzes, der vom Satzgegenstand etwas aussagt.

Ergänzung, Umstandsbestimmung und Beifügung sind die Nebenteile eines Satzes.

Die Ergänzung und die Umstandsbestimmung sind eine nähere Bestimmung der Satzaussage.

Die Beifügung ist eine nähere Bestimmung des Dingwortes; sie kann zum Satzgegenstand, zur Ergänzung und zur Umstandsbestimmung gehören.

Die fünf Satzteile werden erfragt:

Satzgegenstand:	wer oder was ?
Satzaussage:	was tut ? was wird getan ? wie ist ? was ist ?
Ergänzung 4. Fall:	wen oder was ?
3. Fall:	wem ?
2. Fall:	wessen ?
Verhältnisergänzung:	woran ? worauf ? wofür ? womit ? wovon ? wonach ?
Umstandsbestimmung:	
Ort:	wo ? wohin ? woher ?
Zeit:	wann ? wie lange ? wie oft ?
Art und Weise:	wie ?
Grund, Zweck, Mittel:	warum ? wozu ? womit ?
Beifügung:	welcher ? was für ein ? wieviel ?

(Forts. von S. 87)

Der Beisatz steht im gleichen Fall wie das zugehörige Dingwort.

Im Werfall: **Der Bodensee**, *der größte See Deutschlands*, wird von vielen Fremden besucht.

Im Wesfall: Die Schönheit **des Bodensees**, *des größten Sees Deutschlands*, lockt immer wieder die Fremden an.

Im Wemfall: **Am Bodensee**, *dem größten See Deutschlands*, liegen viele schöne Dörfer und Städte.

Im Wenfall: Viele Fremde besuchen **den Bodensee**, *den größten See Deutschlands*.

5. Gleichartige Satzteile

Treten in einem Satz **einzelne Satzteile mehrfach auf**, so haben wir **gleichartige Satzteile (Aufzählungen)**.

a) **Mehrere Satzgegenstände:**

Urahn, Großmutter, Mutter und Kind in dumpfer Stube beisammen sind.

b) **Mehrere Satzaussagen:**

Alles rennet, rettet, flüchtet. – Und es waltet und siedet und brauset und zischt.

c) Mehrere Ergänzungen:

4. Fall: Grüß' mir die Berge, die Reben, den Strom,
grüß' mir die Heimat, die Stadt und den Dom!
3. Fall: Das Schicksal des Menschen gleicht dem Wasser, dem Wind.
2. Fall: Der Kranke bedarf der Ruhe, der Hilfe und des Trostes.

d) Mehrere Umstandsbestimmungen:

- Ort:** Wir fahren zur Erholung in die Alpen, an den Bodensee, in den Schwarzwald, an den Rhein oder an die Nordsee.
- Zeit:** Am Morgen, am Mittag und am Abend erklingen die Glocken über Stadt und Land.
- Art und Weise:**
Die Schüler machen ihre Arbeit ordentlich, fleißig und gewissenhaft.
- Grund:** Wir treiben Sport zur Körperertüchtigung, zur Erholung und zur Freude.

e) Mehrere Beifügungen:

Der strebsame, tüchtige und ehrliche Mann ist erfolgreich.

Die Zeichensetzung bei gleichartigen Satzteilen

Regel:

■ Gleichartige Satzteile werden durch Kommas getrennt, wenn sie nicht durch *und* oder *oder* verbunden sind.

ÜBUNGSAUFGABE 48

V. Der zusammengesetzte Satz

Die Verbindung von zwei oder mehr Sätzen zu einem Satzganzen nennt man einen **zusammengesetzten Satz**.

Beim zusammengesetzten Satz unterscheiden wir **Haupt- und Nebensätze**.

Die einzelnen Sätze werden durch **Satzzeichen** voneinander getrennt.

Haupt- und Nebensätze

Wenn der Frühling naht, kehren die Zugvögel aus dem Süden zurück.

Dieser Satz besteht:

- a) aus einem **Hauptsatz**: Die Zugvögel kehren aus dem Süden zurück,
b) aus einem **Nebensatz**: *wenn der Frühling naht*.

Merkmale des Hauptsatzes

Der **Hauptsatz** hat:

- a) einen **Satzgegenstand** (die Zugvögel),
- b) eine **Satzaussage** (kehren zurück),
- c) er ist **für sich allein verständlich** (die Zugvögel kehren zurück).

Merkmale des Nebensatzes

Der **Nebensatz** hat:

- a) auch einen **Satzgegenstand** (der Frühling),
- b) auch eine **Satzaussage** (naht),
- c) er ist aber **nicht für sich allein verständlich**, sondern nur in Verbindung mit einem Hauptsatz;
- d) er **beginnt** mit einem **Bindewort** (wenn, als, weil, daß usw.), mit einem **bezüglichen Fürwort** (der, die, das) oder mit einem **Fragewort** (wer? wessen? wem? wen? was? wo? usw.);
- e) er **endet** mit einem **Tätigkeits- oder Hilfstätigkeitswort** (naht).

Die Zeichensetzung beim zusammengesetzten Satz

Überall ißt man Brot, doch daheim schmeckt es am besten.

Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte.

Die Erde hat eine zweifache Bewegung; sie dreht sich um ihre Achse und gleichzeitig um die Sonne.

Merke:

■ Im zusammengesetzten Satz werden die **Haupt- und Nebensätze** durch **Kommas** oder **Strichpunkte** voneinander getrennt.

Verkürzte Hauptsätze

Die Luft umgibt die Erde und (sie) wird in der Höhe immer dünner.
Der Rhein fließt in die Nordsee, die Donau (fließt) ins Schwarze Meer.

Im ersten Satz fehlt in der zweiten Satzhälfte der **Satzgegenstand** (sie), im zweiten Satz fehlt in der zweiten Satzhälfte die **Satzaussage** (fließt). Sätze, in denen der **Satzgegenstand** oder die **Satzaussage** fehlt, sind **verkürzte Hauptsätze**.

Die Zeichensetzung beim verkürzten Hauptsatz

Die Kuh liefert uns die Milch, das Huhn (liefert) die Eier und die Biene (liefert) den Honig.

„Die Kuh liefert uns die Milch“ ist ein **Hauptsatz**;

„das Huhn die Eier und die Biene den Honig“ sind **verkürzte Hauptsätze**, in denen die **Satzaussage** „liefert“ fehlt.

Merke:

- Vor dem verkürzten Hauptsatz ohne *und* steht ein Komma.
- Vor dem verkürzten Hauptsatz mit *und* steht kein Komma.

Verkürzte Nebensätze

Nebensätze ohne Satzgegenstand und Bindewort sind verkürzte Nebensätze.

Wir unterscheiden zwei Arten von verkürzten Nebensätzen:

a) einen Nennformsatz

Kolumbus hoffte, daß er einen kürzeren Seeweg nach Indien finde.
Kolumbus hoffte, einen kürzeren Seeweg nach Indien zu finden.

Im verkürzten Nebensatz, der hier mit der Nennform finden endet, sind der Satzgegenstand *er* und das Bindewort *daß* ausgelassen.

b) einen Mittelwortsatz

Als er vom sportlichen Wettkampf heimkehrte, wurde er herzlich empfangen.
Vom sportlichen Wettkampf heimgekehrt, wurde er herzlich empfangen.

Im verkürzten Nebensatz, der hier mit dem Mittelwort heimgekehrt endet, sind der Satzgegenstand *er* und das Bindewort *als* ausgelassen.

Die Zeichensetzung beim verkürzten Nebensatz

Merke:

■ Nennformsätze und Mittelwortsätze werden vom Hauptsatz durch ein Komma getrennt.

1. Die Satzverbindung

Beim zusammengesetzten Satz unterscheiden wir: eine Satzverbindung und ein Satzgefüge.

Die Satzverbindung ist eine Verbindung von Hauptsätzen zu einem Satzganzen.

Die Hauptsätze einer Satzverbindung stehen gleichwertig nebeneinander. Jeder Satz ist für sich allein verständlich.

Die einzelnen Sätze werden meistens durch ein Bindewort verbunden: *aber, also, auch, daher, deshalb, denn, doch, dennoch* usw.; sie können aber auch ohne Bindewort angegliedert werden.

Die Zeichensetzung bei der Satzverbindung

a) Kurze Hauptsätze:

Der Mensch denkt, Gott lenkt. – Friede ernährt, Unfriede verzehrt.
Die Sonne geht unter, und rot leuchtet der Abendhimmel.
Gebirge trennen die Völker, doch die Meere verbinden sie.

Merke:

■ Kurze Hauptsätze werden durch ein Komma getrennt, auch wenn sie durch Bindewörter verbunden werden.

b) lange Hauptsätze:

Der Westen Europas hat ein mildes Klima; die Nähe des Golfstromes macht sich in den Küstenländern deutlich bemerkbar.

Deutschland liegt in der Mitte Europas; diese zentrale Lage ermöglicht einen lebhaften Handel und Durchgangsverkehr mit allen Ländern.

Merke:

● Lange Hauptsätze werden durch Strichpunkte getrennt.

c) Das Komma vor *sondern* und *aber*:

Die Biene liefert uns nicht nur Honig, sondern auch Wachs.
Die Wahrheit liebt das Licht, aber die Lüge wandelt im Dunkeln.

Merke:

● Vor *sondern* und *aber* steht immer ein Komma.

ÜBUNGSAUFGABE 49

Das Komma vor und

Der Mensch denkt, und Gott lenkt. – Der Lehrer lehrt, und die Schüler lernen.
Rauhe Winde weh'n von Norden, und die Sonne scheint nicht mehr.
Der Gute räumt den Platz dem Bösen, und alle Laster walten frei.

Merke:

■ Folgt nach und ein vollständiger Satz mit Satzgegenstand und Satzaussage, so wird vor und ein Komma gesetzt.

Im Herbst verlassen uns die Vögel und ziehen in wärmere Länder.
Die Berggipfel erglühn und leuchten in strahlendem Rot.
Die Abendglocken läuten und künden uns den Feierabend.

Merke:

■ Folgt nach und nur ein Satzteil ohne Satzgegenstand (verkürzter Hauptsatz), so wird vor und kein Komma gesetzt.

Er schaute zum Fenster hinaus, als er den Rhein entlang fuhr, und freute sich über die herrliche Landschaft.

Merke:

■ Geht einem mit und beginnenden verkürzten Hauptsatz ein eingeschobener Nebensatz voraus, so muß vor und ein Komma gesetzt werden.

Das Komma gehört hier nicht zum verkürzten Hauptsatz, sondern zum eingeschobenen Nebensatz (Zwischensatz).

ÜBUNGSAUFGABE 50

Die Satzzergliederung bei der Satzverbindung

Jeder Satz der deutschen Sprache kann in seine einzelnen Satzteile (Haupt- und Nebensatzteile) zergliedert werden.

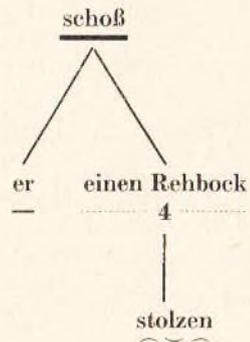
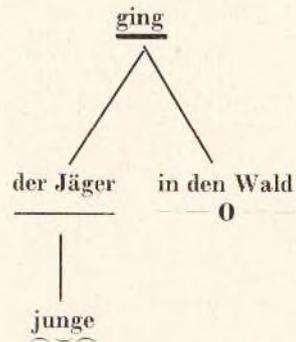
Man nennt diese Satzzergliederung auch Satzanalyse.

Wir zergliedern die Sätze einer Satzverbindung.

Beispiel: Der junge Jäger ging in den Wald, er schoß einen stolzen Rehbock.

Wir stellen die Satzzergliederung in zwei Satzbildern dar:

Erstes Satzbild



Der 1. Satz besteht:

aus einem Satzgegenstand:

aus einer Satzaussage:

aus einer Umstandsbestimmung des Ortes:

aus einer Beifügung:

der Jäger
ging
in den Wald
— 0 —
junge

Der 2. Satz besteht:

aus einem Satzgegenstand:

aus einer Satzaussage:

aus einer Ergänzung im 4. Fall:

aus einer Beifügung:

er
schoß
einen Rehbock
..... 4
stolzen

Zweites Satzbild

Der junge Jäger ging in den Wald, er schoß einen stolzen Rehbock.
— 0 — 4 —

Erklärung der Satzbildzeichen

Satzgegenstand: _____

Satzaussage: _____

Ergänzung 4. Fall: 4 3. Fall: 3 2. Fall: 2

Verhältnisergänzung: VE

Umstandsbestimmung: Ort: — 0 — Zeit: — Z —

Art und Weise: — A — Grund: — G —

Beifügung: ~~~~~

ÜBUNGSAUFGABE 51

2. Das Satzgefüge

Das Satzgefüge ist eine Verbindung von Haupt- und Nebensätzen zu einem Satzganzen.

Der Nebensatz ist dem Hauptsatz untergeordnet; er ist vom Hauptsatz abhängig und nur in Verbindung mit diesem verständlich.

Beispiel:

Wo die Blumen blühen, da summen die Bienen.

Der Hauptsatz heißt: da summen die Bienen

er ist für sich allein verständlich.

Der Nebensatz heißt: *wo die Blumen blühen*

er ist nicht für sich allein verständlich,

er beginnt mit einem Bindewort (*wo, wenn, als, bis, wie, weil, um* usw.),

er schließt mit einem Tätigkeits- oder Hilfstätigkeitswort.

Das Verwandeln von Satzteilen in Nebensätze

Jeder Satzteil kann in einen Nebensatz verwandelt werden.

Beispiele:

Der Zufriedene ist glücklich. — Wer zufrieden ist, ist glücklich.

Dem Mutigen gehört die Welt. — Die Welt gehört dem, der mutig ist.

Wegen Unehrlichkeit wurde er entlassen. — Weil er unehrlich war, wurde er entlassen.

Ein gebranntes Kind scheut das Feuer. — Ein Kind, das sich verbrannt hat, scheut das Feuer.

Umgekehrt kann auch jeder Nebensatz in einen Satzteil verwandelt werden.

Arten der Nebensätze

Da es verschiedene Satzteile gibt, gibt es auch verschiedene Arten von Nebensätzen.

a) Satzgegenstandssatz

er wird erfragt mit: **wer, oder was ?**

Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen.
Was wir erhofften, ging nicht in Erfüllung.

Bindewörter, die den Satzgegenstandssatz einleiten:

wer; was.

b) Ergänzungssatz

er wird erfragt mit: **wen oder was ? wem ? wessen ?**

Wen die Götter strafen, den schlagen sie mit Blindheit.

Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.

Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen.

Wessen Brot ich esse, dessen Lied ich singe.
Wir wissen, daß wir sterben müssen.

Bindewörter, die den Ergänzungssatz einleiten:

wen; was; wem; wessen; daß.

c) Umstandssätze

Umstandssatz des Ortes

er wird erfragt mit: **wo ?**

Wo Blumen blühen, da summen Bienen.

Wo ein Aas ist, da versammeln sich die Geier.

Bindewort, das den U. des Ortes einleitet:

wo.

Umstandssatz der Zeit

er wird erfragt mit: **wann ? wie lange ?**

Wenn die Abendglocken läuten, macht der Landmann auf dem Felde Feierabend.

Als der Frühling nahte, schmolz auf den Bergen der Schnee.

Während er schlief, säte der Feind Unkraut unter den Weizen.

Schaffe und strebe, bis dir der Erfolg beschieden ist!

Bindewörter, die den U. der Zeit einleiten:

wenn; als; während; bis.

Umstandssatz der Art und Weise

er wird erfragt mit: **wie ?**

Wie das Pferd den Stall wittert, so wittert das Kamel die Oase in der Wüste.

Der Lehrling schwingt den Hammer, als ob er ein Meister wäre.

Er fand die Lösung, ohne daß man sie ihm sagte.

Bindewörter, die den U. der Art und Weise einleiten:

wie; als ob; ohne daß.

Umstandssatz des Grundes

er wird erfragt mit: **warum ?**

Weil die Erde sich um die eigene Achse dreht, entsteht der Wechsel von Tag und Nacht.

Um des Freundes willen, erbarmet euch!

Er freute sich, daß er Urlaub bekommt.

Er beeilt sich, damit er rechtzeitig das Ziel erreicht.

Bindewörter, die den U. des Grundes einleiten:

weil; um; daß; damit.

d) Beifügesatz

er wird erfragt mit: **welcher ? was für ein ?**

Der Mensch, der gut zu den Tieren ist, ist auch gut zu den Menschen.

Die Sonne, die morgens im Osten aufgeht, geht abends im Westen unter.

Das Kind, das sich verbrannt hat, scheut das Feuer.

Bindewörter, die den Beifügesatz einleiten:

der; die; das.

Die Stellung des Nebensatzes im Satzgefüge

Der Nebensatz kann ein **Vorder-, Zwischen- oder Nachsatz** sein.

Vordersatz: *Was der Mensch sät*, das wird er ernten.

Zwischensatz: Das Pferd, *das den Hafer verdient*, bekommt ihn selten.

Nachsatz: Die schlechten Früchte sind es nicht, *woran die Wespen nagen*.

Merke: Satzgegenstandssätze, Ergänzungssätze und Umstandssätze stehen in der Regel vor oder nach dem Hauptsatz, der **Beifügesatz** ist dagegen fast immer als **Zwischensatz** in den Hauptsatz eingefügt.

C. DIE WICHTIGSTEN REGELN DER ZEICHENSETZUNG

Unsere Sprache findet ihren Ausdruck in **Wort** und **Schrift**.

Beim **mündlichen Ausdruck** gliedern wir die gesprochenen Sätze durch **Betonung** und **Zeitmaß**.

Beim **schriftlichen Ausdruck** werden die Sätze durch **Satzzeichen** aufgegliedert. Diese sind für das Verstehen des geschriebenen Satzes unbedingt notwendig und geben dem Satz seine klare Bedeutung.

Die **gebräuchlichen Satzzeichen** sind:

Punkt, Komma, Strichpunkt, Doppelpunkt, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Gedankenstrich, Bindestrich, Anführungszeichen, Auslassungszeichen.

Die **Zeichensetzung** nennt man auch **Interpunktion**.

I. Der Punkt

Der **Punkt** ist das wichtigste **Satzzeichen**; er verlangt beim Vorlesen eine **längere Sprechpause** und ein **Senken der Stimme**.

Der Punkt steht

1. am Ende eines Erzähl- oder Aussagesatzes:

Aller Anfang ist schwer. Beharrlichkeit führt zum Ziel.
Vor den Bestimmungsort gehört die Postleitzahl.

Merke: Der **Abkürzungspunkt** am Ende eines Satzes gilt **gleichzeitig als Schlußpunkt**:

Die Abschlußprüfung ist am **23. d. M.** (dieses Monats)

2. nach Ordnungszahlen:

Heinrich IV. Duisburg, den 14. Januar 1963

3. nach Abkürzungen, die im vollen Wortlaut gesprochen werden:

z. B. (zum Beispiel) Dipl.-Ing. (Diplomingenieur)
usw. (und so weiter) v. Chr. (vor Christus)

Kein Punkt steht

1. nach Überschriften, Buch- und Zeitungstiteln, auch wenn diese einen ganzen Satz bilden:

Das Eigenschaftswort Die Zeichensetzung
Der alte Mann und das Meer Lawine verschüttet Gebirgsdorf

2. nach Aufschriften, Unterschriften und Daten:

Lebensmittelhandlung Karl Zimmermann
Duisburg, den 16. 3. 1963

3. nach Abkürzungen von Münzen, Maßen, Gewichten, Himmelsrichtungen:

DM m km hl kg t SO (Südost)

4. nach Abkürzungen, die als selbständige Wörter gesprochen werden:

BGB (be-ge-be = Bürgerliches Gesetzbuch);
PKW (pe-ka-we = Personenkraftwagen).

5. nach Anschriften:

Nach den Bestimmungen der Deutschen Bundespost ist zu schreiben:

Herrn
Kurt Wegener
2 Hamburg 36
Stephansplatz 8

6. nach postalischen Abkürzungen, die nur im inneren Dienst gebraucht werden:

OPD AV ADA PIAw TFOI PHSch

II. Das Komma (der Beistrich)

Das **Komma** steht innerhalb eines Satzes; es bezeichnet die **Sprechpausen**, trennt aber nicht so stark wie ein **Punkt**.

Das Komma steht in der Satzverbindung

1. zwischen kurzen Hauptsätzen, auch wenn sie durch *und* oder *oder* verbunden sind:

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.
Die Winde rauschen, **und** die Wolken ziehen am Himmel.
Stirbt der Kranke, **oder** wird die Kunst der Ärzte ihn retten können?

2. vor und hinter dem eingeschobenen Hauptsatz:

Die Sendung, *so lautet die Postordnung*, muß freigemacht werden.
Er versprach, *wir wollen es ihm glauben*, sein Wort zu halten.

3. in Sätzen mit Doppelbindewörtern: *teils-teils, bald-bald, entweder-oder* usw.

Das Wetter war **teils** gut, **teils** war es schlecht.
Bald ist er hier, **bald** ist er dort.
Entweder du gehorchst, **oder** du wirst bestraft.

Das Komma steht im Satzgefüge

1. zwischen Haupt- und Nebensätzen:

- Der Nebensatz ist ein **Vordersatz**:
Wo ein Aas ist, da versammeln sich die Geier.
- Der Nebensatz ist ein **Zwischensatz**:
Hunde, *die laut bellen*, beißen nicht.
- Der Nebensatz ist ein **Nachsatz**:
Es ist nicht alles Gold, *was glänzt*.

2. zwischen Nebensätzen gleichen Grades, die nicht durch *und* oder *oder* verbunden sind:

Er kaufte ein Haus, das ihm sehr gefiel, das aber sehr teuer war.
(Hauptsatz — Beifügesatz — Beifügesatz)

3. zwischen Nebensätzen ungleichen Grades:

Er war zu aufgeregt, um die Aufgabe zu lösen, die ihm gestellt war.
(Hauptsatz — Umstandssatz des Grundes — Beifügesatz)

4. vor Haupt- oder Nebensätzen, die mit den Bindewörtern *aber*, *als*, *daß*, *sondern* oder *weil* beginnen:

Er sah den Feind, **aber** er fürchtete sich nicht.
Der Wanderer kehrte heim, **als** der Tag sich neigte.
Er freute sich, **daß** er die Prüfung bestanden hatte.
Die Biene gibt nicht nur Honig, **sondern** auch Wachs.
Die Straßen waren menschenleer, **weil** es regnete.

Das Komma bei verkürzten Sätzen

1. bei verkürzten Hauptsätzen:

Der Himmel schiekt uns einmal Sonnenschein, **einmal Regen**.
Morgens kam der Wind von Süden, **abends von Westen**.

2. bei verkürzten Nebensätzen:

- a) beim **Nennformsatz**:
Die Staatsmänner hoffen, **der Welt den Frieden zu erhalten**.
- b) beim **Mittelwortsatz**:
Vom sportlichen Wettkampf **heimgekehrt**, wurde er herzlich empfangen.

3. zwischen unvollständigen Haupt- und Nebensätzen:

Jung gewohnt, alt getan. **Ehre verloren, alles verloren.**

4. bei erläuternden Aufzählungen, die mit *d. h.*, *d. i.*, *z. B.*, *nämlich*, *und zwar* usw. eingeleitet werden:

Das Jahr hat vier Jahreszeiten, **nämlich** Frühling, Sommer, Herbst und Winter.
Die Briefkasten werden pünktlich geleert, **und zwar** morgens, mittags und abends.

Das Komma steht vor der Grundform mit *zu*

1. vor der bloßen Grundform mit *zu*, wenn diese die Bedeutung von *um zu* hat:

Sie kamen, **zu helfen**. (Sie kamen, **um zu helfen**.)

2. vor der Grundform mit *zu*, wenn durch *es*, *das*, *daran*, *darauf*, *damit* usw. auf die Grundform hingewiesen wird:

Er hielt **es** für klüger, **zu schweigen**.
Sie dachten nicht **daran**, **zu kommen**.
Wir rechneten **damit**, **zu gewinnen**.

3. bei mehreren bloßen Grundformen mit *zu*, wenn sie in einen Hauptsatz eingeschlossen sind oder ihm nachfolgen:

Mit dem festen Vorsatz, **zu schaffen und zu streben**, begann er seine Laufbahn.
Der Freund war stets bereit, **zu raten und zu helfen**.

4. vor der Grundform mit *um zu*, *ohne zu*, *als zu* und *anstatt zu*:

Die Schüler gehen in die Schule, **um zu lernen**.
Der Kranke ertrug sein schweres Leiden, **ohne zu klagen**.
Es ist leichter zu befehlen, **als zu gehorchen**.
Der Tagedieb geht lieber spazieren, **anstatt zu arbeiten**.

5. vor der erweiterten Grundform mit *zu*:

Der Feuerwehr gelang es, **den Brand zu löschen**.
Er hatte die feste Absicht, **seinem Freund zu schreiben**.

6. vor mehreren erweiterten Grundformen, die aufeinanderfolgen:

Er war entschlossen, **die Tat zu rächen und den Täter zu bestrafen**.
Er versuchte, **dem Mann zu helfen und seine Not zu lindern**.

7. vor der Grundform mit *zu*, um Mißverständnisse zu verhüten:

Ich bat den Freund, **nicht zu kommen**.
Ich bat den Freund **nicht, zu kommen**.
Er verlangte von ihm, **nicht darüber zu sprechen**.
Er verlangte von ihm **nicht, darüber zu sprechen**.

Das Komma zwischen Satzteilen

1. zwischen gleichartigen Satzteilen (Aufzählungen), wenn sie nicht durch *und* oder *oder* verbunden sind:

Urahnne, **Großmutter, Mutter und Kind**.
Alles **rennet, rettet, flüchtet**.
Grüß mir **die Berge, die Reben, den Strom**.
Wir fahren **in die Alpen, an den Rhein oder an die Nordsee**.
Das **schöne, warme Wetter** lockte die Leute ins Freie.

2. nach herausgehobenen Satzteilen, die durch ein *Fürwort* oder ein *Umstandswort* wieder aufgenommen werden:

Ein schöner Tag, **du** wirst ihn nie vergessen.
Am Brunnen vor dem Tore, **da** steht ein Lindenbaum.

3. bei Nennformen und Mittelwörtern mit näherer Bestimmung:

Er entschließt sich, **nach Amerika zu fliegen**.
Frohe Lieder singend, zogen sie durch Feld und Flur.
Zu weit getrieben, verfehlt die Strenge ihren Zweck.

4. vor und hinter der erklärenden Beifügung:

Am Freitag, **dem 25. Mai 1963**, findet um 19 Uhr in Essen, im Gasthof zum Schwan, Gartenstraße 15, eine Generalversammlung statt.

5. bei nachgestellter Beifügung:

Ach, die Gattin ist's, **die teure**, ach, es ist die gute Mutter.
Ein Ring, ein **goldener**, zierte die Hand der schönen Königstochter.

6. vor und hinter dem Beisatz:

Johann Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, wurde in Mainz geboren.
Der Löwe, der König der Wüste, wurde eingefangen.

7. vor mehreren nachgestellten Eigenschaftswörtern:

In einem Bächlein, klar und frisch, springt lustig die Forelle.
Ein König, stolz und mächtig, an Land und Siegen reich.

8. bei Wiederholungen von Eigenschaftswörtern:

Es war ein **weiter, weiter** Weg bis zur nächsten Schutzhütte.
Es war eine **schwere, schwere** Zeit, die wir durchstehen mußten.

9. vor und nach der Anrede:

Vater, hilf mir! Pfui, Hans, schäme dich! Gib Obacht, Peter!

10. nach Anreden am Briefanfang statt des Ausrufezeichens:

Das erste Wort des Briefes muß aber dann, sofern es kein Dingwort ist, klein geschrieben werden.

Lieber Vater,
ich danke Dir sehr für Deine Mitteilung. . .

11. nach dem betonten Ausrufe- und Empfindungswort:

Hallo, geben Sie Obacht! Oh, das ist sehr schade!

12. nach betonten Bejahungen und Verneinungen:

Ja, daran ist nichts zu ändern. Nein, das ist undenkbar.

13. bei Aufzählungen von Stellenangaben in Büchern, Schriftstücken usw.:

Lehrbuch „Deutsch“, Rechtschreibung, S. 29, Abschn. VIII, Abs. 5a

Merke: Bei Hinweisen auf Verfügungen wird kein Komma gesetzt:
§ 8 Abs. 3 Satz 4 der Regierungsverfügung.

14. hinter Familiennamen bei nachgestellten Vornamen:

Burger, Friedrich Kellermann, Hans-Joachim

15. zwischen Ortsangabe und Datum:

Düsseldorf, den 23. Mai 1962

16. zwischen Wochentag und Datum:

Donnerstag, den 14. Januar 1963

17. zwischen Ortsangabe und Straße:

Duisburg, Parkstraße 17

18. bei Aufzählungen von Wohnungsangaben:

Schmiedestr. 25, Hinterhaus, I. Stock r., bei Lehmann.

Kein Komma steht**1. vor der bloßen Grundform mit zu:**

Er begann zu arbeiten. Er vergaß anzuklopfen.

2. vor der erweiterten Grundform, wenn diese einem Hilfstätigkeitswort oder den Tätigkeitswörtern glauben, hoffen, pflegen folgt:

Wir haben nichts zu befürchten.
Der Dienstleiter glaubte eine Aushilfe zu bekommen.
Er hoffte die Prüfung zu bestehen.
Er pflegte seine Arbeit gewissenhaft zu machen.

Wird das Tätigkeitswort jedoch durch eine nähere Bestimmung erweitert, dann muß ein Komma gesetzt werden:

Der Dienstleiter glaubte bestimmt, eine Aushilfe zu bekommen.
Er hoffte zuversichtlich, die Prüfung zu bestehen.

3. wenn der Hauptsatz mit der erweiterten Grundform verschränkt ist:

Der Bezirksaufsichtsbeamte wollte die Lage zu klären versuchen.
(Aber: Der Bezirksaufsichtsbeamte versuchte, die Lage zu klären.)

4. zwischen Nebensätzen gleichen Grades, die durch und oder verbunden sind:

Er ahnte, daß er versagen und die Prüfung nicht bestehen würde.
Man weiß nicht, ob man darüber lachen oder ob man weinen soll.

5. nach unbetontem Empfindungswort:

O Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter!

6. zwischen vorangestellten Namen und Titeln:

Johann Gutenberg aber: Gutenberg, Johann
Generalmusikdirektor Professor Dr. Buschmann

7. zwischen mehreren Vornamen:

Johann Sebastian Bach Wolfgang Amadeus Mozart

8. bei nebengeordneten Beifügungen, wenn kein und gesetzt werden kann:

die bekannten deutschen Rennwagen.
die letzten weltpolitischen Nachrichten.

9. bei nachgestelltem Eigenschaftswort ohne Geschlechtswort:

Hänschen klein Bei einem Wirte wundermild

10. bei nachgestellter Beifügung, die zum Namen gehört:

Karl der Große Hermann der Cherusker

Das Komma vor *und*

Das Komma steht

1. vor *und*, wenn ein ganzer Satz folgt:

Der Gute räumt den Platz dem Bösen, **und** alle Laster walten frei.
Die Frucht ist reif, **und** bald wird sie geschnitten werden.

2. vor *und*, wenn es nach einem Zwischensatz den Hauptsatz weiterführt:

Wir hoffen, daß wir die Prüfung bestanden haben, **und** warten gespannt auf das Ergebnis.
Wir nahmen an, daß er käme, **und** richteten sein Zimmer.

Kein Komma steht

1. vor *und* und *oder*, wenn ein unvollständiger Satz folgt:

Die Glocken läuten **und** rufen die Leute zur Kirche.
Das Korn wurde geschnitten **und** die Garben gebunden.
Er wollte ins Theater **oder** ins Kino gehen.

2. vor *und* und *oder*, wenn sie kurze, zusammengehörige Hauptsätze verbinden:

Es donnert *und* es blitzte. Er schlief *oder* er tat nur so.

III. Der Strichpunkt (das Semikolon)

Der **Strichpunkt** trennt stärker als das **Komma**, aber nicht so stark wie der Punkt.

Der Strichpunkt steht

1. in Satzverbindungen zwischen längeren Hauptsätzen, die gedanklich zusammengehören:

Der rauhe Winter ist vergangen; die Zugvögel kehren aus dem warmen Süden zu ihren Nistplätzen zurück.
Die Ostsee ist ein Binnenmeer; nur durch drei schmale Wasserstraßen steht sie mit dem Atlantischen Ozean in Verbindung.

2. in Satzverbindungen vor den Hauptsätzen, die mit den Bindewörtern *denn*, *doch*, *daher*, *deshalb*, *darum*, *jedoch* beginnen:

Lerne nur das Glück ergreifen; denn das Glück ist immer da.
Die Erde ist eine Kugel; daher ist immer nur eine Hälfte beleuchtet.

3. zwischen den Gruppen einer Aufzählung:

Bekannte Orchesterinstrumente sind: Geige, Bratsche, Violoncello, Kontrabaß; Flöte, Klarinette, Oboe, Fagott; Trompete, Horn, Posaune, Tuba; Pauken, Becken, Schlagzeug.

4. im mehrfach zusammengesetzten Satz:

Es war eine kristallklare Nacht; auf der hartgefrorenen Erde lag weicher Schnee, die Luft war still, und am Himmel glänzten die Sterne.

Merke:

- Nach einem Strichpunkt schreibt man klein.

IV. Der Doppelpunkt steht

1. nach dem einleitenden Satz vor der wörtlichen Rede:

Der Fuchs sprach: „Die Trauben sind mit zu sauer.“
Zum Abschied spielte die Kapelle: „Nun ade, du mein lieb' Heimatland!“

2. vor angekündigten vollständigen Sätzen:

Die Regel lautet: Dingwörter werden groß geschrieben.
Das Sprichwort sagt: Tue recht und scheue niemand.

3. vor angekündigten Satzteilen:

Er schrieb auf die Tafel: der eisige Wind.
Er mußte übersetzen: der Satzgegenstand.

4. vor Aufzählungen, wenn die Ankündigung vorausgeht:

Die Nebenflüsse der Donau in Deutschland heißen: Iller, Lech, Isar, Inn – Altmühl, Naab und Regen.
Die Randgebirge der Oberrheinischen Tiefebene sind: Schwarzwald, Wasgenwald, Odenwald, Hardt.

Kein Doppelpunkt steht

1. wenn der Aufzählung *d. h.*, *d. i.*, *z. B.*, *nämlich* vorausgeht; es wird dann ein Komma gesetzt:

Das Jahr hat vier Jahreszeiten, nämlich Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

Fehlt die Ankündigung, so wird vor der Aufzählung kein Zeichen gesetzt:

Im Walde wachsen Eichen, Buchen, Tannen und Fichten.

2. nach Aufzählungen, wenn die Ankündigung nachfolgt:

Haus und Hof, Hab und Gut: alles ging verloren.
Torwart, Verteidiger, Läufer und Stürmer: die ganze Mannschaft spielte hervorragend.

3. vor einer Zusammenfassung:

Grün ist das Land, rot ist die Kant', weiß ist der Sand: das sind die Farben von Helgoland.

V. Das Fragezeichen steht

1. nach unabhängigen Fragesätzen, auch wenn sie eine Überschrift bilden:

Wann kommt der Vater heim? Ist die Krebskrankheit heilbar?

2. nach einzelnen Fragewörtern, auch wenn sie im Satz auftreten:

wer? wie? wann? wo? warum?

Mit **wem**? fragt man nach dem 3., mit **wen**? nach dem 4. Fall.

Kein Fragezeichen steht

hinter Fragesätzen bei der nichtwörtlichen (indirekten) Rede:

Er fragt mich, ob ich heute abend zu Hause wäre.

VI. Das Ausrufezeichen steht

1. nach betonten Ausrufe-, Wunsch- und Befehlssätzen:

Hurra, wir haben gewonnen!
Ach, wäre doch die Prüfung schon vorbei!
Sei vorsichtig mit deinen Äußerungen!

Merke: Werden Wunsch- und Befehlssätze ohne Nachdruck gesprochen, so wird statt des Ausrufezeichens ein Punkt gesetzt.

Reichen Sie mir bitte den Hut. – Siehe § 8 der Verordnung.

2. nach Auslassungssätzen:

Guten Morgen! Achtung! Verzeihung! Danke sehr!

3. nach alleinstehenden Ausrufe- und Empfindungswörtern:

Hilfe! Hallo! Heda! Herrlich!
Ach! Au! Ei! Pfiu!

Merke: Stehen mehrere Empfindungswörter hintereinander, so wird das Ausrufezeichen nur einmal gesetzt:

„Au, au!“ stöhnte er. „Ei, ei!“ das ist eine feine Sache.

4. nach der Briefanrede:

Lieber Vater! Sehr geehrter Herr Müller!

Merke: Hinter der Höflichkeitsformel am Schluß eines Briefes steht kein Ausrufezeichen:

Hochachtungsvoll Mit vorzüglicher Hochachtung

VII. Der Gedankenstrich steht

1. als Pausenbezeichnung:

Rumpf vorwärtsbeugen — beugt! Riege — halt!

2. bei unerwarteter Wendung des Gedankens:

Gestern noch auf stolzen Rossen — heute durch die Brust geschossen — morgen in das kühle Grab.

3. beim Abbruch einer Redewendung:

„Sie sind ein ganz gemeiner —!“ rief er empört.
„Wenn du nicht sofort still bist, dann —!“ schimpfte die Mutter.

4. vor und nach eingeschobenen Sätzen (Schaltsätzen):

Am Abendhimmel zeigte sich — die Sonne ging eben unter — ein farbenprächtiges Bild.

VIII. Die Anführungszeichen stehen

1. am Anfang und am Ende der wörtlichen (direkten) Rede:

Beispiel:

Der Jäger sagte: „Wir wollen heute den Rehbock schießen.“

Der Jäger sagte = einleitender Satz.

„Wir wollen heute den Rehbock schießen“ = wörtliche Rede.

Der einleitende Satz kann vorn, in der Mitte oder hinten stehen.

Der Jäger sagte: „Wir wollen heute den Rehbock schießen.“
„Heute“, sagte der Jäger, „wollen wir den Rehbock schießen.“
„Heute wollen wir den Rehbock schießen“, sagte der Jäger.
„Wollen wir heute den Rehbock schießen?“ fragte der Jäger.
„Schieß heute den Rehbock!“ rief der Jäger.

Merke: In der wörtlichen Rede steht

- nach dem Doppelpunkt ein großer Anfangsbuchstabe,
- nach Frage- und Ausrufezeichen ein kleiner Anfangsbuchstabe.

2. bei einzelnen Wörtern, kurzen Aussprüchen und Titeln:

Der Begriff „Glück“ ist sehr vielseitig.
„Mehr Licht!“ war Goethes letztes Wort.
Schillers „Wilhelm Tell“ wird von der Jugend begeistert gelesen.

IX. Der Bindestrich wird gesetzt:

1. um gemeinsame Wortteile anzudeuten:

Nord- und Ostsee	Industrie- und Handelskammer
Jugendfreud und -leid	Postaufträge und -nachnahmen

2. bei Zusammenstellungen von Eigennamen:

Dortmund-Ems-Kanal	Albertus-Magnus-Universität
--------------------	-----------------------------

3. bei unübersichtlichen und mißverständlichen Wörtern:

Unfall-Versicherungs-Gesellschaft	Post-Spar- und Darlehnsverein
-----------------------------------	-------------------------------

4. beim Zusammentreffen von drei gleichen Selbstlauten:

Kaffee-Ersatz Schnee-Eifel See-Elefant Tee-Ernte

5. bei Zusammensetzungen mit einzelnen Buchstaben:

Dehnungs-h Schluß-s S-Laut A-Dur

X. Das Auslassungszeichen steht für ausgelassene Buchstaben:

Erst besinn's, dann beginn's!	Herr, 's ist ewig schade!
Die Reu' ist lang.	Wohin mit der Freud'?
Ich hatt' einen Kameraden.	Ich fahr' dahin mein' Straßen.
Horch, was kommt von draußen 'rein.	's Röslein auf der Heiden.

Kein Auslassungszeichen steht

1. bei Verbindungen von Verhältniswörtern mit Geschlechtswörtern:

ans, ins, ums, aufs, durchs, am, beim, unterm, zum.

2. bei allgemein gebräuchlichen Wortpaaren:

Freud und Leid Lust und Lieb müd und matt öd und leer

3. bei Eigenschaftswörtern, in denen ein unbetontes e ausfällt:

andre, unsre, dunkle, finstre, neblig, übrig.

XI. Klammern werden gesetzt

bei erklärenden Zusätzen oder Wörtern:

Der Bundestag (die Vertretung des Volkes) tagt im Bundeshaus.
Der Drachenfels (324 m) ist der meistbesuchte Berg Deutschlands.
Frankfurt (Main) Königsberg (Ostpreußen)

XII. Auslassungspunkte werden gesetzt

beim Abbruch einer Redewendung und beim Weglassen des Satz-endes:

Die Uhr macht immerzu: „TICK-tack, tick-tack...“
Du bist ein ganz infamer...

ÜBUNGSAUFGABE 54

STIL- UND AUFSATZKUNDE

A. STILKUNDE

I. Merksätze für die Stilkunde

1. Was versteht man unter „Stil“?

Den **arteigenen Schriftsatz** und die **arteigene Sprache** eines Menschen nennt man **Stil**. Dieser kann entweder **gut** oder **schlecht, flüssig** oder **schwerfällig** sein.

Im **Schriftsatz** unterscheiden wir einen **Berufsstil** und einen **persönlichen Stil**.

Die **Ausdrucksweise** des **Berufsstils** (Kanzlei- oder Amtsstil, Geschäfts- oder Kaufmannsstil, Juristenstil, Zeitungs- oder Reporterstil) kann man sich **aneignen**.

Einen **persönlichen Stil** kann man durch **planmäßige** und **stete Übung** **entwickeln** und **fördern**.

2. Zweck und Ziel der Stilkunde

Ein **guter Stil** ist sehr wichtig beim **Abfassen** von dienstlichen **Berichten** und **Verfügungen** sowie bei schriftlichen **Prüfungen** und **Eignungsfeststellungen**.

Auch die **Beurteilung** eines Menschen von seiner **Umgebung** hängt zu einem großen Teil von seinem **mündlichen** und **schriftlichen Stil** ab.

Die **Stilkunde** will unseren **Stil verbessern** und **vervollkommen**.

Die **Verbesserung** unseres **Stils** erreichen wir durch **planmäßiges Ablegen** der **Stilfehler** und durch die **Schärfung** unseres **Sprachgefühls**.

3. Wie fördert man einen guten Stil?

In der **Stilkunde** gibt es **keine feststehenden Regeln**, wie z. B. in der **Mathematik**. Die folgenden **Merksätze** sollen Helfer sein bei der **Verbesserung** und **Verfeinerung** des eigenen **Stils**.

Erst besinn's, dann beginn's!

Denke und überlege zuerst, dann schreibe!

Schreibe einfach und schlicht deine Gedanken nieder!

Kleide die Gedanken in eine klare, verständliche Form!

Lies viel!

„Belesene“ Menschen haben einen flüssigen Stil.

Lies nur gute Bücher, d. h. Bücher mit einem guten Stil!

Achte dabei auf die Eigenart der Schriftsteller!

Höre gute Vorträge im Rundfunk!

Sie zeichnen sich durch eine gute Ausdrucksweise aus.

Bemühe dich um einen reichen Wortschatz!

Schreibe schöne Ausdrucksformen in ein Merkheft und präge sie dir ein!

Gewöhne dich an eine ausdrucksstarke Sprache!

Vermeide aber dabei überschwenglichen Ausdruck, sinnloses Geschwätz und leere Redensarten (Phrasen)!

Weiche nicht vom Thema ab und wiederhole dich nicht!

Laß alles Unwesentliche weg, schreibe keinen Gedanken zweimal – auch nicht in veränderter Form – und verliere den sog. „roten Faden“ nicht!

Halte dich an eine klare Gliederung!

Ordne deine Ausführungen nach bestimmten Gesichtspunkten und schreibe sie übersichtlich nieder!

Vermeide überflüssige Flickwörter (*dann, aber, nun, also*)!

Was bei der mündlichen Rede das Verlegenheitsstottern ist, das sind im Schriftsatz die Flickwörter, d. h. solche Wörter, die man wegstreichen kann, ohne dem Inhalt zu schaden.

Hüte dich vor billiger Magazin-Lektüre und vor schlechtem Zeitungsstil!

Unter billiger **Magazin-Lektüre** versteht man die stilistisch minderwertige Drei-Groschen-Literatur.

Schlechten-Zeitungsstil findet man in eiligen **Presseberichten**:

das junge 16jährige Mädchen	die weibliche Angestellte
der allgemeine Generalstreik	die neurenovierte Gaststätte

vor allem aber in der sog. **kleinen Anzeige**:

Neues Motorrad krankheitshalber preiswert abzugeben.

Metzgerei mit großer Kundschaft in bester Geschäftslage wegen vorgeschrittenen Alters zu verkaufen.

II. Grundregeln der deutschen Grammatik

Voraussetzung für einen schriftlichen Ausdruck ist die Kenntnis der Grundregeln der deutschen Grammatik.

1. Bilde keine übermäßig langen Sätze (Schachtelsätze)!

Schreibe kurze, einfache Sätze, dann machst du weniger Zeichenfehler!

2. Bilde Haupt- und Nebensätze!

Schreibe den **Hauptgedanken** in den **Hauptsatz**, die **Nebensache** in den **Nebensatz**.

3. Hüte dich vor der „Hauptwortkrankheit“!

d. h., drücke Handlungen und Tätigkeiten durch ein **Tätigkeitswort** aus.

Wir **erstatten** keinen **Bericht**, sondern wir **berichten**.

Wir **stellen nicht unter Beweis**, sondern wir **beweisen**.

Wir **machen keine Anzeige**, sondern wir **zeigen an**.

Wir **bringen nicht zur Kenntnis**, sondern wir **teilen mit**.

Die Steuer wird nicht **in Abzug gebracht**, sondern **abgezogen**.

Das Haus wird nicht **durch Kauf erworben**, sondern **gekauft**.

Wir geben nicht **unserem Bedauern Ausdruck**, sondern wir **bedauern**.

4. Vermeide die schwerfälligen Dingwörter auf *ung, heit, keit*!

Ersetze sie durch lebendige Tätigkeits- oder Eigenschaftswörter.

Das Gehalt gelangt nicht zur **Auszahlung**, sondern es wird **ausgezahlt**.

Man bringt einen Brief nicht zur **Einlieferung**; man **liefert** den Brief **ein**.

Wir bringen nicht in **Erinnerung**, sondern wir **erinnern**.

Nicht: Die **Stempelung** der Briefe findet in der Abgangsstelle statt,

sondern: Die Briefe werden in der Abgangsstelle **gestempelt**.

Nicht: Die **Unversehrtheit** des Siegels wurde amtlich festgestellt,

sondern: Amtlich wurde festgestellt, daß das Siegel **unversehrt** war.

Nicht: Die **Verwendbarkeit** des Gerätes war vielseitig,

sondern: Das Gerät war vielseitig **verwendbar**.

5. Vermeide plumpe Zusammensetzungen von Dingwörtern!

nicht:	sondern:
bei Inbetriebnahme	bei Betriebseröffnung
die Instandhaltung	die Pflege
die Außerbetriebsetzung	die Schließung
die Obliegenheiten	die Pflichten
bei der Zurrhesetzung	als er in den Ruhestand trat

6. Vermeide überflüssige Erweiterungen von Dingwörtern!

nicht:	sondern:
im Bedarfsfalle	bei Bedarf
im Krankheitsfalle	bei Krankheit
aus Krankheitsgründen	wegen Krankheit
aus Ersparnisgründen	um zu sparen
nach Fühlungnahme	nach Rücksprache
zu Unterrichtszwecken	für den Unterricht

7. Bilde keine Wortungeheuer!

nicht:	sondern:
Zwangsbeitreibungsverfahren	Zwangsverfahren
Unfallverhütungsvorschriften	Vorschriften zur Unfallverhütung
Betriebskrankenkassenvorsitzender	Vorsitzender der Betriebskrankenkasse
Wöchnerinnenunterstützung	Wochenhilfe

8. Verwende das einfache Tätigkeitswort!

nicht:	sondern:
ankaufen, einsparen, nachprüfen	kaufen, sparen, prüfen
vereinnahmen, käuflich erwerben	einnehmen, erwerben
namhaft machen, richtigstellen	benennen, berichtigen

9. Benutze das lebendige Tätigkeitswort!

Wechsle dabei mit dem Ausdruck!

Die Sonne scheint, strahlt, leuchtet, glänzt, wärmt, glüht.
 Der Regen fällt, tropft, rieselt, klatscht, strömt, prasselt.
 Der Wind weht, säuselt, bläst, jagt, saust, braust, wirbelt.
 Der Mensch geht, läuft, eilt, hastet, rennt, hetzt, rast.

10. Wähle das treffende Tätigkeitswort!

der Löwe brüllt	die Nachtigall schlägt	die Biene summt
der Wind weht	der Blitz zuckt	der Donner rollt

Merke: Zu jedem Dingwort gehört ein besonderes Tätigkeitswort.

11. Benutze das richtige Eigenschaftswort!

nicht:	sondern:
erhebliche Körperverletzungen	schwere Körperverletzungen
verschiedene Betriebsführer	mehrere Betriebsführer
entgegenstehende Aussage	abweichende Aussage
unsachgemäße Behandlung	falsche Behandlung
vorherige Zahlungen	frühere Zahlungen

12. Verwende schmückende Beiwörter!

die stille Nacht	der eisige Wind	die grimmige Kälte
die lodernde Flamme	die goldene Freiheit	die sengende Hitze

Vermeide aber die Häufung der Eigenschaftswörter:

ein großer, starker, gewaltiger Mensch
 ein kleines, winziges, zierliches Wesen

13. Unterscheide sinnverwandte Wörter und verwechsle sie nicht!

brauchen = nötig haben *gebrauchen* = benutzen

Du brauchst „brauchen“ nicht zu gebrauchen,
 aber du mußt brauchen mit „zu“ gebrauchen!
 Der Postjungbote **braucht** den Briefkasten nicht mehr **zu leeren**.
 Morgen **braucht** er nicht in die Berufsschule **zu gehen**.
 Der Postschaffner **gebraucht** das Dienstfahrrad.
 Der Amtsleiter **gebraucht** das Dienstsiegel.

Merke: Nach *brauchen* muß stets die *Nennform* mit *zu* stehen.

dasselbe = ein Gegenstand *das gleiche* = mehrere Gegenstände

Frau Müller trägt *dasselbe* Kleid wie im vorigen Jahr.
 Frau Meyer trägt *das gleiche* Kleid wie Frau Lehmann.

durchweg = im allgemeinen *immer* = in jedem Falle

Vor Feiertagen haben die Züge *durchweg* Verspätung.
 Der Schatten der Erde ist bei Mondfinsternis *immer* rund.

mit dem bezieht sich auf Personen *womit* bezieht sich auf Sachen

Mein Freund, *mit dem* ich auf Fahrt war, ist gestorben.
 Das Motorrad, *womit* wir fahren, ist verkauft.

scheinbar = es sieht nur so aus, ist aber in Wirklichkeit anders

anscheinend = es kann so sein, es kann aber auch anders sein

Die Sonne dreht sich *scheinbar* (nicht: anscheinend) um die Erde.
 Der Mann tut *anscheinend* (nicht: scheinbar) seine Pflicht.

bedingen = voraussetzen *verursachen* = zur Folge haben

Erfolg *bedingt* eisernen Fleiß und zähe Ausdauer.
 Das Großfeuer *verursachte* unermesslichen Schaden.

trotzdem = einleitendes Bindewort bei einem Hauptsatz

obwohl = einleitendes Bindewort bei einem Nebensatz

Das Wasser ist kalt, *trotzdem* werde ich baden.
 Ich werde baden, *obwohl* das Wasser kalt ist.

zahlen = Geld zahlt man *bezahlen* = Ware bezahlt man

Er *zahlt* den Finderlohn. Er *bezahlt* die Rechnung.

lieferbar = kann liefern *zu liefern* = muß liefern
 Die Ware ist sofort *lieferbar*. Die Ware ist bis morgen *zu liefern*.

entfernen = weiterrücken *beseitigen* = aus dem Wege räumen
 Der Zug *entfernt* sich. Das Hindernis wird *beseitigt*.

bescheinigen = sein eigenes Tun *bestätigen* = das Tun eines anderen
 Er *bescheinigt* die Abschrift. Er *bestätigt* die Aussage des Zeugen.

stechen = ein Loch machen *stecken* = anheften, festmachen
 Die Biene *sticht* mit dem Stachel. Der Stachel *steckt* im Finger.
 Das Faß wird *angestochen*. Die Rose wird *angesteckt*.
 Die *Stechmücke* *sticht*. Die *Steckdose* wird befestigt.
 Der *Messerstecher* *stach* zu. Der *Bananenstecker* wird eingesteckt.

14. Meide fehlerhafte Ausdrucksformen der Amtssprache!

Akten werden nicht zur **Kenntnisnahme**, sondern zur **Einsicht** vorgelegt.
 Eine falsche Durchsage wird nicht **richtiggestellt**, sondern **berichtigt**.
 Die Unterlagen werden nicht **gegebenenfalls**, sondern **bei Bedarf** angefordert.
 Der Bericht wird nicht zur **Stellungnahme**, sondern zur **Beurteilung** vorgelegt.
 Der Antrag **find keine Zustimmung**, sondern er **wurde angenommen**.
 Der Amtsleiter **zieht nicht in Erwägung**, sondern er **prüft**.
 Er **setzt sich nicht** mit ihm **ins Benehmen**, er **verständigt sich** mit ihm.
 Dem Wunsch wurde nicht **stattgegeben**, sondern **entsprochen**.
 Das Gesuch wurde nicht **wiederholt**, sondern **mehrmals** abgelehnt.
 Die Rundfunkgebühren sind nicht monatlich **zahlbar**, sondern **zu zahlen**.

15. Schreibe kein Fremdwort, wenn du ein gutes deutsches Wort dafür hast!

Schreibe also im deutschen Aufsatz

nicht:	sondern:	nicht:	sondern:
Adresse	— Anschrift	Logis	— Wohnung
Annonce	— Anzeige	Offerte	— Angebot
Billet	— Fahrkarte	Pardon	— Verzeihung
Bouillon	— Fleischbrühe	Parterre	— Erdgeschöß
Cousin	— Vetter	Portemonnaie	— Geldbörse
Cousine	— Base	Restaurant	— Gaststätte
Kuvert	— Briefumschlag	Telephon	— Fernsprecher

16. Meide törichte Schlagwörter und abgedroschene Redensarten!

Wenn in der **Umgangssprache** eine Sache nicht *fabelhaft, phantastisch, sauber, toll* oder *prima* ist: *Mensch*, dann ist es *Mist!*

Ist aber etwas: *ganz große Klasse, eine Masche, eine Wucht* oder *eine Wolke*, dann geht es *100%ig in Ordnung*, dann ist *alles in Butter*, dann ist *alles o.K.!*

Wird jedoch die Sache abgelehnt, dann heißt's: *so siehste aus! kommt nicht in die Tüte! so'n Bart!* – Und damit: *Sense!*

Zu den **abgedroschenen Redensarten** zählen:

die <i>nackte Wahrheit</i>	der <i>bloße Verstand</i>
die <i>blasse Ahnung</i>	der <i>bittere Ernst</i>
die <i>brennende Frage</i>	die <i>krumme Tour</i>
die <i>fauler Zauber</i>	das <i>dumme Zeug</i>

und *letzten Endes* stehen wir dann vor einer *vollendeten Tatsache*.

Im deutschen Aufsatz sind **Ausdrücke der Umgangssprache nicht erlaubt**.

17. Sei bei Eigenschaftswörtern sparsam mit der Höchststufe!

Wir Deutschen neigen zur schwärmerischen Übertreibung. Ein Erlebnis z. B. muß gleich *überwältigend, phantastisch* oder *gar phänomenal* gewesen sein; und will man mit Berechtigung einmal die Höchststufe gebrauchen, hat man sich längst verausgabt.

Schreibe also nicht: Ich bin **der glücklichste Mensch**, sondern freue dich, wenn du immer sagen kannst: Ich bin **ein glücklicher Mensch**.

18. Die Gestalt des Aufsatzes entspreche seinem Gehalt!

Erzähle das Traurige ernsthaft und das Heitere humorvoll!

19. Wähle die richtige Zeitform!

Schreibe lebendig gestaltete **Erlebnisberichte** in der **Gegenwart**, **Erzählungen und Begebenheiten** in der **Vergangenheit**.

20. Wechsle ohne besonderen Grund nicht mit der Zeit!

Hast du einen Schriftsatz in der **Gegenwart** begonnen, dann mußt du auch bis zum Schluß in der **Gegenwart** bleiben; hast du dagegen die **Vergangenheit** gewählt, dann mußt du auch die **Vergangenheit** beibehalten.

III. Stilübungen

Einfache Schriftsätze aus dem täglichen Leben:

Brief, kurze Mitteilung, Bericht, Gesuch, Bewerbung, Lebenslauf.

I. Der Brief

Ein guter Brief muß sorgsam geschrieben werden, und zwar in bezug auf **Anrede, Form, Inhalt, Stil und Schluß**.

a) Anrede

Fremde Menschen spricht man im Briefe mit
Sehr geehrter Herr X! *Sehr verehrte Frau Y!* an.

Wer das Wort **sehr** ausläßt, ist unhöflich.

Die Anrede: *Lieber Herr X!* gilt nur in Freundes- und Bekanntenkreisen.

Die Anrede: *Lieber Vater und Mutter* ist falsch; es muß richtig heißen: *Lieber Vater und liebe Mutter!*

b) Form

Kleide deine Briefe in eine gefällige äußere Form!

Nachlässig geschriebene Briefe sind eine Beleidigung für den Empfänger.

Benutze einwandfreies, weißes und sauberes Papier!

Schreibe entweder in deutscher oder in lateinischer Schrift!

Bevorzugt wird heute allgemein die lateinische Schrift.

Achte auf eine gute Raumaufteilung!

Schreibe oben und unten nicht bis zum Papierrand!

Halte einen seitlichen Rand ein!

Schreibe nicht auf den Rand!

Setze in die erste Zeile rechts die Ortsangabe und das Datum, darunter die Straße und die Hausnummer!

Über und unter der Anrede lasse eine Zeile frei!

Hinter die Anrede setze ein Ausrufezeichen oder ein Komma!

Beginne den Schlußsatz mit einer neuen Zeile!

Hinter Datum und Unterschrift setze keinen Punkt!

Schreibe Privatbriefe mit der Hand, und zwar mit Tinte!

Geschäftsbriefe schreibe möglichst mit der Schreibmaschine!

Auf dem Briefumschlag vermerke außer der Anschrift mit der Postleitzahl auch den Absender!

c) Inhalt

Dein Brief sei kurz und bündig, aber nicht unfreundlich!

Schreibe keine leeren Redensarten! Also nicht:

Im Besitze Ihres geschätzten Schreibens usw.

Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen usw.

Mir geht es gut, was ich auch von Dir hoffe.

Sonst hier nichts Neues, darum will ich schließen.

Unterschlage das „Ich“ nicht!

Nicht: Habe Deinen Brief erhalten, sondern: Deinen Brief habe ich erhalten.

Man kann auch schreiben: Ich habe Deinen Brief erhalten.

Einen Brief darf man heute ohne Bedenken mit Ich oder Wir beginnen.

Vermeide die falsche Wortstellung nach und (Kaufmannsstil)

Nicht: Ich bestätige Ihren Auftrag, und bitte ich Sie,...

sondern: Ich bestätige Ihren Auftrag und bitte Sie,...

Vermeide die altmodischen Wörter *derjenige, diejenige, dasjenige, derselbe, dieselbe, dasselbe!*

Bevorzuge die persönlichen Fürwörter: *er, sie, es!*

nicht: ...stand ein Wilderer; **derselbe** nahm sein Gewehr und...

sondern: ...er nahm sein Gewehr und...

d) Stil

Schreibe einfach und ungekünstelt!

Schreibe weder selbstgefällig und herausfordernd noch kriecherisch und unterwürfig!

Schreibe selbstbewußt, aber nicht selbstherrlich!

e) Schluß

Bei Fremden zeichnet man meistens *Mit vorzüglicher Hochachtung.*

Deinem Freunde schreibe *Dein treuer Fritz* oder *Dein alter Freund.*

Schreibe nicht: Dein *lieber* Freund; das ist Eigenlob, und Eigenlob...

2. Die Mitteilung

Zu den Mitteilungen zählen:

Anzeige, Einladung, Danksagung, Entschuldigung, Beschwerde, Anfrage, Eingabe.

Sie müssen sachlich, kurz gefaßt, zweckmäßig aufgebaut und gut gegliedert sein.

Im dienstlichen Verkehr ist als kurze Mitteilung die **Meldung** gebräuchlich.

Muster einer Meldung

Stelle B 1

44 Münster (Westf) 2, den 12. 1. 1963
Fernsprecher 8 70 05

Meldung

In der Annahmeliste Nr. 10 vom 10. 9. 1962, die ich heute nach ADA V, 2 § 21, XV zu prüfen hatte, sind folgende PAnw und Zk gebucht, deren Einlieferungstag mehr als 3 Tage zurückliegt:

Absender	Empfänger	Betrag DM	Einlieferungstag
PAnw Brinkmann	Schulze Bocholt	500,—	4. 1. 1963
Zk Fa, Willi Meyer	AEG Hamm	1200,—	4. 1. 1963
PAnw Krause	Krause Wesel	120,—	6. 1. 1963

Die Firma Meyer in Gremmendorf, Absender der Zk über 1200 DM, hat auf fernmündliche Rückfrage bestätigt, daß die Zk am 4. 1. eingeliefert worden ist.

Lehmann

3. Das Gesuch

Gesuche werden meistens an **Behörden und Ämter** gerichtet.

Ihr **Inhalt** muß **kurz und sachlich** sein.

Die vorgetragene **Bitte** muß **hinreichend begründet** werden.

Muster von Gesuchen

Gesuch des PAss Paul Schulze
um Gewährung von Urlaub

4 Düsseldorf, den 27. Januar 1963

Ein Kriegskamerad, der einen Kraftwagen besitzt, hat mich eingeladen, im August 1963 an einer Italienreise teilzunehmen. Besondere Kosten werden mir nicht entstehen.

Ich bitte daher, mir vom 8. 7. bis 28. 7. 1963 Erholungsurlaub zu gewähren.

Schulze, PAss

Norbert Vogel
Posthauptschaffner

46 Dortmund, den 15. Februar 1963
Am Waldweg 3

An den
Wohnungsvergabeausschuß
beim Postamt 1
46 Dortmund
Westfalendamm 15

Gesuch um Zuweisung einer Familienwohnung

Vom 1. Mai 1925 bis zu meiner Einberufung zum Wehrdienst im Dezember 1940 war ich beim Postamt Frankfurt (Oder) 5 beschäftigt. Nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft wurde ich als Ostflüchtling hier beim PA 1 am 15. Oktober 1952 wiederingestellt. Im Mai 1957 erhielt ich durch die Stadtverwaltung eine Notunterkunft (Barackenwohnung) in einer Gartensiedlung. Ich konnte nunmehr meine bis dahin noch in Wildbach (Schwarzwald) untergebrachte Ehefrau mit dem jüngsten Kind (7 Jahre) wieder zu mir nehmen. Meine beiden älteren Kinder im Alter von 14 und 12 Jahren (Junge und Mädchen) mußten noch bei Verwandten in Soest bleiben.

Die Notunterkunft, die ich z. Z. bewohne, besteht aus nur einem Raum von 14 qm und einer mit der Nachbarfamilie gemeinsam zu benutzenden Küche. Da ich die heranwachsenden Kinder alsbald zu mir nehmen muß, ist ein Wohnungswechsel dringend erforderlich.

Ich bitte daher, mir eine der zum 1. April 1963 bezugsfertig werdenden Wohnungen in der Sonnenstraße 15-21 zuzuweisen.

Norbert Vogel

4. Der Bericht

Der Bericht ist eine kurze Wiedergabe von **Tatsachen** in folgerichtiger **Anordnung** und **sachlicher Sprache**.

Die **Ausdrucksweise** muß **schlicht** sein und auf jeden Sprachschmuck verzichten.

Wir unterscheiden einen einfachen **Erlebnisbericht** und einen **dienstlichen Bericht**.

Der Erlebnisbericht stellt Erlebnisse dar, z. B. aus der Familie, aus der Schule, von der Arbeitsstätte, von der Reise, aus der Natur, aus der Jugendzeit. Er erfordert eine gewisse Sprachfertigkeit.

Der dienstliche Bericht – auch üblich im postamtlichen Schriftverkehr – ist eine **sachliche und klare Darstellung von Tatsachen oder Geschehnissen dienstlicher Art**. Er erfordert vom Verfasser **Sachlichkeit, Gründlichkeit, Urteilsvermögen und Beherrschung der deutschen Sprache**.

Muster eines dienstlichen Berichtes

Postamt
AV
Zur Vf. I D 4 216
vom 19. 9. 1962
Verbreiterung einer
Tordurchfahrt
2 Anlagen

441 Warendorf, den 29. Januar 1963
Fernsprecher 100

Ab 1. 4. 1963 soll die Paketzustellung in Warendorf mit einem Kraftwagen ($\frac{3}{4}$ t) ausgeführt werden. Die Tordurchfahrt zum Posthof ist jedoch für einen $\frac{3}{4}$ -t-Kw zu eng; sie muß verbreitert werden.

Dies läßt sich ohne Schwierigkeiten durch Versetzen eines Torpfeilers erreichen (vgl. anl. Handzeichnung). Die Kosten werden – nach dem anl. Kostenanschlag der Firma A. – 290 DM betragen.

Wir beantragen,
290 DM zuzuweisen und die Arbeiten durch die Firma A. ausführen zu lassen.

Werner

5. Das Bewerbungsschreiben

Wer sich um eine Stellung bewerben will, muß ein Bewerbungsschreiben einreichen.

Das **Bewerbungsschreiben** muß enthalten:

- Anschrift des Bewerbers,**
- Anschrift der Dienststelle,**
- die Bewerbung selbst,**
- Zeugnisse (Abschriften),**
- Unterschrift des Bewerbers.**

Wenn dein Bewerbungsschreiben Erfolg haben soll, dann beachte folgende Ratschläge:

Achte auf die äußere Form!

Benutze weißes Briefpapier in DIN-Format!

Schreibe die Bewerbung handschriftlich, und zwar sorgfältig und leserlich!
Reiche bei Zeugnissen und Urkunden nicht das Original, sondern eine **amtlich beglaubigte Abschrift ein**.

Falte das Bewerbungsschreiben sorgsam und nicht öfter als nötig!

Deine Sprache sei einfach und natürlich; sie zeige Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen.

Lobe dich nicht selbst, aber stelle dein Licht auch nicht allzu bescheiden unter den Scheffel! **Deine Zeugnisse und Leistungen entscheiden.**

Muster eines Bewerbungsschreibens

Peter Parbel
41 Duisburg, den 10. Januar 1963
Stromstraße 8

An
die Oberpostdirektion
4 Düsseldorf
Graf-Adolf-Platz 14
Bewerbung auf Ihre Anzeige
vom 8. 10. 1963 in der
„Rheinischen Post“

2 Anlagen

Ich bewerbe mich um Einstellung als Postassistentenanwärter. Ich bin 16 Jahre alt und erhalte zu Ostern 1963 das Abschlusszeugnis der Realschule in Duisburg. Ein selbstgeschriebener Lebenslauf und die Abschrift meines letzten Schulzeugnisses sind beigelegt.

Peter Parbel

6. Der Lebenslauf

Der **Lebenslauf** wird einer **Bewerbung um eine Stelle** beigelegt.

Ein Lebenslauf muß enthalten: Personalien (Namen und Vornamen, Geburtsdatum, Geburtsort, Namen der Eltern), **Anschrift, Schulbildung, Berufsausbildung, Prüfungen, Berufstätigkeit und Fertigkeiten.**

Lebenslauf des Mechanikers
Kurt Götte
46 Dortmund, den 26. Januar 1963
Lindemannstraße 8

Ich wurde am 1. April 1935 als Sohn des Schreiners Heinrich Götte und seiner Ehefrau Paula, geb. Kuhn, in Hamm (Westf) geboren.

Meine ersten Kinderjahre verlebte ich bei meinen Großeltern auf einem Bauernhof in Pelkum bei Hamm (Westf). Vom 6. bis zum 14. Lebensjahr besuchte ich die Volksschule in Hamm (Westf), Breite Straße, und wohnte während dieser Zeit bei meinen Eltern. Nach dem Besuch der Schule erlernte ich das Elektroh Handwerk bei der Firma Franz Jansen in Hamm (Westf), Grüne Gasse 15. Die Gesellenprüfung bestand ich mit „gut“.

Als Geselle war ich anschließend bei der Firma Telephonbau und Normalzeit, Zweigniederlassung Dortmund, tätig. Ich hatte dort Gelegenheit, mich auf fernmeldetechnischem und feinmechanischem Gebiet weiterzubilden. Daneben besuchte ich von Dezember 1953 bis Juni 1956 besondere Fachschulkurse. Im August 1956 habe ich bei der Handwerkskammer in Dortmund die Gesellenprüfung für das Fernmeldehandwerk – ebenfalls mit „gut“ – abgelegt. Um mich beruflich zu verändern, trat ich am 1. 5. 1958 als Mechaniker in den Dienst der Deutschen Bundespost ein. Ich bin seitdem in der Lehrwerkstatt des Fernmeldeamts Dortmund beschäftigt.

Kurt Götte

B. AUFSATZKUNDE

I. Wie bauen wir einen Aufsatz auf?

Der Aufsatz ist die schriftliche Niederlegung eigener Gedanken über ein gestelltes Thema.

Der deutsche Aufsatz gilt bei Prüfungen als Maßstab für den Umfang der Allgemeinbildung sowie des angeeigneten Fachwissens. Der Prüfling muß in der Lage sein, seine Fachkenntnis in leichter, fließender Form klar und deutlich niederzuschreiben. Die Kunst des guten schriftlichen Ausdrucks muß deshalb fleißig geübt werden.

Beim Aufbau eines Aufsatzes unterscheiden wir vier Entwicklungsstufen:

1. Erfassung des Themas,
2. Stoffsammlung,
3. Gliederung,
4. Einleitung und Schluß.

1. Erfasse das gestellte Thema richtig!

Mache dir Gedanken über Sinn und Zweck des Themas!

Gib dem Thema keine falsche Deutung, sonst lautet das Urteil: Thema verfehlt!

Verschaffe dir Klarheit über den Umfang des Aufsatzes!

Schweife nicht vom Thema ab, verliere dich nicht ins Uferlose!

2. Stelle den Stoff zusammen!

Die Sammlung des Stoffes ist die Grundlage für den Aufbau des Aufsatzes; dabei darf nichts vergessen werden, was für das Thema von Bedeutung ist.

Bei der Sammlung des Stoffes beachte folgendes:
Besinne dich zunächst auf brauchbare Gedanken!

Schreibe gute Gedanken sofort in Stichwörtern auf einen Merktzettel!

Ordne die Gedanken bei der Sammlung des Stoffes schon nach bestimmten Gesichtspunkten!

Laß alles, was nicht zum Thema gehört, weg!

Vermeide überflüssige Wiederholungen!

3. Gliedere den Stoff in Abschnitte!

Eine gute und klare **Gliederung (Disposition)** ist für den Aufbau des Aufsatzes von größter Wichtigkeit.

Schon beim Ordnen der Gedanken ergeben sich ganz von selbst die **Hauptteile** des Aufsatzes; diese werden **durch Abschnitte kenntlich gemacht**.

Der Aufsatz gliedert sich in eine **Einleitung**, einen **Hauptteil** und einen **Schluß**. Der Hauptteil zerfällt wieder in mehrere **Unterabschnitte**.

4. Fertige Einleitung und Schluß!

Einleitung und Schluß machen manchem Aufsatzschreiber erhebliche Schwierigkeiten; darum empfiehlt es sich, **zuerst den Hauptteil** des Aufsatzes zu schreiben, **dann** finden sich eine geeignete **Einleitung** und ein passender **Schluß** leichter.

Die **Einleitung**, die niemals an die Frage des Themas anschließen darf, muß den Leser in die Gedankengänge des Aufsatzes einführen und sein Interesse wecken und fesseln, ohne etwas vom Inhalt des Hauptteils vorwegzunehmen.

Der **Schluß** eines Aufsatzes kann ein zusammenfassender Rückblick, eine Lehre, eine Nutzenanwendung sein, niemals aber darf er überflüssig oder gar störend wirken.

II. Darstellungsformen des Aufsatzes

Mit dem **Stoff eines Aufsatzes** ist meist auch die **Darstellungsform** gegeben.

Wir unterscheiden **vier Formen des Aufsatzes**:

die **Erzählung**, die **Beschreibung**, die **Schilderung**, den **Besinnungsaufsatz**. Die Gestaltung eines bekannten Stoffes und die Darstellung einer Begebenheit geschieht in der Form einer **Erzählung oder Nacherzählung**.

Die Darstellung eines Gegenstandes oder eines Vorganges ist eine **Beschreibung** oder ein **Bericht**.

Die Beschreibung eines Erlebnisses oder einer erlebten Stimmung nennen wir eine **Schilderung**.

Die Auseinandersetzung mit einem gestellten Problem ist eine **Abhandlung** oder ein **Besinnungsaufsatz**.

I. Die Erzählung

Die **Erzählung** ist eine zusammenhängende, lebendige Darstellung von **Erlebnissen und Begebenheiten** der inneren und äußeren Welt.

Sie ist die **einfachste Darstellungsform des Aufsatzes**, kann aber auch wie bei unseren großen Erzählern zum Kunstwerk gesteigert werden.

Zur **Erzählung** gehören:

die einfache **Erzählung** oder **Geschichte**, die **Nacherzählung**, die **Inhaltsangabe** und der **Bericht (Erlebnisbericht oder Sachbericht)**.

Ferner rechnet man hinzu:

das **Märchen**, die **Fabel**, die **Sage**, die **Anekdote**, die **Novelle** und den **Roman**.

Die **Erzählung** ist entweder an einen **gegebenen Stoff** gebunden oder sie gestaltet ein **persönliches Erlebnis**; sie kann aber auch eine **frei erdachte Erzählung oder Geschichte** sein.

Je nach der Veranlagung des Schreibers kann die **Erzählung rein sachlich oder gefühlsbetont** sein.

Die **Nacherzählung** gibt einen gegebenen Stoff mit **eigenen Worten** wieder.

Die **Inhaltsangabe** zählt in knapper Form die **wichtigsten Begebenheiten** auf.

Der **Bericht** ist eine kurze **Wiedergabe von Tatsachen** in folgerichtiger Anordnung und sachlicher Sprache. Er kann ein **Erlebnisbericht** oder ein **dienstlicher Bericht (Sachbericht)** sein.

Merke:

Die **Erzählung** will den Leser fesseln; darum **erzähle anschaulich und verständlich, lebendig und spannend!**

Steigere die Spannung und führe die **Handlung zum Höhepunkt!**

Für die **einfache Erzählung** wähle **längere Sätze** in der **Vergangenheit**, für die **spannende Handlung** jedoch **kurze Sätze** in der **Gegenwart!**

Vermeide unübersichtliche Schachtelsätze!

Wechsle nicht unnötig mit der Zeit!

Schildere den Gang der Handlung in der richtigen Reihenfolge!
Verliere den sog. „roten Faden“ nicht!

Deine **Ausdrucksweise** sei **einfach** und **ungekünstelt**,
deine **Sprache** sei **bilderreich!**

Höhepunkte der Handlung erzähle **besonders spannend**;
gebrauche dabei die **wörtliche Rede** und setze **Ausrufezeichen!**

Verwende lebendige Zeitwörter! Wechsle mit dem Ausdruck!

Die Kinder sprechen, plaudern, plappern, schwätzen, klatschen.

Das Feuer brennt, glüht, knistert, qualmt, glimmt, schwelt.

Der Läufer strauchelt, stolpert, wankt, schwankt, stürzt, bricht zusammen.

Aufsatzthemen für die Erzählung:

1. Eine selbsterdachte Geschichte:
Ein Postpaket erzählt
2. Eine Kurzgeschichte über das Sprichwort:
Eile mit Weile!
3. Die Nacherzählung eines Gedichtes:
„Erkönig“ von Goethe – „Des Sängers Fluch“ von Uhland
4. Ein Erlebnisbericht:
Ein Ferienlebnis – Ein Erlebnis auf der Eisenbahn
5. Ein Sachbericht:
Polizeibericht über einen Einbruchsdiebstahl

2. Die Beschreibung

Die **Beschreibung** ist die **belührende Darstellung eines Gegenstandes nach Form und Inhalt** durch das **Mittel der Sprache**.

Eine **scharfe Beobachtungsgabe** ist für eine gute Beschreibung unerlässlich.

Die **wichtigsten Merkmale und Eigenschaften** des zu beschreibenden Gegenstandes oder der zu beschreibenden Sache müssen klar erkannt und so **anschaulich gezeichnet** werden, daß der Leser eine **lebhaft** Vorstellung von dem Beschriebenen erhält.

Die **objektive Beschreibung** eines leblosen Gegenstandes, eines Arbeitsvorganges, eines Raumes, eines Bildes, einer Landschaft, einer Pflanze, eines Tieres ist lediglich eine **realistische Darstellung** und erfordert keine persönliche Stellungnahme.

Beachte bei der **Abfassung der Beschreibung** folgendes:

1. **Samme zunächst Stoff** auf Grund eingehender Beobachtungen!
2. **Ordne und gliedere den Stoff!**
3. **Schreibe im Zusammenhang** in einfacher, klarer Sprache!

Aufsatzthemen für die Beschreibung:

1. Eine Gegenstandsbeschreibung:
Die alte Standuhr – Vaters Schreibtisch
2. Die Beschreibung eines Raumes oder Ortes:
Unser Wohnzimmer – Unser Marktplatz
3. Die Beschreibung eines Arbeitsvorganges:
Mein Tagewerk – Ein Haus wird gebaut

4. Eine Bildbeschreibung:

Städtebild: Roland der Riese am Rathaus zu Bremen
Der Marktplatz in Rothenburg o/T.

Landschaftsbild: Eine Heidelandschaft
Eine Gebirgslandschaft

5. Im Wechsel der Jahreszeiten:

In der Baumbüte – Badefreuden am Meer
Der Herbst, ein reicher Zahlmeister – Winterwald im Sonnenglanze

3. Die Schilderung

Die Schilderung ist eine gefühlbetonte, anschauliche Beschreibung einer erlebten Stimmung.

Sie ist – wie die Erzählung – eine **einfache Darstellungsform des Aufsatzes**, kann aber ebenfalls zum Kunstwerk gesteigert werden.

Der Verfasser einer Schilderung vermittelt uns seine persönlichen Gedanken und Empfindungen und rückt dabei das Gefühlsmäßige und Seelische stark in den Vordergrund.

Voraussetzung für eine gute Schilderung ist eine sorgfältige Beobachtung.

Eine besondere Art der Schilderung ist das **Stimmungsbild**, z. B. die Schilderung einer Wanderung durch den herbstlichen Wald oder eines Sonnenaufgangs, und die **Charakteristik**, die **Beschreibung einer Persönlichkeit** mit ihren Tugenden und Fehlern, ihren Stärken und Schwächen.

Aufsatzthemen für die Schilderung

1. Ein Verkehrsunfall auf der Autobahn
2. Das Leben und Treiben auf dem Wochenmarkt
3. Im Tierpark: Fütterung der Raubtiere – Am Robbenbecken
4. Eine Stadtrundfahrt – Schilderung eines Fußballspiels
5. Stimmungsbilder: Sonnenaufgang auf Bergeshöhe
Ein Sonntagmorgen in ländlicher Stille

4. Der Besinnungsaufsatz

Der Besinnungsaufsatz ist eine nach einer Gliederung (Disposition) aufgebaute schriftliche Darstellung eigener Gedanken oder Erlebnisse über ein gestelltes Thema.

Beim **Besinnungsaufsatz** – auch **Abhandlung** oder **Problemaufsatz** genannt – müssen Fragen und Probleme des Lebens dargestellt und in persönlicher Stellungnahme klar und eindeutig beurteilt werden; er erfordert neben **Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck** ein **umfangreiches Wissen**, ein **scharfes Denk-** und ein **klares Urteilsvermögen**.

Die Ausführungen über die **Entwicklungsstufen des Aufsatzes** zu Beginn unserer Aufsatzkunde:

Erfassung des Themas, Stoffsammlung, Gliederung, Einleitung und Schluß gelten in ganz besonderem Maße auch für die **schwierigste Darstellungsform des Aufsatzes, den Besinnungsaufsatz.**

Themen für den Besinnungsaufsatz:

1. Vom Sinn und Zweck der Arbeit
2. Sinnvolle Freizeitgestaltung
3. Die Tageszeitung – das Fenster zur Welt
4. Die Post in unserem täglichen Leben
5. Vorteile des bargeldlosen Zahlungsverkehrs
6. Wo viel Licht ist, da ist auch viel Schatten
7. Das Leben, ein ewiges Werden und Vergehen
8. Kellerwohnungen und Baracken sind staatsgefährlich
9. Vor- und Nachteile des Fernsehens
10. Raumforschung – ein Segen für die Menschheit?

5. Aufsatzgliederungen

Die Erzählung

Was ein Brief erlebte

A. Einleitung:

Wie der Brief entsteht.

(Ein Sohn hat seinem Vater etwas Dringendes mitzuteilen.)

B. Hauptteil:

1. Was mit dem Brief geschieht.

(Der Freund soll den Brief zur Post bringen und versäumt das.)

2. Was sich daraus ergibt.

(Ohne daß der Sohn es weiß, geschieht das, was er verhüten wollte.)

3. Wie sich der Knoten löst.

(Der Brief kommt drei Tage später an und klärt alle Mißverständnisse.)

C. Schluß:

Kleine Dinge haben oft große Folgen.

(Meist sind es die kleinsten Steinchen, die eine Lawine ins Rollen bringen.)

Die Beschreibung

Die Uhr

A. Einleitung:

Ein Spaziergänger verliert seine Uhr und gibt eine Verlustanzeige auf.

B. Hauptteil:

1. Äußeres der Uhr:

- a) Herren-, Damen-, Kinderarmbanduhr,
- b) Form (flach, quadratisch, rund),
- c) Material (Gold, Silber, Chrom),
- d) Armband (Leder, Stoff, Metall).

2. Inneres der Uhr:

- a) Zeiger (Material, Farbe, Form),
- b) Zifferblatt (Zahlen, Striche, Farbe),
- c) Gravierungen (Stempel, Name, Widmung),
- d) Fabrikationsmarke.

C. Schluß:

Wert der Uhr (Preis, Erbstück, Andenken).

Die Schilderung

Mein Tagewerk

A. Einleitung:

Mein Tagewerk als winziger Teil eines großen Geschehens.

B. Hauptteil:

1. Vorbereitung zum Tagewerk:

- a) körperlich
(ausreichender Schlaf, gutes Essen usw.),
- b) seelisch
(innere Einstellung, Konzentration),
- c) technisch
(Bereitstellung von Werkzeug und Material).

2. Arbeitsplatz und Arbeitsgang.

3. Ausübung des Tagewerks:

(froh und freudig – einwandfrei und sauber – schnell und zuverlässig.)

4. Tagewerk – Lebenswerk:

- a) Hilfsbereitschaft erwirbt Freunde,
- b) Leistungssteigerung bringt höheren Lohn,
- c) als Folge: eine frohe, zufriedene Familie.

C. Schluß:

Der Feierabend beschließt den Arbeitstag.

Der Besinnungsaufsatz

Der Wald und seine Bedeutung für den Menschen

A. Einleitung:

Die Liebe der Menschen zum Walde.

B. Hauptteil:

Die Bedeutung des Waldes.

1. Der Wald schenkt uns Freude und Erholung.
2. Der Wald bringt Regen und Fruchtbarkeit.
3. Der Wald gibt vielen Menschen Lebensunterhalt.
4. Der Wald liefert uns:
 - a) Bau-, Brenn- und Grubenholz,
 - b) Fleisch und Fell der Tiere,
 - c) Beeren, Kräuter, Eicheln, Bucheckern und eßbare Pilze.
5. Der Wald schützt vor Stürmen und Lawinen.

C. Schluß!

Die Schonung und Erhaltung des Waldes.

ÜBUNGSAUFGABE 55

C. AUFSATZTHEMEN

- | | |
|--|--|
| 1. Mein Elternhaus | 19. Das Wahrzeichen unserer Stadt |
| 2. Mein Heimatort | 20. Kulturstätten unserer Stadt |
| 3. Ein Erlebnis aus der Kindheit | 21. Baudenkmäler unserer Stadt |
| 4. Eigener Herd ist Goldes wert | 22. Unser Stadtpark |
| 5. Morgenstund' hat Gold im Mund' | 23. Der Kleingarten, eine Quelle der Freude und Erholung |
| 6. Mein Weg zur Arbeitsstätte | 24. In den Geschäftsstraßen einer Großstadt |
| 7. Fang die Arbeit fröhlich an, dann ist sie auch schon halb getan | 25. In der Straßenbahn |
| 8. Mein Arbeitsplatz | 26. Auf dem Wochenmarkt |
| 9. Mein Tagewerk | 27. Im Industriegebiet |
| 10. Zweck und Sinn der Arbeit | 28. Die Bedeutung des Ruhrgebiets |
| 11. Wie gestalte ich meine Freizeit? | 29. Schwarzes Gold aus der Tiefe |
| 12. Gedanken am Feierabend | 30. Die Bedeutung der Kohle für den Menschen |
| 13. Tages Arbeit, abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste | 31. Am Fabrikator bei Schichtwechsel |
| 14. Das Leben in der Stadt | 32. Rundfahrt durch den Hafen |
| 15. Großstadtverkehr | 33. Ein Schiff wird entladen |
| 16. Die Verkehrspolizei | |
| 17. Ein Verkehrsunfall | |
| 18. Lichtwerbung in der Großstadt | 34. Das Leben auf dem Lande |
| | 35. Vom Nutzen der Haustiere |

36. Der Hund, ein treuer
Gefährte des Menschen
37. Auf dem Bauernhof
38. Der Wald und seine Bedeu-
tung für den Menschen
39. Die Weinlese
40. Morgendämmerung
41. Das Gewitter
42. Die Natur nach dem Regen
43. Sonnenuntergang
44. Am Sonntagmorgen
45. Der Sternhimmel
46. Das Wasser, ein Segen für die
Menschen
47. Das Wasser, ein Unglück für
die Menschen
48. Das Feuer, ein Wohltäter
oder ein Feind der Menschen
49. Die vier Jahreszeiten
50. Der Garten im Frühling
51. In der Baumblüte
52. Das Getreidefeld im Sommer
53. Das Erntefest
54. Loblied auf den Herbst
55. Gang durch den herbstlichen
Laubwald
56. Eine Winterlandschaft
57. Rauhreif
58. Winterfreuden
59. Ein Winterabend
60. Fütterung der Vögel im
Winter
61. Gedanken beim Jahres-
wechsel
62. König Fußball
63. Ein Sommertag im Strandbad
64. Im Eisstadion
65. Ein interessantes
Sporterlebnis
66. Warum treibe ich Sport?
67. Wie beurteile ich den Sport?
68. Nur in einem gesunden Kör-
per wohnt ein gesunder Geist
69. Ein Ferienerlebnis
70. Meine letzte Urlaubsreise
71. Eine fröhliche Wanderfahrt
72. Wandern und Reisen erfreut
und bildet
73. Meine erste Reise an die See
74. Unser Bahnhof
75. Am Fahrkartenschalter
76. Menschen im Wartesaal
77. Auf dem Bahnsteig
78. Ein Zug fährt ab
79. Erlebnis im Eisenbahnabteil
80. Eine Zugfahrt bei Nacht
81. Ferienzeit – Reisezeit!
82. Ein Reisekoffer erzählt
83. Aller Anfang ist schwer
84. Ohne Fleiß kein Preis
85. Jung gewohnt, alt getan
86. Erst besinn's, dann beginn's!
87. Was ein Häkchen werden will,
krümmt sich beizeiten
88. Jeder ist seines Glückes
Schmied
89. Reden ist Silber, Schweigen
ist Gold
90. Steter Tropfen höhlt den Stein
91. Was lange währt, wird end-
lich gut
92. Geteilte Freude ist doppelte
Freude
93. Friede ernährt, Unfriede ver-
zehrt
94. Einigkeit macht stark
95. Der Apfel fällt nicht weit vom
Stamm
96. Der Krug geht so lange zum
Brunnen, bis er bricht
97. Lügen haben kurze Beine
98. Ehrlich währt am längsten
99. Ein gutes Gewissen ist ein
sanftes Ruhekissen
100. Not lehrt beten
101. Wer den Pfennig nicht ehrt,
ist des Talers nicht wert
102. Wie gewonnen, so zerronnen
103. Sparsamkeit ist nicht Geiz

104. Spare in der Zeit, so hast du in
der Not!
105. Durch Schaden wird man klug
106. Der Klügere gibt nach
107. Früh übt sich, was ein Meister
werden will
108. Man soll den Tag nicht vor
dem Abend loben
109. Die Axt im Haus erspart den
Zimmermann
110. Gesundheit ist besser als
Reichtum
111. Kleider machen Leute
112. Es ist nicht alles Gold, was
glänzt
113. Mehr sein als scheinen!
114. Kleine Ursache,
große Wirkung
115. Der Friede,
ein Segen für die Völker
116. Der Krieg, ein Schrecken für
die Menschheit
117. Und neues Leben blüht aus
den Ruinen
118. Ein jeder Stand hat seinen
Frieden, ein jeder Stand hat
seine Last
119. Wer befehlen will, der ge-
horche zuerst!
120. Wo viel Licht ist, da ist auch
viel Schatten
121. Warum sollen wir sparen?
122. Ein Postpaket erzählt
123. Wie erhalte ich mich gesund?
124. Die Jugend, die Zeit der Aus-
sart, das Alter, die Zeit der
Ernte
125. Das Leben, ein ewiges Werden
und Vergehen
126. Was treibt den Menschen in
die Ferne?
127. Heimweh!
128. Machen Kleider wirklich
Leute?
129. Die Völkerwanderung
130. Die Entdeckung Amerikas
131. Die Erfindung der Buchdruk-
kerkunst
132. Der Dreißigjährige Krieg
133. Die Französische Revolution
134. Der Erste Weltkrieg
135. Der Zweite Weltkrieg
136. Der Wiederaufbau
Deutschlands
137. Deutschland, das Herz
Europas
138. Das Leben in der Familie
139. Die Familie – die kleinste
Zelle des Staates
140. Das Berufsleben
141. Lehrjahre sind keine Herren-
jahre
142. Der Segen der Arbeit
143. Der Betrieb und die schaffenden
Menschen
144. Sinn und Zweck der Gewerk-
schaften
145. Die Parteien im Bundestag
146. Die Gesetzgebung in der Bun-
desrepublik Deutschland
147. Warum soll jeder gute Staats-
bürger zur Wahlurne gehen?
148. Die Verfassung der
Bundesrepublik Deutschland
149. Das geteilte Deutschland
150. Die Olympischen Spiele
151. Das Rote Kreuz
152. Von der Postkutsche zum
Schnelltriebwagen
153. Die Entwicklung des Post-
wesens
154. Aufgaben der Deutschen
Bundespost
155. Aufbau der Deutschen
Bundespost
156. Allgemeines über Postsendun-
gen
157. Allgemeine Gebührenvor-
schriften

- | | | |
|----|--|--|
| 36 | 158. Möglichkeiten der Postbeförderung | 165. Hat der Film bildenden Wert? |
| 37 | 159. Die Bedeutung der Deutschen Bundespost für Wirtschaft und Verkehr | 166. Leidet der Wert der Arbeit unter der Automatisierung? |
| 38 | | 167. Der Mensch am Fließband – eine Maschine? |
| 39 | 160. Am Postschalter | 168. Welche Vorteile bringt die Raumforschung der gesamten Menschheit? |
| 40 | 161. Vom Nutzen des Fernsprechers | 169. Wie können wir unsere Freizeit sinnvoll gestalten? |
| 41 | 162. Das Briefgeheimnis | 170. Welchen Wert hat das Leben in der Gemeinschaft? |
| 42 | 163. Briefmarken erzählen Geschichten | |
| 43 | | |
| 44 | 164. Welche Aufgaben haben Fernsehen und Rundfunk? | |
| 45 | | |
| 46 | | |
| 47 | | |
| 48 | | |
| 49 | | |
| 50 | | |
| 51 | | |
| 52 | | |
| 53 | | |
| 54 | | |
| 55 | | |
| 56 | | |
| 57 | | |
| 58 | | |
| 59 | | |
| 60 | | |
| 61 | | |
| 62 | | |
| 63 | | |
| 64 | | |
| 65 | | |
| 66 | | |
| 67 | | |
| 68 | | |
| 69 | | |

Handbuch für den mittleren Postdienst

(zur Vorbereitung auf die Prüfung für den mittleren Postdienst)

Band 1 a

Allgemeine Berufskunde

Ausbildung und Prüfungen im mittleren Dienst; Formblattsammlung; Grundzüge des Postgesetzes und des Weltpostvertrags; Aufbau und Aufgaben der DBP; Dienst bei PK (V) und Amtsstellen; Dienst bei K des Fernmeldewesens

Band 1 b

Allgemeine Berufskunde

Grundzüge des Staatsaufbaus; Dienst- und Arbeitsverhältnisse der Ang und Arb; Sozialeinrichtungen der DBP

Band 1 c

Allgemeine Berufskunde

PersVG; Bundesbeamtenrecht; Auszug aus dem Bundesbeamtengesetz; Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis; Verpflichtung zur Amtsverschwiegenheit; Wesentliches aus der allgemeinen Erdkunde

Band 2

Annahme- und Ausgabedienst (mit Beiheft)

Versandvorschriften; Annahmedienst

Band 3

Annahme- und Ausgabedienst (mit Beiheft)

Postsparkassendienst; Postscheckdienst; Auslands- und Interzonendienst; Gebührenzettelverfahren; Fernmeldegedienst

Band 4

Annahme- und Ausgabedienst (mit Beiheft)

Kassendienst; Ausgabedienst; Dienst mit und bei Amtsstellen

Band 5

Besondere Betriebsvorschriften und Sonderdienste (mit Beiheft)

Nach- und Rücksenden von Postsendungen; unzustellbare und unanbringliche Sendungen; beschädigte Sendungen und Fundsachen; Nachforschungsverfahren; Haftung; Postreisedienst; das Wichtigste über den Zeitungs-, Renten- und Rundfunkdienst

Band 6

Zustelldienst (mit Beiheft)

Der gesamte Zustelldienst; Aushändigungsverfahren; Briefe mit ZU; Postauftragsdienst

Band 7

Postabgangs- und Posteingangsdienst (mit Beiheft)

Postabgangsdienst; Postbeförderungsdienst; Leitsystem und Leitbehelfe; Postumschlag; Posteingangsdienst

Band 8

Gebührenvorschriften (mit 2 Beiheften)

Allgemeines; Inlandsdienst; Auslandsdienst; Fernmeldegebühren; Praktische Übungen zu den Gebührenvorschriften; Lösungsheft; Gebührenheft

Bände 9 a und 9 b

Wie fertige ich meine Prüfungsarbeiten?

Das Wichtigste über den Bürodienst; Amtlicher Schriftwechsel; Prüfungsarbeiten; Musterausarbeitungen

Umfang je Band etwa 144 Seiten — Preis je Band 4,50 DM

Handbuch für den Fernmeldehandwerker der DBP

14 wichtige Lehr- und Lernwerke für den Fernmeldelehrling; auch für den Handwerker (F) und den Fernmeldehandwerker gut geeignet!

Bände A 1 und A 2

Allgemeines Prüfungswissen

Weg und Ziel der Ausbildung — Der Lehrvertrag — Die Fernmeldehandwerkerprüfung — Die Tätigkeitsgebiete des Fernmeldehandwerkers, sein beruflicher Werdegang und seine Aufstiegsmöglichkeiten — Der Tarifvertrag — Gesetze und Verordnungen des Fernmeldewesens — Vorschriften zum Schutz gegen Starkstrom und Unfallschäden. Allgemeines über den Staatsaufbau — Aufgaben und Gliederung der DBP — Die Sozialeinrichtungen bei der DBP — Allgemeines über Dienst- und Arbeitsunfälle — Allgemeines aus der Geschichte des Post- und Fernmeldewesens — Wie fertige ich meine schriftlichen Prüfungsarbeiten? — Musterausarbeitung und Musterthemen

Band B 1

Die Fachkunde

Einführung in die Mathematik — Grundgesetze der Physik

Band B 2

Die Fachkunde

Fachzeichnen — Technisches Zeichnen — Stromlaufzeichen

Band B 3

Die Fachkunde

Die Gleichstromlehre

Band B 4

Die Fachkunde

Die Wechselstromlehre

Band B 5

Die Fachkunde

Elektrische Meßgeräte und Meßschaltungen

Band C 1

Die handwerkliche Ausbildung

Werkstoffe der Fernmeldetechnik und ihre Bearbeitung — Werkzeuge und Werkzeugmaschinen

Band C 2

Die handwerkliche Ausbildung

Der oberirdische Linienbau

Band C 3

Die handwerkliche Ausbildung

Der unterirdische Linienbau

Band C 4

Die handwerkliche Ausbildung

Fernsprechapparate und Zusatzeinrichtungen

Band C 5

Die handwerkliche Ausbildung

Grundzüge der Wählervermittlungstechnik

Band C 6

Die handwerkliche Ausbildung

Einführung in die Technik der Nebenstellenanlagen

Band C 7

Die handwerkliche Ausbildung

Sprechstellenbau

Umfang je Band etwa 140 Seiten — Preis je Band 4,50 DM

Weitere Lehr- und Lernwerke siehe 2. und 3. Umschlagseite

Sämtliche Lehrwerke können bestellt werden bei
Deutsche Postgewerkschaft, Verlag GmbH.
 6 Frankfurt — Savignystraße 29